

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 133

April 2025



Fraßspuren des Bibers am Teich bei Přebuz/Frühbuß in mehr als 860 Metern über dem Meeresspiegel

Foto: Dr. Olaf Brunner

Themen dieser Ausgabe:

- Muss die Geschichte des Erzgebirges neu geschrieben werden?
- Er dokumentierte seine Zeit – Hermann Krauß aus Steinbach
- Neudek-Wochenende als Geburtstagsgeschenk
- Tschechische Bierkultur macht weiteren Schritt in Richtung UNESCO-Weltkulturerbe
- Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschböhmen und der blutige 4. März 1919
- Bürokratie gefährdet LKW- und Busverkehr in Tschechien
- Der Klínovec/Keilberg – ein Berg zwischen Hoffen und Bangen
- Milliardär Křetínský: „EU-Industriepolitik ist zu ideologisch und zu wenig pragmatisch“
- Sudetendeutschen-Sprecher Posselt: „Tschechische Medien sollen die AfD nicht verharmlosen“
- Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe „Glück auf“ 2025
- Besuch in Pilsen: Im Gespräch mit H. H. Diözesanbischof Dr. Tomáš Holub
- Posamenten standen für einen Tag im Fokus
- Die Regierung hat die Einführung von „Beschleunigungszonen“ für Solar- und Windanlagen genehmigt
- Dienstag, 4. März 1919
- Der Aufstand von Sankt Joachimsthal vor 500 Jahren
- Das Gebet der Bergleute

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, für tiefsinnige Sprüche war ich schon immer empfänglich. Letztens las ich folgendes: **Eines der wahrhaftigsten Zeichen von Reife ist die Fähigkeit, mit jemandem nicht einer Meinung zu sein und trotzdem respektvoll miteinander umzugehen.** Dieser passt als Leitlinie in jede Wohnung, in die Parlamente und Verwaltungen sowie in die Diensträume der Regierenden überall auf unserer Welt. Aber anscheinend gilt heute nur das Recht des Lautesten und vermeintlich Stärksten. Wo bleiben die Vorbilder, die gefühlvoll für Interessenausgleich streiten und nach Kompromissen suchen? Wo ist die Verlässlichkeit der verantwortlichen Personen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft? Diesbezüglich sehe ich derzeit leider momentan keinen Silberstreif am Horizont.

In den vergangenen Tagen wurde sich in den deutschen Medien wieder verstärkt mit dem Beginn der Corona-Pandemie vor fünf Jahren beschäftigt, welche die Spaltung unserer Gesellschaft stark forcierte. Politiker und Prominente warben für die Corona-Schutzimpfungen, aber viele davon verunglimpften und benachteiligten auch diejenigen Menschen, welche sich nicht, gleich aus welchem Grund, dafür entscheiden konnten. Die Impfung war für jeden von uns eine individuelle Gewissensentscheidung. Gewissen – wer hat dies heute von den egozentrischen Machtmenschen auf unserem Planeten noch? **Geld regiert die Welt.** Diesen Spruch gebrauchte meine Oma oft und er ist vermutlich so alt wie das Geld selbst. Was würde passieren, wenn wir heute ohne Geld, sondern nur im Tauschhandel an Waren und Dienstleistungen kämen? Die Menschen müssten sich zu Gemeinschaften zusammentun und untereinander gute Beziehungen pflegen um leben, ja überleben zu können. Es gibt in Tschechien und Deutschland bereits einige dieser für uns heute exotisch anmutenden Gemeinschaften, die diese Lebensform intern ausprobieren. Es sind nicht diejenigen, welche mit dem SUV vor dem Naturkostladen im Halteverbot parken. Diese Menschen leben mit Respekt im Einklang mit der Natur. Dass es hierbei auch extreme Sonderformen gibt, welche den Staat nicht anerkennen, erschwert nur das Leben derjenigen, die sich an die gesetzlichen Rahmenbedingungen halten und damit glücklich sind. Immer wieder taucht die Formulierung „im Einklang mit der Natur“ im Zusammenhang mit „Glück“ auf. Das ist kein Zufall.

Über eine Meldung von Radio Prag und anderen tschechischen Medien am 10. Februar dieses Jahres musste ich herzlich lachen. Im Landschaftsschutzgebiet Brdy, einem ehemaligen Truppenübungsplatz zwischen Prag und Pilsen plante man seit sechs Jahren, um dortige Flächen wieder zu vernässen. Das fertige Projekt lag vor und ebenso die Baugenehmigung. Die 30 Millionen Kronen (rund 1,2 Millionen Euro) waren bewilligt und es stand der Baubeginn an. Dann kamen sie – die Biber. In einer Nacht baute die sechs- bis achtköpfige Familie einen Damm und staute das Wasser genau dort an, wo dies gewünscht war. Mittlerweile sind sie wohl schon weitergezogen, um neue Aufträge fachgerecht auszuführen. Somit konnte die öffentliche Hand 1,2 Millionen Euro sparen und an die Planungsvorgaben hielten sich die schlauen Tiere auch noch. Lasst Profis mit Erfahrung und Sachverstand ran und alles wird gut und kostengünstig. (<https://deutsch.radio.cz/biber-schneller-als-die-behoerden-damm-ist-fertig-und-tschechien-spardt-millionen-8842467>) Dies wäre auch oft in Politik, Verwaltung und Wirtschaft wünschenswert. Der

Bildungsabschluss ist im späteren Leben zweitrangig. Die mit den Jahren erworbenen beruflichen und Lebenserfahrungen befähigen ältere Menschen, ihr Handeln verantwortungsvoller bis hin zu deren Folgen zu bedenken, bevor ein Projekt begonnen wird oder davon etwas an die Öffentlichkeit dringt.

Die Erderwärmung ist seit etwa drei Jahrzehnten verstärkt bei uns im Erzgebirge spürbar. Die Winter sind nicht mehr so schneereich und damit werden die Winter-sportbedingungen besonders im Langlauf schlechter. Während man die Abfahrtspisten mit großem Aufwand künstlich beschneien kann, ist man bei den Loipen auf das natürliche Schneeangebot angewiesen. Das wirkt sich nicht nur auf die Touristenzahlen, sondern auch auf die Tierwelt aus. War es noch vor 40 Jahren undenkbar, Wildschweine im Winter auf dem Erzgebirgskamm anzutreffen, so ist dies seither zur Normalität geworden. Eine Frühjahrsschneeschnelze ist kaum noch in den Bächen und Flüssen festzustellen aber dennoch gibt es an diesen Biotopen interessante Beobachtungen. Durch den Rückgang der Industrie nach 1990 und die Klärung der Abwässer hat sich die Wasserqualität der Fließgewässer in den letzten Jahrzehnten merklich verbessert. So konnten sich die Biber von der Eger aus weiter in die Nebenflüsse ausbreiten. An der Zwodau zwischen Kraslice/Graslitz und Sokolov/Falkenau sind seit geraumer Zeit seine Fraßspuren sichtbar. Die Beobachtung eines Bekannten konnte ich erst nicht glauben. Aber Film- und Bilddokumente ließen keinen Zweifel daran: Am Teich bei Přebuz/Fruhbbß in etwas über 860 Metern Seehöhe waren Biber aktiv (siehe Titelfoto) und fällten im dortigen Uferbereich auch Bäume. Es stimmt mich froh und glücklich, wenn Wolf, Luchs, Wildkatze und Biber in den Erzgebirgswäldern wieder eine Heimat gefunden haben, wenn es mitunter auch nur temporär sein mag. Hier werden neue Lebensräume erobert, während Tierarten in anderen Gebieten der Erde aufgrund von Eingriffen des Menschen durch Abholzung ihren Lebensraum verlieren. Wir sollten uns auch über vermeintlich kleine Dinge wieder freuen, die für die Natur und ihre Bewohner in eine positive Zukunft weisen.

Das Frühjahr erwacht langsam und so können wir uns wieder, von Schnee und Eis ungehindert, zu Fuß oder mit dem Fahrrad fortbewegen. Bewegung in Gottes herrlicher Natur fördert die Gesundheit von Körper und Geist, das weiß jeder, nur gibt es als Gegenspieler oftmals den inneren Schweinehund, den es dabei zu überwinden gilt. Bei der Verpflegung aus dem Rucksack sollten wir auf gesunde, natürliche Lebensmittel achten. Wer mich kennt weiß, dass ich kaum Fernsehen schaue. Jedoch empfahl mir letztens meine Frau eine knapp 1½-stündige Dokumentation mit dem Titel: „Wenn Essen süchtig macht“, die auch auf Youtube abrufbar ist (<https://www.youtube.com/watch?v=S3-nWr119pA>). Dass die Lebensmittelindustrie wohlschmeckendes, aber ungesundes Essen mit möglichst geringsten Kosten und somit minderwertigen Zutaten herstellt, ist uns sicher allen bekannt. Gesund ist dies nicht, aber das dies auch zu allem Überfluss süchtig macht, hatte ich in dem Ausmaß noch nicht gehört. Unseren Proviant sollten wir demnach beim Bäcker und Hofladen unseres Vertrauens kaufen und dann steht dem Glück in der Natur nichts mehr im Wege.

Ihr Ulrich Möckel

Muss die Geschichte des Erzgebirges neu geschrieben werden?

von Ulrich Möckel

Ein Team des Sächsischen Landesamtes für Archäologie hat am Auersberg bei Eibenstock Spuren vom Zinnabbau gefunden, die mehr als 3000 Jahre alt sind. Es sind dies bisher die ältesten Funde Mitteleuropas.

Die als Bronzezeit benannte geschichtliche Epoche begann vor rund 4000 Jahren und Bronze war bekanntlich eine Legierung, die aus rund 60 % Kupfer und anderen Metallen, unter anderem auch Zinn besteht. Die archäologischen Funde aus dieser Zeit sind reichhaltig und so stellten sich die Forscher schon seit langer Zeit die Fragen, woher das Zinn kam, welches als Bronze zu Schwertern, Gefäßen und Schmuck verarbeitet wurde. Bisher konzentrierten sich die Forschungen auf das britische Cornwall, auf die Bretagne und die Iberische Halbinsel. Mitteleuropa galt bisher in dieser Zeit als nahezu „zinnfrei“, da es keinerlei Anhaltspunkte für einen Abbau gab. In gesunkenen Schiffen ist noch heute Zinn in Barrenform aus dieser Zeit zu finden. Nun wird die Zusammensetzung die Herkunft dieser historischen Zinnbarren offenbaren müssen.

Die Geschichtsschreibung bringt das Erzgebirge mit den Silberfunden von 1168 in Freiberg in Verbindung und das Gebirge selbst galt als undurchdringlicher, finsterner Wald, der von Bären und Wölfen besiedelt war. Es war eine klimatisch unwirtliche Gegend und für die Menschen mit einer großen Gefahr verbunden. Relikte von Siedlungen von vor mehr als 3000 Jahren wurden bisher nicht gefunden und so kann angenommen werden, dass die Menschen aus jener Zeit nur sporadisch während der Sommerzeit im Erzgebirgswald lebten. Auch wenn der Miriquidi oder Dunkelwald als eine herrschaftliche Grenzzone für schwer zugänglich angesehen wurde, gab es schon immer Pfade über das Gebirge, die in den späteren Zeiten zu Handelswegen, die sogenannten Salzstraßen, ausgebaut wurden. Konnte man auf solchen Pfaden nicht auch Zinn aus dem Gebirge in das Niederland bringen? Professor Bartelheim von der

Universität Tübingen hatte bereits vor 20 Jahren unweit der jetzigen Fundstelle Scherben gefunden, die auf menschliche Aktivitäten hinweisen.

Die heutige Archäologie ist nicht mehr nur auf Zufallsfunde angewiesen. Anhand von Laserscan-Aufnahmen, welche die Bodenoberfläche ohne die Vegetation abbildet, kann man schon Gebiete erkennen, die sich für die konkrete Suche empfehlen. Wassergräben, Reithalden und umgegrabene Flächen sind die Merkmale einer Seifenlandschaft, denn so wurde vermutlich Zinn vor rund 3000 Jahren gewonnen.

Der eigentlich bedeutsame Fund ist ein Stück Holzkohle auf dem Grund eines einstigen Wassergrabens, welches datiert werden konnte. Der Graben ist demnach ein über 3000 Jahre altes von Menschen geschaffenes Bauwerk.

Dieser Fund wirft eine Reihe weiterer Fragen auf. Woher kamen diese Menschen? Wie lebten sie hier im Wald? Woher hatten sie ihr Wissen zur Gewinnung von Zinn? Wo lebten sie im Winter? Gibt es einen Zusammenhang mit dem Holzkohlefund aus der Bronzezeit bei Schellerhau? Das sind nur einige.

Um dies weiter zu erforschen, gibt es das aktuelle Förderprogramm ArchäoTin, der Nachfolger von ArchaeoMontan. So werden Wissenschaftler aus Sachsen, Böhmen und Bayern sich weiter der spannenden Geschichte des Bergbaues im Erzgebirge, insbesondere des Zinnbergbaues, in den nächsten Jahren widmen können. Auch auf böhmischer Seite gibt es bereits interessante Hinweise im Bereich der Bergstadt Platten. Leider sind viele Anhaltspunkte aus vergangenen Jahrhunderten durch die maschinelle Bewirtschaftung und die damit verbundene Veränderung der Bodenoberflächen gefährdet.

War das Erzgebirge in der Bronzezeit der Zinnlieferant Europas? Muss die Geschichte des Erzgebirges umgeschrieben werden? Neue wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse können dies durchaus erforderlich machen.

Er dokumentierte seine Zeit – Hermann Krauße aus Steinbach

von Ulrich Möckel

Hermann Krauße wurde 1865 in Wolkenstein geboren. In seinem späteren Wohnort Steinbach übte er den Beruf des Klempnermeisters aus und eignete sich die Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Hobbyfotografen an. Die Hauptzeit seines künstlerischen Schaffens lag zwischen 1895 und 1935. Dabei sind seine Fotos vom Alltagsleben der Menschen im sächsischen Erzgebirge und seine Landschaftsfotos beispiellos für die Dokumentation in dieser Zeit. Auch wenn nur wenige Fotos aus dem böhmischen Gebiet von ihm vorhanden sind, so bilden diese auch die Lebensweise jener Zeit jenseits der Grenze ab, denn die Arbeit- und Lebensumstände waren im gesamten Erzgebirge ähnlich. Die Gründung der Ersten Tschechischen Republik mit den erschwerten Grenzformalitäten könnte ein Grund gewesen sein, warum von dort nur wenige Fotos vorhanden sind. Aber wir wissen es leider nicht. Über das Leben des erzgebirgischen Fotopioniers ist nur wenig zu finden. Dafür sind jedoch seine 2597 Fotos erhalten und in der Deutschen Fotothek für jedermann abrufbar.



Hermann Krauße
Selbstporträt um 1910

So ist es nicht verwunderlich, dass eine Auswahl seiner aussagekräftigen Fotodokumente im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 im Projekt „Probier's mal mit Mays Schuhen“ noch bis zum 13. April zu sehen ist. Bemerkenswert ist jedoch der Ausstellungsort Chomutov/Komotau. Die Vernissage am 7. Februar in der Katharinenkirche im Zentrum der Stadt

neben dem Museum war sehr gut besucht. Über einhundert Freunde des Erzgebirges, darunter viele von



Steinbach Kohlemeiler um 1920

deutscher Seite waren gekommen, um die ausgewählten Werke von Hermann Krauß zu betrachten. Auch an zwei weiteren Standorten in der Stadt sind seine Fotos ausgestellt.

Im Anschluss an die Vernissage luden die Initiatoren der Ausstellung im benachbarten Café Rouge zu einem Vortrag des Historikers Josef Márc, Ph.D., zum Thema „Wo die Erinnerung hinreicht“. Anhand eines Gemäldes



Vernissage in der Katharinenkirche Chomutov

interpretierte er die Aussagen des Malers. So kann man dies heute bei jedem einzelnen der 2597 erhaltenen Fotos von Hermann Krauß tun. Auch wenn er „nur“ ein Hobbyfotograf war, so gilt er als Pionier seiner Zeit und Chronist.

Seine Fotos sind hier zu finden:

(<https://www.deutschefotothek.de/gallery/freitext/Herman+n+Krau%C3%9Fe>)

Neudek-Wochenende als Geburtstagsgeschenk

„Was schenkt man Omi zum Geburtstag?“ – war die Frage innerhalb der Familie.

von Janine Faaß (Enkelin)

Die Enkeltochter hatten eine gute Idee, die auch von Tochter, Schwiegersohn und den Rest der Familie akzeptiert wurde – wir schenken Omi zum Geburtstag ein Wochenende mit der gesamten Familie in Neudek. Im Hotel Anna wurden 4 Zimmer reserviert und für Omi zum Geburtstag ein Geschenk-Gutschein entworfen. Wie erwartet überraschte der Gutschein die Beschenkte voller Freude. Im Februar war es dann soweit, dass alle Beteiligten sich das Wochenende für Neudek reservieren konnten.

Es war zwar, sehr, sehr kalt, aber es konnte viel unternommen werden. Am Ankunfts tag am Freitag saß man in gemütlicher Runde mit den tschechischen Freunden Mira und Iveta Drobny zusammen. Selbst die



Unsere Familie vor Omi's Geburtshaus



Omi's Geburtshaus



Omi an der Tür zu ihrem Geburtshaus

jüngste Generation, die Enkelinnen mit Partner und Drobny's Tochter Teresa mit Freundin hatten sich verabredet. Man konnte feststellen, dass eine solche Verbindung, mittlerweile in der 3. bzw. 4. Generation fast einmalig ist. Am Samstag stand natürlich ein Besuch am Friedhof auf dem Programm. Nach dem Besuch der Vogtland-Arena in Klingenthal war der Aufenthalt im Wellness-Bereich des Hotel Anna bei Massagen und Sauna eine Wohltat. Am Abend der Besuch von Dr. Pavel Andrš und Sonja Bourová wurde selbstverständlich u. a. auch genutzt zu Besprechungen über eine erneute Busfahrt im September 2025 und natürlich über den gemeinsamen Besuch mit Informations-Stand am Sudetendeutschen Tag an Pfingsten in Regensburg. So waren beide Abende zwar gemütlich und unterhaltsam, aber auch das Resultat von guten Besprechungen.

Bevor es am Sonntag wieder in Richtung Augsburg ging, war ein Besuch am Geburtsort von Omi eine Selbstverständlichkeit. Besinnlich stand man vor dem „Haschberger Haus“ in der „Schloßgass Nr. 37“ – schaute zu dem Fenster, hinter dem Anita Donderer, geb. Haschberger im Oktober 1939 geboren wurde. Die Original-Hausnummer bekam sie bereits bei der ersten offiziellen Fahrt der „Kinder von damals“ im April 1991 zur Erinnerung als Geschenk. Nun stand sie nachdenklich noch einmal an den ursprünglichen Stufen vor der noch originalen Haustür – die Hausnummer in der Hand. Wie

oft ist sie wohl über diese Stufen ins Haus gegangen? Im Juni 1946 das letzte Mal über die Stufen aus dem Haus! Den Abschluss dieses Wochenendbesuchs bildete noch ein kurzer Spaziergang über den Kreuzweg bis zu 7. Station und Aussicht auf Neudek. Alle waren sich auf der Heimfahrt einig, dass man Omi das richtige Geschenk zum Geburtstag ausgesucht hatte. Wir wünschen ihr noch weiterhin viel Gesundheit und Elan für noch viele Fahrten nach Neudek. So lieben wir „unsere Omi“ und sind stolz auf sie!

Tschechische Bierkultur macht weiteren Schritt in Richtung UNESCO-Weltkulturerbe

Quelle: www.powidl.eu 30.01.2025

Die Bierkultur in der Tschechischen Republik wurde in die tschechische Liste der immateriellen Güter der traditionellen Volkskultur aufgenommen, was sie der Bewerbung für die Aufnahme in die Liste des immateriellen UNESCO-Welterbes näherbringt. Am 30. Jänner präsentierte Kulturminister Martin Baxa (ODS) das entsprechende Dokument. In der Tschechischen Republik gibt es über 550 Brauereien, der Brauereisektor beschäftigt rund 65.000 Menschen und brachte dem Staatshaushalt im Jahr 2023 29 Milliarden CZK (1,15 Mrd. Euro) an Steuern ein.



„Wir sind stolz darauf, dass die mit dem Bier verbundene Kultur Teil des immateriellen Kulturerbes der Tschechischen Republik wird. Die Eintragung wird uns nun dabei helfen, diese einzigartige Kultur zu erhalten, zu schützen und weiterzuentwickeln“, sagte Tomáš Slunečko, Exekutivdirektor des Verbands der Brauereien und Mälzereien (ČSPS).

„Die Bierkultur in der Tschechischen Republik ist ein lebendiges Phänomen, das sich auf eine Berufs- und Laiengemeinschaft stützt, die Wissen, Symbole und Identität mit besonderen Merkmalen des Regionalismus und des Gemeinschaftslebens teilt, zusammenführt und weitergibt. Die Eintragung der Bierkultur in die nationale Liste ist ein deutliches Beispiel dafür, wie vielschichtig manche Phänomene des immateriellen Kulturerbes sind und eine breite und vielfältige Gemeinschaft von

Menschen betreffen. Ich danke dem Verband der Brauereien und Mälzereien der Tschechischen Republik für diese Initiative und wünsche allen Bewahrern der Bierkultur in der Tschechischen Republik viel Erfolg“, kommentierte der Kulturminister Martin Baxa die Entscheidung.

„Zur tschechischen Bierkultur gehört auch unser nationaler Schatz, das Bier, dem zu Recht Anerkennung gebührt. Es ist nicht nur ein Getränk, das den Durst löscht, sondern auch ein Getränk des menschlichen Miteinanders. Es gehört zu den nationalen Schätzen wie das erfolgreiche tschechische Brauwesen und der Hopfenanbau. Und ich bin überzeugt: So wie Žatec (Saaz, Anm.) und die Žatec-Hopfenlandschaft im vergangenen Jahr in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurden, ist auch die tschechische Bierkultur auf dem Weg dorthin“, sagte Landwirtschaftsminister Marek Výborný (KDU-ČSL).

Teil der tschechischen Identität

Die tschechische Bierkultur dreht sich seit Jahrhunderten um das Phänomen der Besonderheit des tschechischen Bieres. Es verbindet die kleinsten ländlichen Kneipen und die großen, renommierten städtischen Bars und Restaurants, ihre Gäste und die Gastronomen. Auch die Kultivierung der Landschaft in Form des Hopfen- und Gerstenanbaus, die traditionelle Braukunst und das Handwerk der Bierzapfer sind in der Aufzeichnung zu finden. In allen wichtigen Etappen der Geschichte war die tschechische Bierkultur ein wichtiger Bestandteil der Zusammenkunft von Menschen und des Gedankenaustauschs und förderte so grundlegend das Zusammengehörigkeitsgefühl. Trotz aller Veränderungen und Trends ist sie immer noch lebendig und hat einen unbestrittenen Platz im 21. Jahrhundert.

Die Bedeutung der Bierkultur für die Tschechische Republik ist auch heute noch enorm, sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich. Es gibt über 550 Brauereien im Land, der Brauereisektor beschäftigt bis zu 65.000 Menschen und brachte dem Staatshaushalt allein im Jahr 2023 29 Milliarden CZK an Steuern ein. Außerdem lieben die Tschechen „ihr“ Bier: Über 96 % des im Land konsumierten Biers ist böhmisch, mährisch oder schlesisch. Nur ein winziger Teil wird importiert.

Das Phänomen des tschechischen Bieres geht über die Rolle eines Lebensmittels hinaus. Es hat seine Wurzeln in der handwerklichen Herstellung und den traditionellen Technologien, der regionalen Landwirtschaft, der Braukunst und den spezifischen sozialen Mustern, die für dieses Land einzigartig sind. „Im Brauprozess spielen die Erzeuger als Bewahrer traditioneller Praktiken, die Zapfer

als Garanten der Qualität und traditionelles Bindeglied zwischen Erzeugern und Verbrauchern sowie die Verbraucher selbst, die die soziale Rolle der Bierkultur in der Tschechischen Republik maßgeblich prägen, eine

Schlüsselrolle“, erklärte Libor Zajíc, Historiker an der Philosophischen Fakultät der Masarykuniversität und Mitautor der Nominierung.

Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschböhmen und der blutige 4. März 1919

von Ulrich Möckel

Alljährlich treffen sich um den 4. März Deutschböhmen und ihre Nachkommen an vielen Denkmälern und zu Veranstaltungen, um der Opfer der blutig niedergeschlagenen Demonstrationen von 1919 zu gedenken. Ein dabei sehr wichtiger Ort ist der Friedhof in Kadaň/Kaaden, wo seit etlichen Jahren ein Denkmal an die deutschsprachigen Opfer erinnert. 25 der insgesamt 54 Opfer stammten aus Kaaden und Umgebung. Es waren nicht nur wehrhafte Männer, auch Frauen, Mädchen und Buben kamen dabei ums Leben.

Organisiert wurde, wie auch in den Vorjahren, dieses Gedenken vom Heimatkreis Kaaden-Duppau unter Führung von Lothar Grund. Am 8. März dieses Jahres trafen sich etwa 30 Deutschböhmen und ihre Nachkommen an der Gedenkstätte auf dem Friedhof, um Kränze und Blumengebinde niederzulegen und in kurzen Ansprachen der Toten zu gedenken und auf die Bedeutung dieses Geschehens von vor 106 Jahren für die heutige Generation zu verweisen. Es ist wichtig, aus den Ereignissen der Geschichte die Lehren für heutiges Handeln zu ziehen und die Fehler von damals nicht zu wiederholen.



Steffen Hörtler (Mitte) bei seiner Ansprache

Niederlage und perspektivische Benachteiligung darstellte. Steffen Hörtler stellte das jugendliche Alter der Opfer in den Mittelpunkt seiner kurzen Ansprache. Die Opfer machten lediglich von ihrem Selbstbestimmungsrecht gebrauch und demonstrierten friedlich gegen die tschechoslowakische Besetzung des von Deutschböhmen bewohnten Gebietes.



von links Lothar Grund, Stadtrat Michal Voltr, Mons. Peter Fořt

Als Gäste waren zugegen: Steffen Hörtler, Stellvertreter des Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft der Landesgruppe Bayern, Stadtrat Michal Voltr als Vertreter des Bürgermeisters Jan Losenický, Dechant Josef Čermák, Margaretha Michel, Kulturreferentin der Sudetendeutschen Landesgruppe Bayern und Bezirksvorsitzende von Oberfranken sowie Claus Hörrmann, 1. Vorsitzender des Sudetendeutschen Landesverbandes Sachsen e.V. Für die Übersetzung konnte Monsignore Peter Fořt gewonnen werden, der mit seiner tief sinnigen und trotz aller Tragik des Geschehens humorvollen Art diese Gedenkveranstaltung wohltuend bereicherte.

Lothar Grund ging in seinen Ausführungen auf die geschichtlichen Zusammenhänge jener Tage ein, die für die deutsch-böhmische Volksgruppe eine herbe



Stadtrat Voltr verlas die Ansprache des Bürgermeisters Losinický, der verhindert war. Im Mittelpunkt stand die Lehre aus den tragischen geschichtlichen Ereignissen. „Auch unsere gemeinsame Geschichte zeigt uns, dass Trennung, Misstrauen und Egoismus nur ins Unglück führten. Unsere Völker standen sich in der Geschichte oft als Gegner gegenüber anstatt zusammenzuhalten, und das führte immer wieder zu Tragödien, die nur schwer zu heilen waren. Versöhnung und Zusammenarbeit sind der einzige Weg, um weitere Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und eine Zukunft zu gestalten, die auf Vertrauen und nicht auf gegenseitiger Angst beruht.“ Margaretha Michel ging auf die Entwicklung des Verhältnisses der Tschechen zu den Deutschböhmen ein und lobte die jetzige Stadtverwaltung für ihr Engagement bei der Aufarbeitung der Geschichte und Claus Hörrmann zog ausgehend von den schrecklichen Ereignissen von vor 106 Jahren gewisse Parallelen in unsere heutige Zeit.

Dechant Josef Čermák segnete die Anwesenden und mit dem gemeinsamen Vaterunser klang diese Gedenkveranstaltung würdig aus.

Danach setzten sich noch einige Teilnehmer gemütlich zusammen und plauderten aus ihrem bewegten Leben beiderseits der deutsch-böhmischen Grenze.

Bürokratie gefährdet LKW- und Busverkehr in Tschechien

Quelle: www.powidl.eu 27.02.2025

In der Tschechischen Republik fehlen den Verkehrsunternehmen etwa 25.000 Berufskraftfahrer. Es droht eine Situation wie in Großbritannien nach dem Brexit, als es zu Engpässen bei der Versorgung und Probleme im Linienverkehr kam. Die Unternehmen sind auf ausländische Fahrer angewiesen, was aber vonseiten der Regierung alles andere als gefördert wird und die Arbeitgeber vor große Probleme stellt.

„Ein ähnlicher Zusammenbruch wie in Großbritannien könnte im LKW- und Busverkehr in der Tschechischen Republik passieren. Wir weisen schon seit langem auf das Problem hin, aber der Staat unternimmt nichts“, klagte Kateřina Kratochvílová, Miteigentümerin des in Iglau/Jihlava ansässigen Busunternehmens ICOM gegenüber der Wirtschaftszeitung e15.

Das Unternehmen beschäftigt insgesamt 1.200 Fahrer, von denen ein Drittel Ausländer sind. Die Busse und Lastwagen des Unternehmens werden von Menschen mit sechzehn verschiedenen Nationalitäten gefahren. Die meisten von ihnen sind Ukrainer, aber es gibt auch Kasachen, Mazedonier, Georgier und Moldawier. Im Durchschnitt erhalten sie 49.800 Kronen (2.000 Euro) im Monat und eine Diät von 7.700 Kronen (308 Euro). Bei LKW-Fahrern für den Inlandstransport liegt der Lohn laut ICOM bei etwa 51.000 Kronen (2.040 Euro), zuzüglich einer Zulage von fast 10.000 Kronen (400 Euro).

Das Problem ist europaweit, deswegen ist es kaum möglich, Fahrer aus dem EU-Raum zu bekommen

Die unbefriedigende Entwicklung des Arbeitsmarktes macht auch vor dem größten kommunalen Unternehmen in der Tschechischen Republik, den Prager Verkehrsbetrieben (DPP) nicht halt. Die DPP beschäftigt fast 4.500 Fahrer und bildet viele Fahrer selbst aus, darunter befinden sich 300 Ausländer aus 25 Ländern.

„Der Mangel an Fahrern ist ein großes Problem in Europa. Er wird unter anderem durch eine alternde Erwerbsbevölkerung verursacht. Jüngere Generationen sehen sich selbst nicht als Fahrer, weil sie die Arbeit als

zu anspruchsvoll empfinden. Außerdem schrecken unregelmäßige Arbeitszeiten oder sehr frühes Aufstehen für morgendliche Abfahrten viele von ihnen ab“, räumt Daniel Šabík, Kommunikationschef der DPP, ein.

Die Aufenthaltsgenehmigung und die Ausstellung einer Fahrerlizenz kann bis zu einem dreiviertel Jahr dauern

Es ist jedoch weder einfach, noch geht es schnell, unter den Interessenten aus Drittländern geeignete Bewerber auszuwählen. Einige Verkehrsunternehmen entsenden Mitarbeiter ins Ausland, um das Auswahlverfahren vor Ort durchzuführen und abzuschließen. Was dann folgt, ist ein monatelanger, dorniger Weg durch die tschechische Bürokratie.

„Die Verwaltung ist anspruchsvoll, und jeder kleine Fehler birgt das Risiko, dass das Visum nach ein paar Monaten verweigert wird. Die Unternehmen müssen eine große Anzahl von Dokumenten einreichen, eine Unterkunft organisieren und dann etwa zwei bis vier Monate warten, bis die Botschaft das Visum genehmigt. Nach Ihrer Ankunft müssen Sie sich die Fahrer um biometrische Daten, Versicherungen, Ärzte und die erforderliche Fahrerlaubnis in Form eines Führerscheins kümmern. Führerscheine, die außerhalb der Europäischen Union erworben wurden, werden nicht anerkannt“, sagte Kratochvílová.

Sobald der Fahrer in der Tschechischen Republik angekommen ist, muss das Transportunternehmen auf eigene Kosten für eine Unterkunft sorgen und Gehalt zahlen. Insgesamt kann das Verfahren bis zu einem dreiviertel Jahr dauern.

„Wir brauchen eine Vereinfachung und Beschleunigung der administrativen Prozesse, also eine antibürokratische Reform“, so Tomáš Zelený, Direktor der Abteilung Handel und Dienstleistungen. Die Regierung scheint nun langsam, aber doch das Problem aufzugreifen. Derzeit wird ein Entwurf für ein Ausländergesetz ausgearbeitet, das sich mit diesem Thema befasst.

Der Klínovec/Keilberg – ein Berg zwischen Hoffen und Bangen

von Ulrich Möckel

Nachdem in der letzten Ausgabe des „Grenzgängers“ von einer weiteren Chance für die maroden Gebäude auf dem höchsten Gipfel des Erzgebirges zu lesen war, kommt wenige Wochen später ein erneuter Dämpfer. Der Grund dafür ist der in diesem Zusammenhang geplante Neubau, der die Bettenanzahl deutlich aufstocken sollte. Von 60 bis 80 zusätzlichen Zimmern ist die Rede, um die Rentabilität des Komplexes zu gewährleisten. Das Problem sind die getrennten Eigentümer von Grundstück und Bebauung. Das Grundstück gehört der Stadt Jáchymov/St. Joachimsthal und die Gebäude der Stadt Boží Dar/Gottesgab. In tschechischen Medien verweist der Bürgermeister von Jáchymov, František Holý auf den Bebauungsplan und die entsprechenden Schutzzonen um die bestehenden Immobilien, weshalb der Neubau mit einer Grundfläche von 2000 bis 2500 m² als Anbau nicht

Grenzgänger Nr. 133



realisierbar ist. Gleichzeitig boten die Stadtoberen von Jáchymov ihre Unterstützung bei der Sanierung des Gebäudebestandes an.

In Boží Dar/Gottesgab sieht man die Joachimsthaler Reaktion etwas anders und schließt nicht aus, dass es sich um eine Retourkutsche für das von ihnen abgelehnte Skywalk-Projekt, eine 50 Meter hohe begehbare Aussichtsplattform, auf dem Keilberggipfel handeln könnte. Aber selbst die Bürger von Jáchymov waren damals mehrheitlich wegen des befürchteten hohen Verkehrsaufkommens dagegen.

Boží Dar's Bürgermeister Jan Horník hat die Sanierungspläne noch nicht aufgegeben, muss aber weiter um die Investoren bangen. Um einen eventuellen Wegfall der geplanten zusätzlichen Bettenkapazität zu kompensieren, steht im Raum, dass die Immobilie nach der Rekonstruktion im Fünf-Sterne-Bereich angesiedelt sein könnte.

Aber auch abseits des Gipfels gibt es Ärger.

Die Wintersaison 2018/19 am Klínovec/Keilberg brachte eine große Neuheit. Die auf dem Gipfel zusammenlaufenden Lifte und Abfahrten wurden zusätzlich mit dem bis dahin separaten Skigebiet Neklid im Bereich der einstigen Weiler Unruh und Sonnenwirbel verbunden. Die Idee war einfach und genial. Eine Trasse wurde entlang eines alten Forstweges in den Wald

geschlagen und planiert. So entstand Tschechiens größtes zusammenhängendes Skigebiet mit 18 Liften und 31 Kilometern Abfahrtspisten.

Was ursprünglich als Geniestreich galt, wurde mittlerweile zum Politikum und ein Fall für die Justiz, da die Stadt Jáchymov/St. Joachimsthal als Grundeigentümer das Vorhaben erst im Nachgang genehmigte und der Wald, ebenfalls zur Stadt gehörend, vom Städtischen Forstamt bewirtschaftet wird. Das Forstamt stuft diese Trasse als Forstweg ein, jedoch weist die Markierung eine „blaue“ Abfahrtspiste aus. Dieser widersprüchliche Sachverhalt landete im Frühjahr 2023 vor dem Bezirksgericht in Plzeň/Pilsen und man kam zu dem Urteil, dass die Skipiste illegal errichtet wurde. Seither ist die Baubehörde in Ostrov/Schlackenwerth mit der detaillierten Aufarbeitung dieses Falles beschäftigt. Aufgrund der Ergebnisse hat das Bauamt Ostrov nach tschechischen Medienberichten den Rückbau von der Stadt Jáchymov gefordert. Dies würde für das Städtischen Forstamt und somit für die Stadt enorme Kosten verursachen. Um eine Schadensbegrenzung sind die Verantwortlichen der Stadt Jáchymov nun auch juristisch bemüht. Die finale Entscheidung über den weiteren Bestand der blauen Abfahrt Nummer 24 (<https://klinovec.cz/de/skikarten/>) wird nun von der Verwaltung des Karlsbader Kreises erwartet.

Milliardär Křetínský: „EU-Industriepolitik ist zu ideologisch und zu wenig pragmatisch“

Quelle: www.powidl.eu 25.02.2025 (Quelle: Die Welt)

Die deutsche, wie auch die europäische Industriepolitik waren in den vergangenen 15 Jahren nicht pragmatisch, sondern ideologisch - insbesondere im Gegensatz zu Europas Wettbewerbern USA und China. Dies erklärte der tschechische Unternehmer Daniel Křetínský in einem Gastkommentar in der deutschen Zeitung „Die Welt“.

Laut Křetínský sei die europäische und deutsche Industriepolitik ideologisch getrieben, was in den USA und China nicht der Fall sei. „Als Folge dieser ideologischen Haltung verfügen die EU und Deutschland über keine globale Industrie- und Klimastrategie. Darüber hinaus reagiert die EU in ihren internationalen Handelsmaßnahmen und -regelungen unzureichend auf Veränderungen in der Weltwirtschaft“, monierte Křetínský. „Die EU ist für weniger als sieben Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. Man wollte, im Gegenteil zu China und den USA, beweisen, dass eine CO₂-freie Wirtschaft aufgebaut werden kann, ohne den Wohlstand zu gefährden“, schrieb der tschechische Milliardär. Doch dieser Ansatz habe einen entscheidenden Haken: „Was tun, wenn keiner mitmacht?“

Wohlstand gefährdet, Effekt null

Trotz der bisherigen Bemühungen und unter Inkaufnahme der Schwächung der europäischen Wirtschaft, stiegen die globalen Emissionen von 49 Gigatonnen CO₂ im Jahr 2015 auf 53 Gigatonnen CO₂ im Jahr 2023. Dies zeigt: Der „Lead by Example“-Ansatz funktioniert nicht, erklärte Křetínský. Er wies auch darauf hin, dass die hohen Kosten im Energiebereich, vor allem im Vergleich zu den Konkurrenzstaaten, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Betriebe massiv einschränken, und keine Planungssicherheit mehr vorhanden sei. „Was unter anderem zufolge hat, dass der Wohlstand gefährdet ist“, schloss Křetínský. „De facto folgt kein relevanter Nicht-

Grenzgänger Nr. 133

EU-Staat unserem Beispiel. Die Dekarbonisierung findet vor allem dort statt, wo es wirtschaftlich sinnvoll ist“, ergänzte er.

Autoindustrie: Falsche Strategie, getrieben von Deutschland

Die Initiative zur Dekarbonisierung des Verkehrs vonseiten der EU - getrieben von Deutschland - ging insofern schief, als das man den hocheffizienten Verbrennungsmotor aus dem Markt nahm, ohne zuvor eine wettbewerbsfähige Elektrofahrzeugindustrie aufzubauen, während China eine konsequente Elektrofahrzeuge-Strategie verfolge. Křetínský führte an, dass der weltweite Automobilmarkt stark gestiegen sei (fast 65 Prozent seit 2000), die europäische Produktion aber mittlerweile unter dem Niveau von 2000 liege. „Im Jahr 2000 produzierte China nur zwei Millionen Fahrzeuge, heute sind es fast 40 Millionen. Ein ähnlicher Fehler droht in der Stahl- und Chemieindustrie mit dem unwirtschaftlichen und frühzeitigen Vorstoß bei grünem Wasserstoff“, so der aus Brunn stammende Geschäftsmann.

Erneuerbare Energien: Marktführerschaft verspielt, China Nutznießer

Die EU - allen voran Deutschland - war bei Erneuerbaren Energien weltweit führend. „Doch statt diesen strategisch auszubauen, überließ man China naiverweise die Marktführerschaft. Heute dominiert die Volksrepublik die Produktion von PV-Modulen mit 85 Prozent Weltmarktanteil und Windturbinen mit 65 Prozent Weltmarktanteil“.

Křetínský: „Statt 'Lead by Example' brauchen wir einen 'We bring Solution'-Ansatz.“

Anstatt zu versuchen, mit gutem Beispiel voranzugehen, sollte Europa laut Křetínský jetzt Lösungen anbieten. „Ich

schlage daher unter anderem Folgendes vor: Während die EU ihre lokalen Emissionsreduktionsziele auf ein realistisches Niveau reduziert, verpflichten wir uns, durch EU-Maßnahmen außerhalb Europas bis 2050 mehr als die verbleibenden Emissionen einzusparen. Zu diesem Zweck sollte die EU einen globalen Marshallplan für den Klimaschutz ausarbeiten, um Technologien in Drittländern, die die Luft verschmutzen, zu modernisieren und so Investitionen in die europäische Wirtschaft zu ermöglichen“, schlug er vor. Seiner Ansicht nach würden solche pragmatischen und globalen Lösungen Europa widerstandsfähiger, wirtschaftlich stärker und global

relevanter machen und zudem mehr Emissionen einsparen.

Zur Person:

Daniel Křetínský ist Mehrheitseigentümer der Energie- und Industrieholding (EPH). Zur Gruppe gehören über 70 Unternehmen in ganz Europa. Der Holding gehören beispielsweise die Energieunternehmen EP Infrastructure und EP Power Europe. Der Wert seines Vermögens beträgt laut Forbes-Magazin 290 Mrd. Kronen (7 Mrd. Euro). Er ist aktuell der zweitreichste Mensch in Tschechien.

Sudetendeutschen-Sprecher Posselt: „Tschechische Medien sollen die AfD nicht verharmlosen“

Quelle: www.powidl.eu 25.02.2025

Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL), gab dem tschechischen Recherchenetzwerk Hlídací pes ein ausführliches Interview. Anlass dafür war einerseits der herannahende 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, andererseits, aus aktuellem Anlass, die Bundestagswahlen. Posselt sprach dabei über die Entwicklungen des (sudeten)deutsch-tschechischen Verhältnisses und warnte vor einem erneuten Aufkeimen des Nationalismus. Unverständnis zeigte er für die Verharmlosung der AfD in vielen tschechischen Medien. „Ich finde, dass unglaublich viele tschechische Kommentatoren die AfD auf die leichte Schulter nehmen. Ich verstehe nicht, wie ein Tscheche ein Interesse am Erstarken der Nationalisten im benachbarten - und, seien wir ehrlich, etwas größeren - Deutschland haben kann“, sagte Posselt gegenüber Hlídací pes. Das Bild Deutschlands, das in den tschechischen Medien entsteht, spiegle die Realität im Lande nicht exakt wider, vor allem, wenn es um die Themen Migration oder Energie geht. Wenn man sich jedoch die deutsche Berichterstattung über die tschechische Politik ansieht, finde man dort keine, und wenn ja, dann ist sie schlecht. „Die tschechische Version ist einfach besser, wenn auch nicht perfekt“, bemerkte er. „Die deutschen Medien beschäftigen sich zu wenig mit Tschechien, die tschechischen Medien beschäftigen sich zu viel über Deutschland und zu wenig mit Europa“, ergänzte Posselt. In einem starken, geeinten Europa sieht der SL-Obmann eine Antwort auf die rasanten geopolitischen Entwicklungen der letzten Monate, ja Wochen: „Deutschland entdeckt angesichts von Trump und Putin nun, dass es eigentlich ein kleines Land ist. Alle europäischen Länder sind klein. Nur gemeinsam kann Europa etwas bewirken“, ist Posselt überzeugt.

80 Jahre Kriegsende

Vergangenes Jahr hat Posselt angekündigt, dass die Sudetendeutsche Landsmannschaft im Jahr 2025 gemeinsam mit der Tschechischen Republik den 80. Jahrestag des Kriegsendes und der Vertreibung der

deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei begehen will. Gleichzeitig sprach er davon, dass er sich von Seiten der tschechischen Politik ein „sichtbares Zeichen“ erhoffe. Darauf angesprochen, was dieses Zeichen sein könnte, antwortete Posselt: „Das ist eine Angelegenheit für die tschechischen Politiker. Ich mag es nicht, über die 'andere Seite' zu sprechen. Es ist nie gut, wenn jemand dem anderen sagt, was er zu tun oder zu lassen hat. Die derzeitige Führung des tschechischen Staates hat mein volles Vertrauen, dass sie das Richtige tun wird. Sie muss nicht belehrt werden.“

2026 werde von Seiten der SL einen besonderen Schwerpunkt bei den Gedenkfeierlichkeiten haben, „weil eine große Zahl von Sudetendeutschen nicht 1945, sondern 1946 vertrieben wurde. Meine Familie zum Beispiel“, erinnerte Posselt. „Das zeigt, dass die Vertreibung der Deutschen nicht nur eine spontane Reaktion auf den Krieg und den Nazi-Terror war, sondern dass sie ein Jahr nach dem Krieg eine systematische Aktion war.“

Über die Zukunft von Verständigung und Versöhnung zwischen Sudetendeutschen und Tschechen gefragt, schloss Posselt: „In den mehr als fünfzig Jahren, in denen ich mich mit europäischer Politik beschäftige, habe ich eines gelernt: Die Verständigung und Versöhnung zwischen den Nationen ist ein nie endender Prozess. Es ist nicht etwas, das einmal getan wurde, und dann vorbei ist. Als Tschechen und Deutsche müssen wir uns gegenseitig helfen, das, was in der Vergangenheit geschehen ist, zur Gegenwart machen und daraus positive Kraft schöpfen. Die Geschichte ist nicht dazu da, um abgehakt zu werden, sie ist auch nicht dazu da, um sich gegenseitig mit einem schlechten Gewissen zu terrorisieren, aber sie ist auch nicht dazu da, um einfach übergangen zu werden. Wir müssen uns immer wieder mit ihr auseinandersetzen. Wenn der Dialog aufhört, kommt bald etwas, was niemand will: Nationalismus und Missverständnisse.“

[Das komplette Interview ist bei Hlídací pes in tschechischer Sprache über diesen Link abrufbar.](#)

Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe „Glück auf“ 2025

von FM

Der eingetragene Verein „Heimatgruppe Glück auf – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis

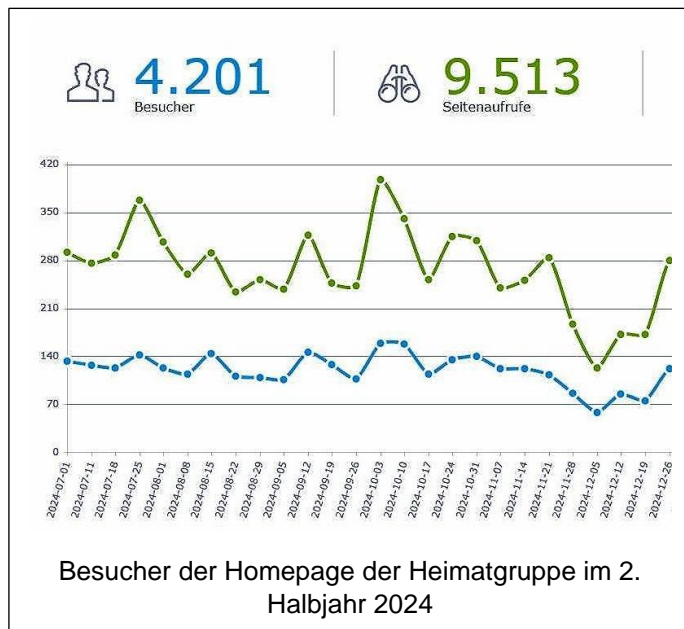
Neudek in Augsburg“ führte am 14. März 2025 seine Jahreshauptversammlung mit satzungsgemäßer Neuwahl



für die kommenden drei Jahre durch. Vorsitzender Josef Grimm begrüßte 23 Anwesende, davon 20 Wahlberechtigte und gab einen Bericht über die Aktivitäten des Vereins im Jahr 2024, illustriert mit Bildern und Videos. Dazu zählen der traditionelle Ausstellungsstand auf dem Sudetendeutschen Tag, gemeinsam mit unseren Freunden vom tschechischen Verein Jde on Nejdek, die Feier des Jubiläums 70 Jahre Patenschaft Göggingen/Augsburg – Neudek in Augsburg und der Besuch der Heimatgruppe in Neudek. Roland Grimm, Betreuer der homepage www.heimatgruppe-glueckauf.de, erläuterte anhand einer Graphik die Zahl der Besucher der Internetauftritts der Heimatgruppe im letzten halben Jahr. Der automatische Zähler erfasste 9513 Seitenaufrufe von 4201 Besuchern, das heißt, jeder Besucher war mehr als zweimal auf unserer Seite. Anita Donderer gab den einen insgesamt positiven Finanzbericht.

Die anschließenden Neuwahlen, zügig durchgeführt von Peter Faaß, brachten folgendes einstimmige Ergebnis: Erster Vorsitzender Josef Grimm, Zweiter Vorsitzender Helmut Günther, Schriftführerin und Kassiererinnen Anita Donderer wurden bestätigt, ebenso die Beisitzer Christa Eichler, Gerd Pecher, Adolf Hochmuth, Roland Grimm und Peter Faaß, als Kassenrevisoren stellten sich Gerd Pecher und Doris Rehm zur Verfügung.

Abschließend führte Josef Grimm noch einen von Helmut Günther erstellten Film über die Jubiläumsfeier in Augsburg und einen von ihm erstellten Film über die Fahrt nach Neudek mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Neudek an Anita Donderer und posthum an Herbert Götz vor. Als Vorhaben im Jahr 2025 nannte



Grimm die Beteiligung der Heimatgruppe „Glück auf“ im Juni am Sudetendeutschen Tag in Regensburg. Anita Donderer kündigte die traditionelle Busfahrt nach Neudek für den 26. bis 28. September an, zu dem auch die Augsburger Domsingknaben anreisen werden. Sie werden in Neudek ein Konzert geben und am Sonntag den 28. September die Festmesse in der katholischen Kirche St. Martin gestalten. Erfreulicherweise konnte die Heimatgruppe den Zugang von einigen neuen Mitgliedern verzeichnen, so daß die Mitgliederzahl derzeit 42 ist. Die am weitest entfernten wohnen in Rostock, im Rheinland, in Hessen, in Wien, im Allgäu und in Passau.



Besuch in Pilsen: Im Gespräch mit H. H. Diözesanbischof Dr. Tomáš Holub

von AR

Am Montag, 24. Februar 2025, stattete die Betreuerin des Heimatkreises Grasnitz, Gisela Regina Forster, dem zuständigen H. H. Diözesanbischof, Seiner Exzellenz, Dr. Tomáš Holub, einen Antrittsbesuch in seinem Pilsener Amtssitz ab. Da der Kontakt zur Heimat der Eltern und Großeltern für die Generation "N" hauptsächlich über kirchliche Veranstaltungen gepflegt wird, war es folgerichtig, dass einer der ersten Wege der

Heimatkreisbetreuerin zum Oberhirten der heutigen Pfarrei Kraslice führte.

Herrschte während der Fahrt Richtung Tschechien, die auf der A6, vom Dreieck Oberpfälzer Wald über den Grenzübergang Waidhaus, nach Prag erfolgte, noch stark nebligtes Wetter, das die Sicht auf die wenig besiedelte, zauberhafte Landschaft des Oberpfälzer Walds trübte, so lösten sich die Nebelschwade - rechtzeitig bei der Ankunft in Pilsen - auf. Die nahezu vollständig restaurierte,

westböhmisches Metropole präsentierte sich dementsprechend bei strahlendem Sonnenschein von ihrer schönsten Seite. So wurde der Weg vom Parkplatz in der südlichen Altstadt, hin zum Zentrum „náměstí Republiky“ (Platz der Republik), an dessen südlicher Längsseite sich das „Bischofshaus“ befindet, nach der fast dreistündigen Fahrt zum willkommenen Spaziergang, der vorbei an historischen Bauten verschiedener Stilepochen führte.

Die relativ engen Zugangsstraßen zum „Hauptplatz“ der Stadt, beidseitig mit Läden, Restaurants und Cafés gesäumt, münden sämtlich in den „náměstí Republiky“ und eröffnen einen herrlichen Blick auf die St. Bartholomäus-Kathedrale, die den imposanten Mittelpunkt des größten Stadtplatzes in Europa bildet. Ihr Eingang liegt genau gegenüber dem Bischofssitz und so bot sich natürlich ein vorheriger Besuch der auch innen herrlich ausgestatteten, im gotischen Stil erbauten Bischofskirche an, deren Turm mit über 102 Metern der höchste in ganz Tschechien ist. Die Bewältigung des Turmaufstiegs, der eine Überwindung von fast 300 Stufen erfordert, wird belohnt mit einem gigantischen Rundblick über die Stadt und einer Fernsicht, die an dem klaren, hellen, aber kalten Tag, über die bewaldeten Erhebungen von Böhmer- und Bayerwald reichte und am südwestlichen Horizont sogar die Umrisse der Alpen erkennen ließ. Man konnte also sogar Richtung Bayern, nach Hause, schauen.

Nach deren Besichtigung, gegen 14.30 Uhr, fand sich die neue Kreisbetreuerin dann im Amtssitz Seiner Exzellenz, Bischof Dr. Holub, ein und wurde von der Pförtnerin auch sogleich in den wunderbar restaurierten Eingangsbereich seiner Residenz eingelassen. Über eine breite, dunkel gebeizte Treppe in einen Vorraum führt, eingelassen. Dort grüßt von einem überlebensgroßen Ölgemälde, dem Besucher freundlich zuwinkend, der Amtsvorgänger von H. H. Bischof Dr. Holub, Seine Exzellenz emeritiert, František Radkovský, der vielen unserer Landsleute aus Westböhmen noch aus seiner aktiven Zeit bekannt sein dürfte. Durch eine Tür betritt man den Wartebereich, mit Garderobe und kleiner Küche. Zwei Sekretäre, die im Vorzimmer des Bischofs tätig sind, boten gastfreundlich Café oder Wasser an. Überhaupt wird die Willkommenskultur im Bischofshaus großgeschrieben. Schließlich war der große Moment gekommen: Nach einer kurzen Begegnung mit H. H. Generalvikar Mgr. Petr Hruška trat H. H. Bischof Dr. Holub selbst aus der Tür und begrüßte Gisela Forster herzlich. Sie hatte ein kleines Präsent, nämlich selbstgebackene „Fensterküchlein“, als bayerische Spezialität für den Bischof mitgebracht, die augenscheinlich mit Wohlwollen entgegengenommen worden sind.

Die Freude über die Begegnung war beiderseits und so fand man auch schnell am kleinen runden Tisch, der im großzügigen Audienzzimmer, neben dem hufeisenförmig angeordneten Mobiliar für große Besprechungsrunden steht, in ein konstruktives Gespräch. Dabei betonte die neue Heimatkreisbetreuerin, dass es in erster Linie die Sorge um die Zukunft der Kirchen im deutsch-tschechischen Grenzgebiet sei, die sie, neben einer ersten Kontaktaufnahme, mit dem Zweck der persönlichen Vorstellung, zum diözesanen Oberhirten geführt habe. Denn, seit der bischöflichen Visitation im Frühherbst letzten Jahres, hielten sich hartnäckig Gerüchte, dass die von den früheren deutschen Bewohnern und ihren Vorfahren, unter Entbehrungen errichteten und in den 1990er oder 2000er Jahren von ihren Spendengeldern



Die Gesprächspartner Gisela Regina Forster, Betreuerin des Heimatkreises Graslitz und der H. H. Diözesanbischof, Seine Exzellenz, Dr. Tomaš Holub

renovierten Heimatkirchen verkauft oder verpachtet und - unter Umständen - anderen, als religiösen Zwecken zugeführt werden sollen. Ausschlaggebend für die Bewertung der Kirchen solle dabei das Kriterium des Vorhandenseins „kirchlichen Lebens“ in den Ortskirchen sein. Dass diese Nachrichten vor allem unter den Angehörigen der Erlebnissgeneration Unruhe und Besorgnis erregt hätten, sei nachvollziehbar.

Gisela Forster berichtete dem Bischof, dass vor allem die Kirchen von Kirchberg (Kostelní), Frankenhammer (Liboc) und Silberbach in diesem Zusammenhang genannt worden seien. Auch eine eigens übersetzte Anfrage an Pfarrer Feranec habe zwar ergeben, dass die Kirchen nur an Gemeinden und Vereine übereignet oder verpachtet werden sollen, aber auch dies schließe eine zweckentfremdete Verwendung im Endeffekt nicht aus. Die Heimatkreisbetreuerin gab zu bedenken, dass beispielsweise auch eine Nutzung durch soziale Einrichtungen unter Umständen zu einer schnellen Verschlechterung des baulichen und ausstattungsmäßigen Zustands führen könne.

In diesem Zusammenhang brachte H. H. Bischof Dr. Holub - in hervorragendem Deutsch - zunächst seine Überraschung zum Ausdruck, dass auch Angehörige der nachgeborenen Generationen, wie seine Gesprächspartnerin, noch ein derart lebendiges Interesse an den Heimatkirchen ihrer Großeltern zeigten und eine

persönliche Bindung an diese entwickelt hätten. Er war vor allem von dem Umstand beeindruckt, dass die Vorfahren von Frau Forster zwangsweise und unter demütigenden Umständen von tschechischer Seite, unter dem Verlust ihres Hab und Guts, aus ihrer Heimat vertrieben worden sind und trotzdem die Enkelgeneration heute an diesen Ort zurückkehrt und sich um das Schicksal der Kirche kümmert. Die Erfahrung des Leids der Vertreibung konnte der Familie nicht die Hinwendung zur Heimatkirche nehmen und auch gegen die heutigen tschechischen Bewohner der Gegend hege die Enkelin - auf Nachfrage - keine bösen Gedanken mehr. Stattdessen sei sie froh darüber, heute dorthin Freundschaften pflegen zu können. Bezüglich des Schicksals der Kirchen führte der Pilsener Bischof aus, dass er zwar im letzten Jahr eine Visitation in der Pfarrei Kraslice durchgeführt hätte, bei der es tatsächlich auch um die Zukunft der Kirchen ging, dass aber noch keine verbindlichen Entscheidungen gefallen seien und der Prozess, an dessen Ende die Eigentumsübertragung an die Kommune stehen soll, sich erst im Anfangsstadium befinde. Die Übereignung an die Gemeinden wäre wohl frühestens in fünf Jahren geplant und hätte neben dem wirtschaftlichen Aspekt der schwer aufzubringenden, laufenden Unterhaltungskosten für die kaum genutzten Kirchen auch noch eine psychologische Komponente, die ihm wichtiger sei, als die finanzielle: Mit der Übereignung an die Gemeinden gäbe er den heutigen Bewohnern das Gefühl, das es ihre Kirchen seien und nicht die Kirchen der früheren deutschen Bewohner. Sie und vor allem die nun hier geborenen Kinder würden sich mit den Gotteshäusern stärker identifizieren und als ihre eigenen erkennen.

Generell sei die Lage für die katholische Kirche im dünn besiedelten Grenzgebiet nicht einfach, da tatsächlich die Gläubigen und Kirchgänger fehlen. Auch das Erbe des Kommunismus wirke diesbezüglich noch nach.

Frau Forster wies darauf hin, dass es auch von Seiten des Heimatkreises Überlegungen gebe, das Kirchenleben, zusammen mit den jetzigen Bewohnern der Gebiete, aktiver zu gestalten. Außerdem würden von Einrichtungen und Organisationen, wie der „Euregio Egrensis“ oder dem „deutsch-tschechischen Zukunftsfonds“ Studien über die - vor allem auch religiösen und kulturellen - Nutzungsmöglichkeiten von Kirchen erstellt. Insoweit gäbe es durchaus realistische Möglichkeiten zum sinnvollen Erhalt der Kirchen. Auch finanzielle Förderungen für langfristige Nutzungsperspektiven wären denkbar.

Insoweit vereinbarten H. H. Bischof Dr. Holub und die Heimatkreisbetreuerin, dass man diesbezüglich auch

weiterhin in Kontakt bleiben und zum Wohl der Kirchen und deren Erhalt kommunizieren und kooperieren würde. Als schließlich die Sprache auf die im Auto wartende 87jährige Mutter von Gisela Forster, die sich den längeren Fußweg in die Altstadt nicht mehr zugetraut hatte, kam, entschloss sich H. H. Bischof Dr. Holub spontan, seine Besucherin zum Parkplatz zu begleiten und ihre Mutter dort zu begrüßen. Ohne Zweifel eine sympathische Idee! Dabei war eine längere Strecke durch die Pilsener Altstadt zurückzulegen, die man ebenfalls zu Erörterungen nutzte. Am Auto angekommen, war die Mutter über den überraschenden Besuch des Bischofs hocherfreut und führte mit ihm ebenfalls noch eine Unterhaltung über ihre Eindrücke und Wünsche beim Besuch der Kirchenfeste in ihrer Heimat. Dabei betonte sie, dass es für die Erlebnisgeneration nicht einfach sei, den Gottesdienst nur in Tschechisch zu feiern, da die Sprache in ihrer Erinnerung negative Assoziationen weckt. Insoweit denke man mit Wehmut an die jahrzehntelang üblichen, zweisprachigen Gottesdienste mit dem langjährigen H. H. Pfarrer, Monsignore Peter Fořt. Der Bischof erklärte daraufhin, dass er versuchen werde, auch diesbezüglich Lösungen zu finden, damit vor allem die betagten Besucher der Erlebnisgeneration unbelastet in ihren Heimatkirchen beten könnten. Insofern würde er auch wieder auf H. H. Pfarrer Monsignore Fořt zugehen. Mit dieser Aussicht im Gepäck machte sich die Heimatkreisbetreuerin, samt ihrer Mutter, wieder auf den Heimweg, nicht, ohne den bischöflichen Segen empfangen zu haben. Auch ein Heiligenbild und Gebetstexte gab H. H. Bischof Holub den Beiden mit auf den Weg.

So darf man in jeder Hinsicht ein positives Fazit der Fahrt nach Pilsen und des Besuchs beim H. H. Diözesanbischof Dr. Holub ziehen: Nicht nur, dass man die wirklichen Hintergründe bezüglich der Pläne über die Zukunft der Kirchen aus erster, verantwortlicher Hand erfahren konnte. Vielmehr war es auch die erfreuliche Begegnung mit einem aus sich heraus strahlenden, offenen Menschen, der bereit ist, zuzuhören und konstruktiv Lösungen für Probleme zu suchen. Man merkt H. H. Bischof Dr. Holub an, dass er aus einer Glaubensfreude heraus lebt und mit einer positiven Grundeinstellung auf Menschen zugeht, die es ihm ermöglicht, sein Gegenüber sofort für sich einzunehmen und zu öffnen.

Dementsprechend wäre die Freude groß, wenn H. H. Bischof Dr. Holub tatsächlich ein traditionelles Kirchenfest in der Pfarrei Graslitz mitfeiern und den Festgottesdienst zelebrieren würde. Es würde die Feiern aufwerten und dem Glaubensleben vor Ort Auftrieb geben.

Posamenten standen für einen Tag im Fokus

Text: Ulrich Möckel,

Fotos: Martha Schreiter (4) und Ulrich Möckel (3)

Im Museum sächsisch-böhmisches Erzgebirge Marienberg, dem früheren Bergmagazin, fand am 8. März eine Veranstaltung im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas, die Chemnitz und das Umland in diesem Jahr ist, statt. Unter dem Titel „Museum to go“ wurde das Posamentenhandwerk der erzgebirgischen Region den Besuchern vorgestellt. Posamenten ist ein Sammelbegriff für schmückendes Geflecht, wie Zierbänder, gewebte Borten, Fransenborten, Kordeln, Litzen, Quasten, Volants, Spitzen aller Art, überzogene Knöpfe und Ähnliches. Auch Perlarbeiten bis hin zu Lampen fallen im weitesten Sinne





Dr. Bettina Levin präsentierte das Häkeln von Perlentaschen

darunter. Sowohl für Frauen waren sie als schmückendes Beiwerk auf ihrer Kleidung ebenso begehrt, wie für die schmucken Uniformträger in früheren Zeiten. Beiderseits des Erzgebirgskammes war diese Heimarbeit viele Jahre lang eine der Haupterwerbsquellen der Menschen. Neben dem Gebiet um Annaberg gab es ähnliche Zentren auf böhmischer Seite zum Beispiel in Kupferberg, dem heutigen Měděnec. Allein dort wurden in 26 Häusern Posamenten hergestellt und mit ihnen gehandelt. Helena Jelínková hat dies erforscht und aus ihrem Fundus etliche Ausstellungsstücke mit nach Marienberg gebracht. So war auch der Komponist und Sänger Reinhold Illing als Posamentenhändler oder -verleger tätig. In den kleinen Stuben der Häuser wurde fleißig gearbeitet, aber da die Posamenten der Mode unterworfen waren, war es ähnlich dem Klöppeln. Einmal war der Erlös gut und dann reichte er wieder kaum zum Leben.



Der neuartige Barbara-Uthmann-Tanz der „Uthmann-Tanzleit“

Bei derartigen Präsentationen historischer Handwerkskunst ist auch Dr. Bettina Levin anzutreffen. Sie hat sich auf die Erforschung der Perlenverarbeitung im Erzgebirge und darüber hinaus spezialisiert. Neben kleinen Reparaturarbeiten führte sie die Kunst des Perlenhäkelns vor. Dabei werden zuerst Perlenschnüre mit genau vorgeschriebener Reihenfolge farbiger Perlen erstellt, die dann gehäkelt, ein tolles Muster ergeben. Auf diese Art wurden zum Beispiel Perlentaschen gefertigt. Das diese Erzeugnisse in die ganze Welt exportiert wurden, begründet auch die Existenz eines amerikanischen Konsulates in Annaberg. Der Lohn für die Heimarbeiterinnen war im Vergleich zur benötigten



„Schätze des Erzgebirges“ nennen die Mitglieder des Vereins für Nähspitzen aus Chomutov/Komotau ihre Arbeiten. Die Anlehnung an das bergmännische Habit ist erkennbar.



Organisatorin Christa Schwenke



Schülerinnen der Marienberger Oberschule erlebten im Museumscafé einen echten Besucherandrang.



Kinderszene aus dem Barbara-Uthmann-Tanz

Arbeitszeit gering, denn es musste noch genug für die Händler abfallen.

Auch heute gibt es in Tschechien noch Vereine, die sich dieser alten Handwerkskunst widmen und sie weiterentwickeln. Mitglieder des Vereins für Nähspitzen aus Chomutov/Komotau präsentierten in diesem Rahmen ihre Arbeiten.

Am Nachmittag fand der kulturelle Teil zum Thema Posamenten statt. Die Nachfrage war derart groß, dass das knapp zweistündige Programm mit Musik, Gesang, Tanz, Theater und Geschichten rund ums Posamentieren zweimal hintereinander aufgeführt wurde. Die Idee zu dieser außergewöhnlichen und gelungenen Veranstaltung hatte die Musikerin Christa Schwenke, die sich schon viele Jahre mit dem Thema „Posamentieren“ auf musikalischer und erzählerischer Strecke beschäftigt.

Noch bis 1990 waren rund um Annaberg-Buchholz tausende Menschen mit der Erzeugung von Posamenten befasst. Bezeichnend ist, dass in diesem Jahr auf dem Gelände des einstigen Hauptsitzes des OPEW (Obererzgebirgisches Posamenten- und Effekten-Werk) ein neuer Supermarkt errichtet wird. Wer heute nach OPEW sucht, stößt auf eine OPEW Annaberg GmbH in Schlettau, die noch immer Posamenten herstellt, jedoch mit einer viel geringeren Beschäftigtenzahl. Dieses alte Handwerk ist zum Glück noch nicht völlig ausgestorben. Auch Perlentaschen kann man noch in den namhaften Luxus-Boutiquen für einen stolzen Preis erwerben. So lebt die Tradition des Posamentierens weiter, jedoch ohne die große wirtschaftliche Bedeutung aus früheren Zeiten. Kleine Firmen, Enthusiasten und Vereine bewahren dieses Handwerk vor dem Vergessen, so gut dies möglich ist. Derartige Thementage sind bei den interessierten Erzbergern beliebt und animieren die Einheimischen, sich mit der Geschichte ihrer Heimat zu beschäftigen.

Die Regierung hat die Einführung von „Beschleunigungszonen“ für Solar- und Windanlagen genehmigt

Quelle: www.powidl.eu 13.03.2025

Die tschechische Regierung hat die Einführung von sogenannten „Beschleunigungszonen“ gebilligt, auf denen Photovoltaik- und Windkraftanlagen durch vereinfachte Verfahren schneller errichtet werden können. Das verkündete Umweltminister Petr Hladík (KDU-ČSL) nach einer Kabinettsitzung vor der Presse. Ihm zufolge wird der schnellere Ausbau von erneuerbaren Energiequellen die Energieautarkie der Tschechischen Republik stärken und die Abhängigkeit des Landes von Importen fossiler Brennstoffe verringern. Für die Errichtung von Solarkraftwerken sollen vor allem ehemalige Industriestandorte genutzt werden. Für den Bau von Windkraftanlagen werden Standorte in Absprache mit den Gemeinden ausgesucht.

„Wir sind in einer Situation, in der wir den größten Teil unserer Energie in Form von Erdöl und Erdgas importieren. Unser Ziel ist es, den Grad der Selbstversorgung mit in unserem Land erzeugter Energie zu erhöhen“, sagte Hladík. Er wies darauf hin, dass es angesichts des erwarteten Anstiegs des Stromverbrauchs im Interesse der Industrie und der Sicherheit des Landes liege, die Produktion auf tschechischem Gebiet zu stärken, insbesondere durch den Ausbau von Kernkraft und erneuerbaren Energiequellen.

Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen dauern 10 -15 Jahre

„Bisher hat es zehn, und oft sogar 15 Jahre gedauert, alle Genehmigungen für Windkraftanlagen zu bearbeiten. Wenn das Gesetz fertiggestellt ist, könnte dies in Verbindung mit anderen Maßnahmen, die der Staat bereits ergriffen hat, den gesamten Prozess der Genehmigung von Kraftwerken beschleunigen. Ich bin einigermaßen optimistisch. Die Ministerien haben in den letzten zwei Jahren gute Arbeit geleistet, so dass auf der aktuellen Fassung aufgebaut werden kann“, sagte Štěpán Chalupa, Vorsitzender der Interessensvertretung für erneuerbare Energien OZE.

Bei Errichtung von Anlagen in den Beschleunigungszonen fällt künftig die Umweltverträglichkeitsprüfung weg

Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass in den ausgesuchten Beschleunigungszonen Anlagen unter vereinfachten Bedingungen genehmigt werden können. So ist es für Investoren, die die EU-Richtlinien erfüllen, künftig möglich, sich das Verfahren einer Umweltverträglichkeitsprüfung zu ersparen. Die vereinfachte Genehmigung gilt nicht nur für die Stromquellen selbst, sondern auch für die nachgelagerte Infrastruktur wie Transformatoren, Stromleitungen oder Batterien.

Hladík betonte auch, dass es keinen Konflikt mit den Entwicklungsplänen der Gemeinden geben kann, da die Gebiete für erneuerbare Energiequellen in einem Abstand von mindestens 500 Metern von bebauten Gebieten eingerichtet werden müssen.

Die Tschechische Republik plant, den Anteil der erneuerbaren Energiequellen deutlich zu erhöhen. Dieser liegt derzeit bei rund 19 Prozent. Nach dem im vergangenen Jahr verabschiedeten Nationalen Energie- und Klimaplan soll der Anteil der erneuerbaren Energien bis 2030 auf mindestens 30 Prozent steigen.

Böhmische Randnotizen

Tschechiens Präsident: Die Menschheit lernt wenig aus der Geschichte

Die zentrale Gedenkfeier zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust wurde in Tschechien am Dienstagvormittag auf der Prager Burg veranstaltet. Staatspräsident Petr Pavel empfing bei diesem Anlass tschechische Holocaust-Überlebende.

In seiner Eröffnungsrede sagte Pavel, die Menschheit habe einen eher schlechten Ruf, wenn es darum gehe, aus der Geschichte zu lernen. Sie neige dazu, die Merkmale und Phänomene zu vergessen, die zu tragischen Ereignissen führten. Der Staatspräsident warnte auch vor Intoleranz gegenüber verschiedenen Gruppen und Ethnien und vor der Zunahme von Desinformationen, die seiner Meinung nach die Spaltung der Gesellschaft vertiefen.

Auch der Senatsvorsitzende Miloš Vystrčil und Kulturminister Martin Baxa (beide Bürgerdemokraten) traten mit ihren Reden auf der Gedenkfeier auf.

Das Vernichtungslager Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit. Seit 2005 gilt dieses Datum als Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust. (Radio Prag [RP] 28.1.2025)

Prager Hauptbahnhof bekommt unterirdische Gleise in zwei Stockwerken

Unter dem Prager Hauptbahnhof wird ein zweistöckiger unterirdischer Bahnhof gebaut. Außerdem sind vier weitere unterirdische Bahnstationen, Wenzelsplatz, Karlsplatz, Karlín und Florenc, geplant. Die geschätzten Kosten für das gesamte Projekt, einschließlich zweier separater Tunnelstrecken, belaufen sich auf 185 Milliarden Kronen (7,37 Milliarden Euro). Der Bau soll zwischen 2035 und 2047 erfolgen.

Die Zentrale Kommission des Verkehrsministeriums wählte diese Variante aus drei Vorschlägen aus und fügte weitere Haltestellen hinzu. Der Regionalverkehr werde unterirdisch verlegt, der Fernverkehr bleibe an der Oberfläche, sagte Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) am Dienstag vor Journalisten. (RP 28.1.2025)

Förderprogramm für Tourismus in den Regionen Tschechiens

Der tschechische Staat will den Tourismus in den Regionen des Landes fördern. In einem Programm des Ministeriums für Regionalentwicklung stehen dafür bis zu 235 Millionen Kronen (9,4 Millionen Euro) bereit.

Laut Minister Petr Kulháněk (parteilos) soll mit den Fördergeldern die Infrastruktur für den Fremdenverkehr ausgebaut werden. Dem Programm nach sind dabei unter anderem Wander- oder Radwege sowie Loipen gemeint, die Verkehrsanbindung von Besucherzielen, der Bau von Infozentren, aber auch die Barrierefreiheit vor Ort. (RP 29.1.2025)

Archäologen finden in Ústí nad Labem alten Lagerplatz von Mammutjägern

Am Ort des künftigen neuen Justizpalastes im nordböhmischen Ústí nad Labem haben Archäologen einen früheren Lagerplatz von Mammutjägern gefunden. Mehrere Tausend Knochen und Knochenstücke von Dutzenden Beutetieren seien dabei sichergestellt worden, sagte Petr Lisek vom Institut für Archäologie und Denkmalschutz Nordwestböhmens. Dazu würden auch die Überreste von 13 Wollhaarmammuts gehören, ergänzte der Ausgrabungsleiter.

Den Angaben nach wurde der Lagerplatz vor mehr als 20.000 Jahren genutzt. Er sei außergewöhnlich gut erhalten geblieben, so Lisek. Die Archäologen wollen ihre Grabungen noch mehrere Monate lang fortsetzen. Der neue Justizpalast im Stadtteil Bukov soll im März 2027 fertiggebaut sein. (RP 31.1.2025)

Reallöhne in Tschechien sinken trotz nominaler Lohnerhöhung

Laut einer Analyse von Pavel Peterka, Chefökonom beim Maklerhaus XTB, sind die Löhne in der Tschechischen Republik seit Ende 2019 nominal um 27 Prozent gestiegen. Durch die hohe Inflation sind die Reallöhne jedoch um zehn Prozent gesunken. Tschechien hatte 2022 bis zu 18 Prozent Preissteigerung erlebt, was eine der höchsten Raten in den EU-Ländern war. Und auch der Rückgang der Kaufkraft sei im Vergleich zu anderen EU-Ländern am stärksten, so Peterka.

Noch in diesem Jahr sollen laut der Analyse die Reallöhne um 3,5 bis vier Prozent steigen, jedoch werden sie wohl immer noch nicht das Niveau vor der Pandemie erreichen. Die Lohnerhöhung hänge auch von der Bereitschaft der Arbeitnehmer ab, den Arbeitsplatz zu wechseln oder für die Arbeit umzuziehen, heißt es weiter. Laut Peterka ist es hierzulande einfacher, durch einen Arbeitsplatzwechsel eine Lohnerhöhung zu erreichen, als durch Verhandlungen mit dem aktuellen Arbeitgeber. (RP 4.2.2025)

Archäologen finden am Stadtrand von Prag 37 Gräber aus der Zeit der Völkerwanderung

Archäologen haben auf dem Gebiet des Prager Stadtteils Dubeč ein Gräberfeld aus der Zeit der Völkerwanderung mit 37 Gräbern gefunden. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Gräber in der Vergangenheit ausgeraubt. Über den Fund informierte Eliška Zvolánková vom Archäologischen Institut der Akademie der Wissenschaften. Die Grabstätte entstand im 4. bis 7. Jahrhundert.

Das größte und tiefste Grab wurde nicht ausgeraubt. Zudem enthielt es eine reichhaltige Ausstattung. Zu erwähnen seien beispielsweise ein Eisenschwert, ein Messer, ein Prüfstein, ein Wetzstein, zwei große Keramikgefäße, Teile eines Gürtels und Spangen, teilte Petra Maříková Vlčková vom Archäologischen Institut am Donnerstag mit. (RP 6.2.2025)

Tschechisches Krankenversicherungssystem erstmals nach Jahren wieder im Plus

Das tschechische Krankenversicherungssystem ist 2024 erstmals nach Jahren der Verluste wieder im Plus gewesen. Der Überschuss lag bei 10,2 Milliarden Kronen (406 Millionen Euro), wie aus den Daten der Tschechischen Sozialversicherungsverwaltung (ČSSZ) hervorgeht.

Demnach zahlten Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Selbständige insgesamt 57,7 Milliarden Kronen (2,3 Milliarden Euro) in die Kassen ein und damit fast 15 Milliarden Kronen (600 Millionen Euro) mehr als noch 2023. Die Aufwendungen für Krankengeld, Mutterschaftsleistungen und weitere Zahlungen wie etwa Pflegegeld lagen bei 47,5 Milliarden Kronen (1,9 Milliarden Euro).

Das Krankenversicherungssystem in Tschechien war besonders in der Zeit der Coronapandemie stark ins Minus gerutscht. Zum höchsten Verlust kam es 2020, er lag bei 21,3 Milliarden Kronen (850 Millionen Euro). Laut der Presseagentur ČTK wurde das Plus im vergangenen Jahr durch die hohe Beschäftigungsrate im Land, gestiegene Einkommen und höhere Beitragssätze erreicht. (RP 8.2.2025)

Eurobarometer: 77 Prozent der Tschechen glauben an Kernenergie

Die Menschen in Tschechien haben innerhalb der EU das größte Vertrauen in die Kernenergie. Aus einer neuen Eurobarometer-Umfrage geht hervor, dass 77 Prozent der Tschechen an die positive Wirkung der Kernenergie in der Zukunft glauben, das ist der höchste Wert aller EU-Länder. Im Gegensatz dazu ist eine Ablehnung der Atomkraft am stärksten im Nachbarland Österreich ausgeprägt.

Der Umfrage zufolge glauben über 29 Prozent der Tschechen an einen sehr positiven Einfluss der Kernenergie auf die weitere technologische und energetische Entwicklung des Landes. Weitere 48 Prozent äußerten eine eher positive Haltung. Negativ eingestellt zeigten sich dagegen rund 17 Prozent der Tschechen, der niedrigste Wert in der Union.

Die Umfrage im Auftrag der Europäischen Kommission wurde im Herbst vergangenen Jahres durchgeführt und bezog sich auf das Wissen und die Einstellung der europäischen Bürger zu Wissenschaft und Technologie. (RP 10.2.2025)

Tschechien auch 2024 Nettoempfänger der EU

Tschechien war auch im vergangenen Jahr wieder Nettoempfänger der EU. Dies geht aus einer Pressemeldung des Finanzministeriums in Prag hervor. Demnach erhielt man insgesamt 83 Milliarden Kronen (3,3 Milliarden Euro) mehr aus dem Haushalt und den Fonds der Europäischen Union, als man eingezahlt hat.

Seit dem EU-Beitritt im Jahr 2004 hat Tschechien nun gut zwei Billionen Kronen (80 Milliarden Euro) aus Brüssel an Zuwendungen bekommen und selbst 937 Milliarden Kronen (37 Milliarden) an den Haushalt der Europäischen Union überführt. Dies bedeutet ein Plus von 1,07 Billionen Kronen (43 Milliarden Euro), ohne die Mittel aus dem Wiederaufbaufonds NGEU. (RP 11.2.2025)

Turnov ist die Stadt mit der höchsten Lebensqualität in Tschechien

Das nordböhmische Turnov ist die Stadt mit der höchsten Lebensqualität in Tschechien. Dies geht aus dem

neuesten Ranking der Sparkasse Česká spořitelna und der Plattform „Europa in Daten“ hervor. Auf den Plätzen dahinter folgen Luhačovice in Ostmähren und der Wintersportort Nové Město na Moravě auf der Böhmischemährischen Höhe. Die schlechteste Bewertung erhielt Podbořany in Nordwestböhmen vor Bílina in Nordböhmen und Karviná in Schlesien.

Für den Index wurden sieben Bereiche bewertet, von der Wirtschaftslage über Bildung bis zur Gesundheitsversorgung. Prag lag bei einigen Parametern an der Spitze, landete aber insgesamt nur auf Platz 23. Eine höhere Kriminalitätsrate und fehlende Schulen verschlechterten die Gesamtbewertung. (RP 11.2.2025)

Förderturm im Erzgebirgsmuseum wird saniert

Im Erzgebirgsmuseum für Technik (Podkrušnohorské technické muzeum) in der Nähe vom nordböhmischen Most wird der ursprüngliche Förderturm für die Öffentlichkeit geöffnet. Die Besucher können sich dank dessen besser vorstellen, wie früher der Kohleabbau ausgesehen hat. Die Kosten für die Instandsetzung des Turms betragen 75 Millionen Kronen (drei Millionen Euro). Dies teilte Museumsleiter Zbyněk Jakš am Mittwoch der Presseagentur ČTK mit.

Das Museum entstand 2003 auf dem Gelände der ehemaligen Grube Julius III in Kopisty bei Most. (RP 12.2.2025)

Tschechisches Abgeordnetenhaus unterstützt geplante Gründung des Nationalparks Křivoklát

Die Regierungspläne, nach denen die mittlböhmische Region Křivoklát zum Nationalpark erklärt werden soll, haben die erste Hürde im Abgeordnetenhaus genommen. Am Donnerstag unterstützte eine Mehrheit die entsprechende Gesetzesnovelle nach der ersten Lesung, die teilweise sehr emotional verlief.

Gegen die Einrichtung eines Nationalparks sind nicht nur die Oppositionsparteien Ano sowie „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD), sondern auch die Mehrzahl der Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Sie setzen sich dafür ein, dass die Region ihren jetzigen Status als Landschaftsschutzgebiet behält.

Die Novelle des Gesetzes zum Natur- und Landschaftsschutz geht jetzt an den Umweltausschuss des Abgeordnetenhauses, der sie für die zweite Lesung vorbereitet. (RP 14.2.2025)

Demonstration gegen Missbrauch in der Kirche

Vor dem Erzbischöflichem Palais im Prager Burgviertel sind am Sonntag mehrere Hundert Menschen zusammengekommen, um auf das Problem des sexuellen Missbrauchs in der Kirche aufmerksam zu machen. Die „Initiative für eine reine Kirche“ forderte den Rücktritt des Prager Erzbischofs Jan Graubner sowie den Ratifizierungsstopp des Vatikanvertrags. Graubner sei für die aktuelle Situation in der Kirche mitverantwortlich, hieß es von den Rednern. Die hohen Kirchenvertreter würden sexuellen Missbrauch in der Institution decken.

Die tschechische Bischofskonferenz (ČBK) hat im Januar die Einrichtung eines Rats für Prävention und Schutz vor Missbrauch beschlossen. Parallel dazu soll auch ein Zentrum gegen Gewalt und Missbrauch in der Kirche eingerichtet werden. (RP 16.2.2025)

Tschechischer Staat startet Wiederaufbauprogramm für private Immobilienbesitzer nach Hochwasser

Der tschechische Staat startet am Dienstag ein Wiederaufbauprogramm, um privaten Immobilienbesitzern nach dem Hochwasser vom September zu helfen. Das Hilfspaket heißt Živel 3 und hält insgesamt 3,5 Milliarden Kronen (140 Millionen Euro) bereit. Die Besitzer von Immobilien, die während der Flut beschädigt wurden, können jeweils bis zu drei Millionen Kronen (120.000 Euro) an Hilfgeldern bekommen. Das Wiederaufbauprogramm ist das erste für private Immobilienbesitzer nach dem Hochwasser. Bei den anderen beiden Programmen konnten vor allem Gemeinden Zuschüsse beantragen. (RP 18.2.2025)

Tschechien schlägt lockerere Regeln für Emissionsminderung vor

Die Tschechische Republik hat der Europäischen Kommission eine Lockerung der Regeln für die Verringerung der Emissionen für neu produzierte Autos vorgeschlagen. Dies teilte Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) auf einer Pressekonferenz am Freitag in Prag mit.

Demzufolge will man die Grenzwerte über fünf Jahre hinweg senken, nicht jedes Jahr. Etwaige Sanktionen für die Nichteinhaltung der Zielvorgaben würden ebenfalls nach fünf Jahren, das heißt nach 2029, verhängt werden. Innerhalb dieses Fünfjahreszeitraums sollen die Emissionen um 15 Prozent gesenkt werden.

Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) zufolge bedrohen die hohen Strafen die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensfähigkeit der europäischen Automobilindustrie. Er sagte, die Europäische Kommission müsse daher ihre unrealistischen Anforderungen überdenken, die eine schlechtere Verfügbarkeit europäischer Fahrzeuge bedeuten und Arbeitsplätze in der Automobilindustrie gefährden könnten. (RP 21.2.2025)

Polizei schnappt Falschgeld-Gang im Westen Tschechiens

Die Polizei im Kreis Karlovy Vary hat eine Gruppe aufgedeckt, die den Ermittlungen zufolge Banknoten gefälscht und in Umlauf gebracht hat. Die rund 60 Verdächtigen verursachten einen Schaden von 4,5 Millionen Kronen (180.000 Euro). Sie wurden wegen Fälschung von Geld, Betrug und weiterer Straftaten angeklagt. Im Falle einer Verurteilung drohen ihnen Gefängnisstrafen von einem bis acht Jahren.

Nach Angaben der Polizei fertigten die Täter zwischen März 2023 und Dezember 2024 mehrere tausend Banknoten verschiedener Stückelungen an und brachten sie mittels Geldautomaten in Umlauf. Die Gruppe war insbesondere in der Stadt Aš ganz im Westen des Landes tätig. (RP 22.2.2025)

Glücksspiel in Tschechien: Anstieg um 12,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr

Die Menschen in Tschechien haben im vergangenen Jahr 983 Milliarden Kronen (39,20 Milliarden Euro) auf Glücksspiele gesetzt. Das Volumen der Geldeinsätze stieg damit im Vergleich zu 2023 um 12,5 Prozent. Das Volumen der Gewinne belief sich auf 917,3 Milliarden Kronen (36,58 Milliarden Euro). Die öffentlichen Kassen haben 2024 rund 21,4 Milliarden Kronen (853,39 Millionen Euro) an Steuern aus Glücksspielen eingenommen. Dies geht aus den Daten der Finanzverwaltung zur

Glücksspielsteuer hervor, die der Nachrichtenagentur ČTK vorliegen.

Wie in den Vorjahren entfiel der größte Teil der Einsätze auf technische Spiele (78,8 Prozent), zu denen vor allem Spielautomaten gehören. An zweiter Stelle folgten ihnen Sportwetten. Der Trend, dass die Spieler von den Spielhallen ins Internet abwandern, setzte sich fort. (RP 23.2.2025)

Polizei ermittelt gegen Neonazi aus Westböhmen wegen illegalen Waffenhandels mit Deutschland

Die tschechische Polizei ermittelt gegen einen Mann, der eine Maschinenpistole mit der Post nach Deutschland geschickt hat. Die Adresse war eine illegale Werkstatt, in der Waffen wieder scharf gemacht wurden. Der 49-jährige Mann aus der Gegend von Plzeň / Pilsen gehört laut der Polizei schon seit vielen Jahren der Neonazi-Szene in Tschechien an.

Die Waffe wurde vom Zoll entdeckt. Der Fall führte dazu, dass die deutsche Polizei auf die Spur der illegalen Werkstatt kam und diese schloss. Dem Beschuldigten in Tschechien drohen bis zu zehn Jahre Haft wegen illegalen Waffenhandels mit dem Ausland. (RP 24.2.2025)

Verteidigungsministerin Černočová: Für Armee ist Personalmangel größeres Problem als Finanzierung

Ähnliche Schwierigkeiten, wie mit der Anwerbung neuer Soldaten, hat die tschechische Armee auch bei zivilen Mitarbeitern. Der Personalmangel stelle daher womöglich noch ein größeres Problem dar als die Finanzen, sagte Verteidigungsministerin Jana Černočová (Bürgerdemokraten) am Dienstag beim Führungstreffen des Generalstabs in Prag. Bei dieser regelmäßigen Zusammenkunft wird die Arbeit des vergangenen Jahres bewertet und die künftigen Prioritäten der Militärführung festgelegt.

Generalstabschef Karel Řehka betonte in seiner Rede, die Nato müsse sich in der heutigen Zeit eine glaubwürdige Abschreckung und Verteidigung aufbauen, um möglichen Problemen in den kommenden Jahren vorzugreifen. Deswegen erwarteten auch die tschechische Armee viel größere und dringendere Aufgaben als bisher, so Řehka. Bei der Pressekonferenz im Anschluss an die Eröffnung teilte Černočová ergänzend mit, dass ihr Ressort für das kommende Jahr bereits Projekte im Umfang von 2,3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes vorbereitet habe. Danach solle das Budget mit jedem Jahr weiter ansteigen. (RP 25.2.2025)

Tschechische Landwirte protestieren gegen Lebensmittelimporte aus Nicht-EU-Ländern

Tschechische Landwirte haben sich am Donnerstag den europäischen Protesten gegen Lebensmittelimporte aus Nicht-EU-Ländern angeschlossen. Sie organisierten in vielen Gegenden Tschechiens Protestfahrten mit Traktoren, nach Prag fuhren sie diesmal nicht. Am Grenzübergang im südmährischen Hodonín protestierten neben Tschechen auch Bauern aus Österreich, der Slowakei und Ungarn. Sie forderten die Aufhebung des Handelsabkommens der EU mit den südamerikanischen Staaten, welche Mitglied der Wirtschaftsorganisation Mercosur sind. Zudem kritisierten sie die zollfreien Importe aus der Ukraine. Bauernproteste gab es unter anderem auch am Grenzübergang zu Polen in Náchod.

Landwirte aus dem Kreis Karlovy Vary / Karlsbad organisierten eine Fahrt zum Grenzübergang Pomezí. Jiří Vacek, der den Protest mitinitiierte, sagte gegenüber der

Presseagentur ČTK, es gehe nicht nur um Lebensmittelimporte aus Südamerika und der Ukraine, sondern auch um Fehler in der Landwirtschaftspolitik. Die Hauptinitiatoren der Proteste waren die Agrarkammer und der Landwirtschaftsverband der Tschechischen Republik. (RP 27.2.2025)

Vorstandschef Zellmer: Škoda Auto will 15 Prozent Stellen streichen

Der tschechische Automobilhersteller Škoda Auto will in den kommenden Jahren seine Mitarbeiterzahl um 15 Prozent reduzieren. Das sagte Vorstandschef Klaus Zellmer dem Magazin Automobilwoche. Über den Artikel von Mittwoch informierte am Freitag die Presseagentur ČTK.

Škoda Auto beschäftigt derzeit rund 37.000 Menschen in Tschechien. Einem Sprecher zufolge sollen keine Mitarbeiter der Produktion entlassen werden. Zellmer zufolge will man niemandem kündigen, stattdessen soll die Mitarbeiterzahl durch die natürliche Fluktuation reduziert werden. (RP 1.3.2025)

Statistik des Innenministeriums: Jeder zehnte Einwohner Tschechiens ist Ausländer

In Tschechien haben zu Ende vergangenen Jahres 1.094.090 Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit gelebt. Dies geht aus einem aktuellen Bericht des Innenministeriums hervor, über den die Presseagentur ČTK am Samstag informierte. Der Ausländeranteil in Tschechien liegt damit bei rund zehn Prozent. Im Vergleich zu 2023 gab es 2,7 Prozent mehr gemeldete Ausländer.

Mit fast 600.000 Meldungen waren Ukrainer die größte Zuwanderungsgruppe. Deutsche hatten insgesamt 11.768 Genehmigungen für einen vorübergehenden oder dauerhaften Aufenthalt. Aus Österreich waren 2209 Menschen für einen Aufenthalt von über drei Monaten registriert, aus der Schweiz 598. Zudem waren 33 Menschen luxemburgischer und zwei Menschen liechtensteinischer Staatsangehörigkeit gemeldet. (RP 1.3.2025)

Tschechien will Lithium-Vorkommen bei Cinovec als strategische Fundstätte deklarieren

Das Lithium-Vorkommen bei Cinovec im Erzgebirge soll als Fundstätte von strategischer Bedeutung für Tschechien deklariert werden. Dies schlägt das Industrie- und Handelsministerium vor. Als Grund hieß es, dass das Alkalimetall dort in Batteriequalität vorliege. Mit der Deklaration als strategische Fundstätte soll die Förderung vor Ort erleichtert werden.

Laut den Schätzungen des Ministeriums könnte der Lithium-Abbau bei Cinovec jährlich bis zu 3,15 Milliarden Kronen (126 Millionen Euro) an Einnahmen für die öffentliche Hand in Tschechien bedeuten. Mit der Förderung könnte frühestens im kommenden Jahr begonnen werden. Das Lithium-Vorkommen im Erzgebirge gilt als das größte in Europa. (RP 4.3.2025)

Bayerisch-tschechischer Müllskandal: Roth International weist Schuld von sich

Das deutsche Unternehmen Roth International, dem illegale Abfallentsorgung in Tschechien vorgeworfen wird, weist die Verantwortung für den Müllskandal von sich. Man habe sich auf den tschechischen Subunternehmer verlassen, heißt es in einem Brief an die Kunden der

Firma, über den der Bayerische Rundfunk am Dienstag auf seinem Online-Portal informierte.

Der mutmaßlich illegale Müll soll seit Juni 2024 in Tschechien deponiert worden sein. Laut dem Bayerischen Rundfunk soll es sich um 500 Tonnen Schrott handeln, die teils stark mit Schadstoffen belastet sind. Zu dem Abfall gehören auch Rotorblätter von Windkraftanlagen. Wegen des mutmaßlich falsch deklarierten Mülls ermittelt bereits das Zollfahndungsamt München gegen die Firma Roth, die ihren Sitz in Weiden hat. Das tschechische Umweltministerium hat um eine Rücknahme des Abfalls ersucht. (RP 11.3.2025)

Illegale Schrottablagerung in Tschechien: Deutsche Behörden bestätigen Vorgänge

Nach Angaben des tschechischen Umweltministeriums haben die deutschen Behörden bestätigt, dass hierzulande illegal Schrott abgelagert wurde. Das deutsche Unternehmen Roth International, das in Zusammenarbeit mit der tschechischen Firma Piroplastik demontierte Flugzeugteile und Windräder in die mährische Gemeinde Jiříkov transportiert hatte, ist demnach nun aufgefordert, das Material wieder nach Deutschland zu bringen. Darüber informierte Ministeriumssprecherin Veronika Krejčí die Presseagentur ČTK.

Mit dem Fall beschäftigen sich die tschechischen und deutschen Behörden schon seit Dezember. Die Gemeindeverwaltung von Jiříkov hatte seitdem mehrere mit Schrott beladene Lkw festgesetzt. (RP 21.3.2025)

Tschechien will Asyl- und Rückführungspolitik verschärfen

Die tschechische Regierung will eine Verschärfung der nationalen Asyl- und Rückführungspolitik noch in dieser Legislaturperiode durchsetzen. Dies teilten Vertreter der Koalition am Mittwochabend im Abgeordnetenhaus mit.

Zu den wichtigsten Punkten des Vorschlags gehören nach Angaben des Innenministeriums eine schnellere Abschiebung von Ausländern, die sich illegal hierzulande aufhalten, strengere Kontrollen des Aufenthalts von Asylbewerbern, strengere Sicherheitsüberprüfungen und eine Kürzung der Leistungen für problematische Antragsteller.

Am Mittwoch hatten Gespräche zwischen Abgeordneten der Koalition und der Opposition zum Entwurf stattgefunden. Vertreter der Piraten und der Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD) nahmen daran teil, die Ano-Partei lehnte ihre Teilnahme ab. (RP 13.3.2025)

Tschechien braucht bis 2040 über 35.000 neue Betten in Senioren- und Pflegeeinrichtungen

Tschechien wird bis 2040 über 35.000 neue Betten in Senioren- und Pflegeeinrichtungen brauchen. Grund sind die zunehmend alternde Bevölkerung und die damit verbundenen Krankheiten, wie die Presseagentur ČTK am Samstag berichtete. Drei Viertel der neuen Betten müssten dabei für Menschen ab 80 Jahren bereitgestellt werden, hieß es weiter.

Für die Berechnungen beruft sich ČTK auf Informationen des tschechischen Arbeits- und Sozialministeriums. (RP 15.3.2025)

Wahlumfrage von Stem: Sieben Parteien kämen ins tschechische Abgeordnetenhaus

Laut der neuesten Wahlumfrage des Meinungsforschungsinstituts Stem für den privaten TV-Sender CNN Prima News kämen derzeit sieben Parteien und Bündnisse ins tschechische Abgeordnetenhaus. Weiter führt die oppositionelle Partei Ano die Erhebung an, sie käme auf 33,7 Prozent. Dahinter liegt mit 17,3 Prozent das Wahlbündnis Spolu (Zusammen) der Regierungsparteien ODS (Bürgerdemokraten), Top 09 und KDU-ČSL (Christdemokraten). Auf dem dritten Rang würde es die Bürgermeisterpartei Stan mit 10,6 Prozent schaffen.

Gegenüber der vorangegangenen Umfrage im Februar würde eine zusätzliche Partei die Fünfprozenthürde für das Unterhaus des Parlaments knacken. Das ist die Autofahrerpartei Motoristé sobě mit 5,3 Prozent. Vor ihr liegen der Erhebung nach noch die Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD, 8,9 Prozent), die Piraten (6,9 Prozent) und das Linksbündnis Stačilo! (5,9 Prozent). (RP 16.3.2025)

Verbrauch von Kraftstoffen 2024 in Tschechien über dem Niveau der Vor-Corona-Zeit

Der Verbrauch von Kraftstoffen ist in Tschechien 2024 im Jahresvergleich angestiegen. Er lag bei 8,75 Milliarden Litern und damit um 4,3 Prozent höher als noch 2023. Das sagte der Sprecher des tschechischen Verbandes für Mineralölindustrie und Handel (ČAPPO), Václav Loula, der Presseagentur ČTK.

Laut Loula wurde damit der Verbrauch aus den Jahren der Vor-Corona-Zeit übertroffen. Grund seien die niedrigen Preise für Brennstoffe gewesen, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte nachgegeben hatten, so der Verbandssprecher. (RP 16.3.2025)

Investitionen in den Klimaschutz: EU gibt fast eine Milliarde Euro Fördergelder für Tschechien frei

Die Europäische Kommission hat der Freigabe von Fördergeldern in Höhe von 960 Millionen Euro für Tschechien zugestimmt. Die Mittel sind für die Investitionen in strategische Bereiche bestimmt und sollen den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft erleichtern. Darüber informierte die Kommission am Dienstag. Die Subventionen sollen demnach an Unternehmen aller Größen ausgezahlt werden.

Konkret sollen die Gelder in den Ausbau von Solarpaneelen, Windkraftanlagen oder Wärmepumpen gehen. Brüssel erhofft sich von der Förderung ein Erreichen der Vorgaben des Clean Industrial Deal. Dieser war zuletzt von tschechischen Politikern kritisiert worden. (RP 18.3.2025)

Tschechische Regierung deklariert Mangan-Vorkommen als Fundstätte von strategischer Bedeutung

Das Mangan-Vorkommen bei Chvaletice in Ostböhmen ist eine Fundstätte von strategischer Bedeutung für Tschechien. Dies entschied die Regierung am Mittwoch bei ihrer Sitzung. Es ist die zweite entsprechende Entscheidung innerhalb von zwei Wochen. Zuvor war

schon das Lithium-Vorkommen bei Cinovec im Erzgebirge als strategisch bedeutend eingestuft worden.

Laut dem Industrie- und Handelsministerium ist Ziel dieser Einstufung, die Versorgung Tschechiens mit Rohstoffen zu sichern. Das Mangan lagert bei Chvaletice auf Halden, die durch den dortigen Pyrit-Abbau entstanden sind. Das Vorkommen gilt als das größte in Europa. Laut dem Ministerium hat das Mangan „Batteriequalität“. (RP 20.3.2025)

Ex-Drogenbeauftragter Vobořil ruft zum Umdenken bei EU-Drogenpolitik auf

Die Europäische Union sollte einige Punkte in ihrer Drogenpolitik überdenken, fordert der ehemalige Drogenbeauftragte Tschechiens, Jindřich Vobořil. Gegenüber tschechischen Journalisten äußerte der Experte in Brüssel etwa die Kritik, dass es bei der Europäischen Kommission verschiedene Generaldirektionen für Maßnahmen gegen Drogen-, gegen Alkohol sowie gegen Tabakmissbrauch gebe. Zudem kümmere sich dort niemand um digitale Abhängigkeit oder Glücksspiel.

Der Think-tank Racionální politiky závislosti (IRAP, zu Deutsch etwa: Rationale Abhängigkeitspolitik) wolle zum Thema neue Daten erheben und mit verschiedenen NGOs, Akademikern sowie EU-Parlamentariern zusammenarbeiten, kündigte Vobořil an, der Mitbegründer der Einrichtung ist. IRAP hat diese Woche ein Büro in Brüssel eröffnet. (RP 23.3.2025)

Tschechische Handelsinspektion beschlagnahmte letztes Jahr 60 Prozent mehr Fälschungen als 2023

Die Tschechische Handelsinspektion (ČOI) hat im vergangenen Jahr rund 60 Prozent mehr Fälschungen als 2023 entdeckt. Es waren insgesamt 29.991 Stück Waren, was im Wert der Originalprodukte ungefähr 97,5 Millionen Kronen (3,9 Millionen Euro) entspricht. 2023 betrug der Wert der gefälschten Waren rund 36 Millionen Kronen (1,44 Millionen Euro). Darüber informierte die Handelsinspektion am Montag.

Laut der Handelsinspektion waren Fälschungen der Marken wie PokémonWizards, Nike, Karl Lagerfeld, Tommy Hilfiger, Guess, Adidas und Louis Vuitton am häufigsten. Die ČOI kontrolliert Firmen und Gewerbetreibende, die Waren und Dienstleistungen anbieten. (RP 24.3.2025)

Milliardeninvestition der Europäischen Kommission: Auch zwei Projekte in Tschechien ausgewählt

Die Europäische Kommission hat Investitionen von insgesamt 22,5 Milliarden Euro genehmigt für Initiativen, die einen breiten Zugang der EU zu kritischen Rohstoffen sicherstellen sollen. Das Geld wird an 47 strategische Projekte in 13 EU-Ländern verteilt. Wie aus einer Mitteilung aus Brüssel vom Dienstag hervorgeht, sind auch zwei Projekte in Tschechien darunter.

Konkret wird hierzulande die Förderung von Lithium finanziert, das die Firma Geomet im nordböhmischen Cinovec für Batterien aufbereitet. Die EU-Subventionen gehen außerdem an das Unternehmen Manganese in Chvaletice bei Kolín, das Mangan abbaut und ebenfalls für die Batterieherstellung verarbeitet. (RP 25.3.2025)

Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen der vergangenen zwei Monate:

Klagen gegen Schnellbahnstrecke abgewiesen

Quelle: Derweil in Tschechien 6/25

Die Kleinstadt Chlumec am Fuße des Erzgebirges sowie das Dorf Hrobce an der Südseite des Böhmisches Mittelgebirges hatten im November Klage gegen die Streckenführung der Schnellbahnverbindung Dresden-Prag eingereicht. Beide Gemeinden liegen jeweils am Endpunkt eines geplanten Tunnels. Kern der Klagen war die Kritik an der Auswahl des Streckenverlaufs. In Chlumec wäre nur eine Variante geprüft worden, während von den drei Varianten in Hrobce zwei nur zum Schein betrachtet worden wären, weil das Verteidigungsministerium diese bereits zuvor abgelehnt hätte. In beiden Gemeinden wären andere Bereiche seit Jahrzehnten für eine solche Trasse freigehalten worden, die nun nicht dafür genutzt würden.

Am Montag wies nun das Bezirksgericht Ústí nad Labem beide Klagen ab. Die Trasse sei vom Bezirk Ústí nad Labem im Einklang mit dem Gesetz ausgewählt worden. Laut Richter Jiří Dörfl sei zum Beispiel Chlumec gar nicht vom geplanten Erzgebirgstunnel betroffen: "In dem engen Bereich zwischen Chlumec und Stradov, den die Klägerin besonders betonte, wird die Trasse im Tunnel verlaufen, so dass es zu keiner Beeinträchtigung der Umgebung kommen wird", sagte er.

Die Bürgermeisterin von Hrobce hat bereits angekündigt, in Berufung zu gehen. Auch Chlumec plant, sich weiter zu wehren: "Wir werden auf jeden Fall weitermachen. Und wenn Sie mich nach meiner Meinung fragen, so bin ich sehr enttäuscht, denn wir haben vom Gericht eigentlich erfahren, dass es uns überhaupt nicht betreffen würde. Außerdem hat das Gericht das Hauptargument unseres Anwalts überhaupt nicht berücksichtigt, nämlich dass die Durchführbarkeit des Projekts als solches gar nicht geprüft wurde", sagte die unabhängige Bürgermeisterin Veronika Srnková.

[für Karte hier klicken](#)

Autobahntunnel ab April zeitweise gesperrt

Quelle: Derweil in Tschechien 6/25

Die tschechische Straßen- und Autobahndirektion plant für dieses Jahr eine Großreparatur des längsten Autobahntunnels Tschechiens: die Instandsetzung der Tunnel Panenská und Libouchec (die beiden hinter der Ausfahrt Petrovice). In die erste größere Rekonstruktion des Tunnels nach zwanzig Jahren Betrieb werden ca. 750 Millionen Kč (ca. 30 Mio. Euro) investiert.

Die Sanierung soll im April beginnen und bis zum Jahresende dauern. Die meiste Zeit wird eine der Röhren befahrbar bleiben. Zu Beginn der Arbeiten im April, im Juli und im Oktober ist jedoch mit rund einwöchigen Vollsperrungen zu rechnen. Das dürfte zu erheblichen Verkehrsproblemen in den Dörfern auf den Umleitungsstrecken führen.

PKW können während der Vollsperrungen die benachbarten Grenzübergänge in Petrovice oder Cínovec nutzen. LKW werden jedoch deutlich weiter fahren müssen, entweder bis Hora Svatého Šebestiána im Westen oder bis Jiříkov im Schluckenauer Zipfel. Dies könnte zu mehreren Tausend zusätzlichen LKW pro Tag in Städten wie Děčín, Jílové, Česká Kamenice oder

Rumburk führen. Laut einer fünf Jahre alten Verkehrszählung passieren täglich über 7.000 schwere LKW den Grenzübergang an der Autobahn D8/A17.

Das erwartete Verkehrschaos wird noch verschärft durch weitere Baumaßnahmen wie die Sanierung der Beneš-Brücke in Ústí nad Labem und die Schließung der Brücke in Mojžíř, wegen der die Straße zwischen Děčín und Ústí nad Labem längere Zeit nicht durchgängig befahrbar sein wird.

Bürgerbeteiligung zu umstrittenem Lithium-Projekt

Quelle: Derweil in Tschechien 6/25

Der Konzern ČEZ produziert nicht nur Energie, sondern ist auch Mehrheitseigner des Projektes zum Lithiumerz-Abbau in Cínovec. Dazu hat jetzt der Bezirk Ústí einen ersten Schritt der Bürgerbeteiligung begonnen. Die Bürgerinnen und Bürger können sich zur Situation rund um den Abbau, den Transport und die Weiterverarbeitung von Lithium bei Cínovec und der Siedlung Dukla im Kreis Teplice äußern. Bis Jahresende soll eine Entscheidung über das Projekt getroffen werden. Dieses läuft übrigens organisatorisch unabhängig vom Lithiumprojekt auf deutscher Seite in Zinnwald.

Anfang des Jahres hatte die Firma ČEZ über den aktuellen Projektstand berichtet. Demnach ist nun nicht mehr geplant, die Erzaufbereitung in der Nähe der Siedlung Dukla in Újezdeček am Rande von Teplice durchzuführen, sondern das Erz dort nur umzuladen und es per Bahn zur Aufbereitung auf das Gelände des Energiekonzerns am Kraftwerk Prunéřov bei Kadaň zu bringen. Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie dazu erarbeitet.

Gegen die ursprünglichen Pläne gab es starken lokalen Widerstand. Ohnehin steht die Politik in der Region dem Projekt recht skeptisch gegenüber, wie eine Umfrage vor den Bezirkswahlen 2024 zeigte. Viele Politiker/innen sorgen sich ebenso wie die Bevölkerung um Belastungen für Umwelt und Menschen und befürchten zudem, dass die Gewinne aus dem Projekt vor allem anderswo generiert werden und nicht in der Region.

Wer sich genauer über das Lithium-Projekt auf tschechischer Seite informieren will, kann dies im Infozentrum der Firma Geomet in Mstišov bei Dubí tun (Adresse: Školní 299, Mstišov, 417 03 Dubí). Es ist jeden Mittwoch von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Dort kann man z.B. auch Bohrkern von den Erkundungsbohrungen sehen.

Jetřichovice behindert Rettung einer Landmarke

Quelle: Derweil in Tschechien 7/25

Wer von Jetřichovice zum Marienfelsen wandert, sieht am Ortsrand rechter Hand ein großes, eindrucksvolles Gebäude, welches zwar fast wie ein Schloss wirkt, aber leider schon bessere Tage erlebt hat. Es war ein 1927 eröffnetes Sanatorium für Kinder, steht jedoch seit 2005 leer. Der Bezirk verkaufte es 2006 an einen Privateigentümer, der darin ein Hotel unterbringen wollte. Dieser Plan scheiterte jedoch und lange geschah nichts, und trotz öffentlichem Druck wollte der Bezirk das Gebäude nicht zurückkaufen. 2020 erwarb es dann ein Betreiber verschiedener Hotels in der Umgebung, der es in ein luxuriöses Wellnesshotel umwandeln wollte. Viele

waren froh, dass sich damit eine Chance für den Erhalt des Gebäudes bot.

Heute hat jedoch der Gemeinderat von Jetřichovice einen neuen Flächennutzungsplan beschlossen, der die Errichtung weiterer Gebäude auf dem Grundstück des ehemaligen Sanatoriums verhindert. Der Besitzer kritisierte dies bereits im Vorfeld, denn damit wäre eine wirtschaftliche Sanierung und Nutzung des großen Hauses unmöglich. Er werde diese Entscheidung nicht akzeptieren und die Gemeinde auf Schadenersatz verklagen. Auch andere Bürger sind mit der Entwertung ihrer Grundstücke durch den neuen Plan unzufrieden und kündigten Gegenwehr an.



Nach mehreren Presseberichten macht die ganze Sache einen unsauberen Eindruck: So wurde der neue Flächennutzungsplan in nur 8 Minuten und ohne Aussprache beschlossen. Die Sitzung des Rates fand am Vormittag statt, was sehr ungewöhnlich ist und den Bürgern eine Teilnahme erschwert. Mit der Begründung, dass die Bürger 12 Jahre Zeit für Wortmeldungen gehabt hätten, wurde eine Diskussion über den Plan unterbunden. Das ist wahrscheinlich rechtswidrig. Im Vorfeld war der Plan nur in Papierform einsehbar. Es scheint zudem so, als seien mit dem neuen Plan Grundstücke des Bürgermeisters und des Vizebürgermeisters selbst im Wert gesteigert worden. Man kann also davon ausgehen, dass die ganze Sache vor Gericht landen wird. Die Gemeinde und ihr Bürgermeister seien übrigens derzeit bereits in einen Prozess wegen angeblichen versuchten Subventionsbetrugs verwickelt.

Deutsche bei Beliebtheit auf Platz 5

Quelle: Derweil in Tschechien 8/25

Den Tschechen wird des Öfteren ein eher ambivalentes Verhältnis zu ihren deutschen Nachbarn nachgesagt, welches zugleich von Bewunderung und Ablehnung geprägt wäre. Ob dem so ist, lässt sich nur schwer nachweisen, zumal solche pauschalen Aussagen ohnehin schwierig sind.

Wenn es darum geht, wirklich nebeneinander zu wohnen, würden Deutsche immerhin von 73% der Tschechen als problemlose oder bevorzugte Nachbarn betrachtet. Dies zeigt eine kürzlich veröffentlichte Studie des renommierten Instituts für Empirische Forschung (STEM). Medial wird diese gelegentlich verkürzt dargestellt als "Wer sind die beliebtesten Ausländer?" Diese Deutung darf man gern anzweifeln, wenn eigentlich nach bevorzugten Nachbarn gefragt wurde. Die TOP10 der "bevorzugten ausländischen Nachbarn" sind folgende (dass Juden hier aufgeführt werden, darf man im tschechischen Kontext nicht als Antisemitismus verstehen):

Slowaken:	93 %
Engländer:	83 %
Amerikaner:	81 %
Franzosen:	79 %

Deutsche:	73 %
Kroaten:	73 %
Juden:	71 %
Vietnamesen:	71 %
Chinesen:	55 %
Serben:	52 %

Die Studie untersuchte auch generelle Ansichten zu Ausländern. So meinen 63 % der Bevölkerung, dass die in der Tschechischen Republik lebenden Ausländer ein Sicherheitsrisiko darstellten.

Hohe Umsätze an Glücksspielautomaten

Quelle: Derweil in Tschechien 9/25

In Tschechien wurden im vergangenen Jahr 983 Milliarden Kronen (39,20 Milliarden Euro) bei Glücksspielen eingesetzt, ein Anstieg um 12,5% gegenüber dem Vorjahr, die ČTK meldet. Der größte Teil entfiel auf technische Spiele (78,8%), also vor allem Spielautomaten, vor den Sportwetten. Es wurden rund 21,4 Milliarden Kronen (853,39 Millionen Euro) an Steuern aus Glücksspielen eingenommen.

Zum Vergleich: Nach einer [Studie der Deutschen Automatenwirtschaft](#) wurde mit Glücksspielautomaten in Deutschland 2022 ein Bruttoumsatz von ca. 5,3 Mrd. Euro erzielt. Das ist etwas mehr als ein Sechstel der Automatenumsätze in Tschechien, und das bei rund 8facher Bevölkerungszahl. Auch wenn die Statistiken aufgrund unterschiedlicher Zählweisen und Quellen sicher nicht direkt vergleichbar sind, ist ein Verhältnis von etwa 46:1 durchaus bemerkenswert.

Das macht deutlich, warum Glücksspielautomaten in vielen Gebieten mit eher sozial schwacher Bevölkerung (z.B. in Nordböhmen) von so manchem als großes soziales Problem betrachtet werden. Dem geschärften Auge fällt dann auch beispielsweise in Ústí die traute Nachbarschaft von Spielhöhlen und Pfandleihern auf.

Škoda Auto trotz dem Trend

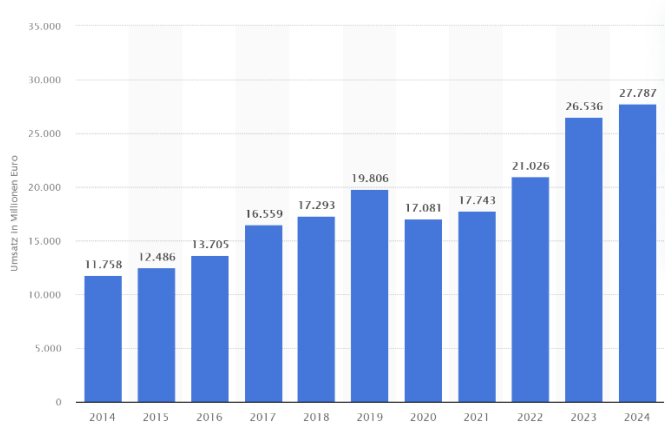
Quelle: Derweil in Tschechien 10/25

Entgegen dem Trend der meisten europäischen Autohersteller meldet Škoda Auto für das Jahr 2024 das beste Geschäftsergebnis aller Zeiten. Der Umsatz stieg um 4,7% auf 27,8 Milliarden Euro, das Betriebsergebnis um 30% auf 2,3 Milliarden Euro, und die Umsatzrendite auf 8,3 %. Es wurden 926.600 Fahrzeuge verkauft (+6,9 %). In Europa landete das Unternehmen erstmals auf Platz 4 der meistverkauften Automarken. Neben den erwartbaren Ländern wie Deutschland (Marktanteil 7,3%) und Tschechien waren Frankreich, Spanien, Italien und Großbritannien die wichtigsten Absatzmärkte. Außerhalb Europas steht Indien im Fokus, und in Vietnam wird gerade ein neues Werk hochgefahren. Für 2025 hat sich das Unternehmen vorgenommen, den Absatz an Elektroautos zu verdoppeln.

Für Tschechien sind dies gute Nachrichten, da Škoda Auto einen bedeutenden Anteil am tschechischen Bruttoinlandsprodukt ausmacht. Im Jahr 2021 lag der bei ca. 5% (mit rund 1/3 weniger Umsatz als 2024) und dürfte mittlerweile noch gestiegen sein (wir konnten leider keine neueren Zahlen finden). Es ist damit das wichtigste Unternehmen des Landes. Es beschäftigt ca. 35.000 Mitarbeitende in Tschechien.

Leider ist Škoda damit auch in Tschechien eine Ausnahme, denn die tschechische Industrieproduktion stagniert seit zwei Jahren und nahm im Januar noch leicht ab. Als wichtigster Grund dafür wird die schwache wirtschaftliche Dynamik in ganz Europa und insbesondere

in Deutschland genannt, die eine Exportnation wie Tschechien stark trifft. Immerhin ein Drittel der tschechischen Exporte gingen nach Deutschland.



Umsatz von Škoda Auto 2011-2024 (© statista.de)

Bílina will sich dem Wasser zuwenden

Quelle: Derweil in Tschechien 11/25

Der Fluss Bílina gab der Stadt Bílina (deutsch Bilin) ihren Namen. Doch man merkt in der Stadt gar nichts vom Fluss, der durch Industrialisierung und Braunkohleabbau schwer geschunden wurde. Er entspringt in Zákoutí im Erzgebirge oberhalb von Chomutov, doch bereits kurz hinter Chomutov fließt er wegen einer Kohlegrube durch ein Rohr, dann durch einen künstlichen Kanal, der durch den Abriss des alten Zentrums von Most entstanden ist, und im Zentrum von Bílina in einem tiefen Betonbett, so dass das Wasser von der Straße aus fast unsichtbar ist. Abschnittsweise ist die Bílina ein beliebtes Paddelgewässer. Nach 49 km mündet sie schließlich in Ústí in die Elbe.

Nun hat das Rathaus von Bílina ein Konzept für die Uferpromenade und das Gebiet um den Fluss vom

Bahnhof bis zum berühmten Bad Kyselka (Sauerbrunn) in Auftrag gegeben. Der Plan zeugt von einem grundlegenden Wandel in der Haltung gegenüber dem Fluss. Auf einer Strecke von 2 km sollen in neun Abschnitten verschiedene Zugänge zum Wasser geschaffen sowie das Flussbett renaturiert werden, und auch an die Paddler wird gedacht. Als eine Art Pilotprojekt wurde im letzten Jahr ein Bereich vor der zentralen Schulkantine revitalisiert und nun besonders von Schülern gern genutzt. Dieses Jahr soll ein anschließender Abschnitt umgebaut werden.

Bis zu 900.000 Tschechen haben schädlichen Alkoholkonsum

Quelle: Derweil in Tschechien 11/25

Die Nationale Beobachtungsstelle für Drogen und Abhängigkeit hat diese Woche den Jahresbericht über Alkohol und Drogen vorgestellt. Auf einer Pressekonferenz warnte die Leiterin der Behörde vor dem übermäßigen Alkoholkonsum in Tschechien.

Die Bevölkerung wird dabei je nach täglichem Alkoholkonsum und Risikograd in vier Gruppen eingeteilt: schädlich mit Gesundheitsschäden, riskant mit Gesundheitsrisiken, mäßig und abstinenz. Ein täglicher Konsum zwischen 40 und 60 g für Männer und zwischen 20 und 40 g für Frauen wird als riskant eingeschätzt, alles darüber gilt als schädlich. Ein übliches alkoholisches Getränk enthält 16 bis 20 g Alkohol.

Zwischen sechs und zehn Prozent der über 15-Jährigen, d.h. zwischen 600.000 und 900.000, sind schädliche Trinker. Zwischen 15% und 18% trinken Alkohol in riskantem Maß. Das sind immerhin 1,3 bis 1,6 Millionen. Bis zu 13 Prozent der Erwachsenen trinken mindestens einmal pro Woche exzessiv - bis zu 21 Prozent der Männer und bis zu sieben Prozent der Frauen.

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/schlittenhunde-aus-ganz-europa-messen-ihre-kraefte-im-adlergebirge-8841110>

<https://deutsch.radio.cz/drei-urkunden-aus-dem-dreissigjaehrigen-krieg-kehren-aus-bayern-nach-prag-8841229>

<https://deutsch.radio.cz/prag-wird-zum-schweizer-kaese-neue-tunnel-fuer-regionalzuege-geplant-8841383>

<https://deutsch.radio.cz/verdacht-auf-mord-tschechische-polizei-nimmt-ermittlungen-zu-masaryks-tod-von-8841366>

<https://deutsch.radio.cz/neue-prager-strassenbahn-geeignet-fuer-enge-strassen-und-energiesparend-8841484>

<https://deutsch.radio.cz/bitte-mit-null-promille-immer-mehr-junge-menschen-tschechien-geben-alkoholfreiem-8841539>

<https://deutsch.radio.cz/ende-der-bespitzelung-tschechoslowakei-loest-vor-35-jahren-die-geheimpolizei-stb-8841583>

<https://deutsch.radio.cz/historischer-wettkampf-vor-100-jahren-janske-lazne-erinnert-erste-nordische-ski-8841518>

<https://deutsch.radio.cz/bierkultur-tschechiens-nationale-liste-des-immateriellen-erbes-aufgenommen-8841563>

<https://deutsch.radio.cz/wie-ficos-kreml-treue-politik-den-tschechisch-slowakischen-beziehungen-schadet-8841819>

<https://deutsch.radio.cz/lebensmittelbanken-tschechien-haben-2024-rekordzahl-von-beduerftigen-geholfen-8841795>

<https://deutsch.radio.cz/ziel-dekarbonisierung-energiekonzern-cez-will-mit-milliardensumme-8841878>

<https://deutsch.radio.cz/auf-dem-weg-zur-europaeischen-ki-prager-karlsuniversitaet-leitet-neues-8841933>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-wissenschaftler-entdecken-groessten-unterirdischen-thermalsee-der-8842035>
<https://deutsch.radio.cz/wertvolles-praehistorisches-skelett-lucy-kommt-nach-prag-8842025>
<https://deutsch.radio.cz/erlaubte-emissionen-muss-im-kohlekraftwerk-pocerady-gesetzliche-8842249>
<https://deutsch.radio.cz/touristenzahlen-tschechien-erstmals-hoeher-als-vor-der-coronapandemie-8842271>
<https://deutsch.radio.cz/das-papiermodell-des-alten-prag-und-sein-schoepfer-anton-langweil-8842167>
<https://deutsch.radio.cz/biber-schneller-als-die-behoerden-damm-ist-fertig-und-tschechien-spart-millionen-8842467>
<https://deutsch.radio.cz/fehlende-strategie-und-reformen-tschechien-sinkt-korruptionsindex-ab-8842551>
<https://deutsch.radio.cz/problem-fluorwachse-langlaufloipen-im-isergebirge-zunehmend-mit-schadstoffen-8842083>
<https://deutsch.radio.cz/vom-kreuzer-zum-online-banking-200-jahre-sparkasse-boehmen-8842668>
<https://deutsch.radio.cz/verhaengnisvoller-navigationsfehler-der-us-streitkraefte-als-bomben-auf-prag-8842801>
<https://deutsch.radio.cz/auf-den-spuren-der-deutschen-pilsen-8842830>
<https://deutsch.radio.cz/barockes-bier-archaeologen-finden-historische-brautechnik-im-schloss-von-8842805>
<https://deutsch.radio.cz/tschechien-kuert-den-winzer-des-jahres-2024-8843381>
<https://deutsch.radio.cz/milliardeninvestition-tschechiens-boden-soll-besser-vor-erosion-und-8843503>
<https://deutsch.radio.cz/nach-der-bundestagswahl-was-erwartet-tschechien-von-einem-deutschen-kanzler-8843732>
<https://deutsch.radio.cz/am-wichtigsten-ist-im-geist-unabhaengig-zu-sein-faz-redakteur-zimmermann-zu-8844217>
<https://deutsch.radio.cz/der-aelteste-ganz-europa-sessellift-pustevny-seit-85-jahren-betrieb-8844166>
<https://deutsch.radio.cz/fahrerflucht-was-droht-tschechien-8844448>
<https://deutsch.radio.cz/die-banane-muss-aufs-abstellgleis-tschechische-bahnen-mustern-legendaere-8844670>
<https://deutsch.radio.cz/eisenbahnunglueck-im-osten-tschechiens-bodensanierung-nach-benzol-unfall-wird-8844897>
<https://deutsch.radio.cz/einkommensarmut-tschechien-vor-allem-familien-mit-kindern-betroffen-8844894>
<https://deutsch.radio.cz/250-jahre-seit-beginn-der-wetteraufzeichnungen-das-prager-klementinum-als-8844818>
<https://deutsch.radio.cz/wippender-schwanz-naturnahen-wasserlaeufen-gebirgsstelze-ist-tschechiens-vogel-8845133>
<https://deutsch.radio.cz/jagd-auf-ueberladene-lkw-neue-behoerde-soll-tschechiens-autobahnen-sicherer-8845431>
<https://deutsch.radio.cz/drogen-unbeaufsichtigten-getraenken-erste-studie-zu-drink-spiking-tschechien-8845890>
<https://deutsch.radio.cz/gerechtigkeit-nach-45-jahren-zwei-ex-offiziere-der-kommunistischen-8846013>
<https://deutsch.radio.cz/fuer-ein-gesuenderes-tschechien-experten-arbeiten-neuen-ernaehrungsempfehlungen-8845988>
<https://deutsch.radio.cz/made-czech-republic-tarnponcho-soll-soldaten-vor-feindlichen-drohnen-schuetzen-8846129>
<https://deutsch.radio.cz/inflation-tschechien-kleidung-elektronik-und-touristenunterkuenfte-ueber-eu-8846102>
<https://deutsch.radio.cz/aufgabenverteilung-im-haushalt-fragebogen-soll-tschechische-paare-zu-mehr-8846156>
<https://deutsch.radio.cz/weltwassertag-tschechien-investiert-weiter-wasserleitungen-und-kanalisation-8846223>
<https://deutsch.radio.cz/barockspeicher-im-stift-plasy-wird-nach-jahren-wieder-zugaenglich-8846479>
<https://deutsch.radio.cz/gemaelde-der-barockwelt-kunst-aus-augsburger-sammlungen-liberec-8846439>
<https://deutsch.radio.cz/prag-und-seine-glockenspiele-musikalisches-juwel-im-loreto-und-groesstes-mobiles-8843993>

Sonstige Links:

Gespräche von Richard Šulko mit verbliebenen Egerländern:

Werner Kraus aus Karlsbad: <https://www.youtube.com/watch?v=20mJLrl-5Ac>

Roman Kirch aus Wildstein: <https://www.youtube.com/watch?v=TeYJQannn5c>

Dienstag, 4. März 1919

von G. Wohlrab, aus Eghaländ Bladl 2/2025

Der unseliger 1. Weltkrieg (1914-1918) war zu Ende gegangen und die Tschechen schickten sich an, einen eigenen Staat zu gründen. Tomaš Garrigue Masaryk und Edvard Beneš hatten den Siegermächten zugesagt im Herzen Europas einen Staat nach dem Vorbild der Schweiz zu gründen, verkündeten aber gleichzeitig, dass die Sprachgrenze zur Staatsgrenze werden müsse, das bedeutete die Unterdrückung der Deutschen. Tschechische Truppen besetzten die deutschen Gebiete. Die Deutschen forderten das vom US-Präsidenten Thomas Woodrow Wilson versprochene „Selbstbestimmungsrecht der Völker“. So riefen alle Parteien, an ihrer Spitze die Sozialdemokratische Partei am 14. März zur Demonstration auf. Die Sozialdemokraten proklamierten darüber hinaus den Generalstreik.

Die friedlichen Demonstrationen fanden in allen Bezirksstädten der deutschsprachigen Gebiete Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens statt. In einigen Städten, so in Kaaden, Mies, Reichenberg, Arnau, Aussig, Karlsbad, Sternberg, Kaplitz usw. feuerte das tschechische Militär unangekündigt in die friedlich demonstrierende Menschenmenge. Die Todesopfer und die Verwundeten sollten sich immer als eine Hypothek für das deutsche-tschechische Verhältnis in der Tschechoslowakei erweisen. Die tschechische Soldateska schoss wahllos in die demonstrierende Menschenmenge.

Die Deutschen hatten einen hohen Blutzoll von 54 Toten Männern, Frauen und Kindern zu bezahlen. Unter ihnen waren auch 20 Frauen und Mädchen. Darunter ein achtjähriger Junge, aber auch 16 Personen im Alter unter 19 Jahren, zwei davon waren 14 Jahre alt, einer 13 und einer gar erst 11 Jahre alt! Neben diesen zahlreichen Todesopfern gab es auch rund 200 Verletzte. Zwei Tote gab es bereits am 3. März in Eger und zwei weitere in Karlsbad zu beklagen.

Am 3. März 1919 wurde auch in den Straßen von Eger geschossen.

Am Abend des 3. März 1919 gingen etwa 100 junge Leute aus Eger durch die Stadt zur alten Landwehrkaserne, um dort die Freilassung von zwei Inhaftierten zu erreichen. Die vor dem Stadthause angesammelte Menge ging über den Marktplatz hinauf in die Bahnhofstraße und sang.

Wegen einer Absperrung zog dann die kleine Menge Studenten, Mädchen und anderen Jugendlichen durch die Bahnhofstraße zurück, die Ringstraße hinauf zur Schmeykalstraße gegen die Obertorschule. Während des Gehens wurde gesungen. Wie nun aus den Zeugenaussagen der einwandfreien Zeugen hervorgeht, wurde schon bei der Margarethenvilla das Herannahen einer tschechoslowakischen Schwarmlinie in der Schmeykalstraße beobachtet. Als die Menge den freien Platz zwischen Margarethenvilla und Schulhaus einerseits, Obertorpark anderseits erreichte, fielen plötzlich, ohne jedwede Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen, von der tschechoslowakischen Schwarmlinie, die gegen das Ende der Obertorschule in

der Schmeykalstraße hinauf zu Aufstellung genommen hatte, scharfe Schüsse. Es ist durch die Zeugenaussagen sichergestellt, daß der kleine Trupp junger Leute sich außer dem Singen ganz ruhig verhielt und zum Schießen nicht den geringsten Anlass gab. Schüsse von dieser Menge oder aus einem Hause, sind laut den Zeugenaussagen, nicht gefallen. Nach den ersten Schüssen stob die Menge junger Leute auseinander. Schwer verletzt wurden folgende Personen:

Josef Christl: Schüler des 3. Jahrgangs der Lehrerbildungsanstalt. Er erhielt einen Schuss in die Schlagader des linken Oberschenkels. Er verschied schon um 7 Uhr 10 min. abends infolge des großen Blutverlustes.



Gretl Reinl

Im Herbst 1918

Gretl Reinl: Erhielt einen Lungenschuss, links unter dem Herzen. Sie wurde ins Krankenhaus überführt, woselbst sie Morgen des 4. März infolge innerer Verblutung gestorben ist. Den Schuss erhielt sie an der Obertorparkecke.

Es ist für uns Sudetendeutsche bis heute eine Selbstverständlichkeit, dass wir seit dieser Zeit jedes Jahr an diesem denkwürdigen Datum der Opfer gedenken, den Lebenden sind sie aber bis heute eine Mahnung.

In der Stadtkirche zu Kaaden fand vor der Beerdigung von 26 Todesopfern ein Trauergottesdienst statt, bei dem Senator Dr. theol. Karl Hilgenreiner (1867-1948) die Gedenkrede hielt. Er schloss seine Ausführungen mit den Worten: „Wehe denen, die sich vor Gräbern fürchten müssen!“

Möge Gott den Mächtigen dieser Welt die Erleuchtung geben, dass Auseinandersetzungen friedlich gelöst werden sollen.

Wie sagt Maria Ebner-Eschenbach, die große Schriftstellerin, so folgerichtig: „Frieden kannst du nur haben, wenn Du ihn gibst!“

Der Aufstand von Sankt Joachimsthal vor 500 Jahren

von Ulrich Möckel nach wikipedia

In diesem Jahr erinnern wir an ein für den Bergbau der erzgebirgischen Region bedeutendes Ereignis.

Der Aufstand von Sankt Joachimsthal war ein Arbeitskampf der Bergarbeiter dieser Bergstadt während der Pfingstwoche des Jahres 1525, also vor 500 Jahren. Obwohl der Aufstand in Verbindung mit dem zeitgleich stattfindenden Bauernkrieg im thüringischen und süddeutschen Raum stand, hatte der Aufstand von Sankt Joachimsthal lokale Ursachen. Es war eine Auseinandersetzung der Bergarbeiter mit der landesherrlichen Bergverwaltung. Daran beteiligten sich etwa 10.000 bis 18.000 Aufständische. Sie errungen für kurze Zeit die Kontrolle über die Stadt. Jedoch gelang es nicht, die Revolte auf weitere erzgebirgische Bergstädte auszuweiten. Die Grafen Schlick boten als Territorialherren eine Streitmacht von 2.500 bis 3.000 Bewaffneten gegen die Bergleute auf. Schließlich konnte der Konflikt durch Verhandlungen unblutig beendet werden. Der ausgehandelte Vergleich forderte die konsequente Einhaltung der gültigen Bergordnung sowohl durch die Bergbeamten wie auch durch die Bergleute und wurde in einer Ergänzung zur Bergordnung von 1518 niedergeschrieben.

Silberfund bei Conradsgrün

Im Jahre 1516 wurden auf der böhmischen Seite des Erzgebirgskammes nahe des damaligen Dorfes Conradsgrün auf dem Herrschaftsgebiet der Grafen Schlick ein reiches Silbervorkommen entdeckt. Der Fund dieses Edelmetalls lockte zahlreiche Menschen an, sodass um das kleine Dorf rasch eine Siedlung entstand. Meist waren es Bergleute aus den bereits erschlossenen sächsischen Revieren um Schneeberg, Annaberg, Geyer und Freiberg die nach Conradsgrün kamen. Aber auch aus Böhmen und dem Harz kamen Bergleute ins „Thal“. Neben den Bergleuten rekrutierte sich ein wichtiger Teil der Zugezogenen aus der bäuerlichen Bevölkerung der Umgebung. Letztgenannte befanden sich in der aufstrebenden Siedlung zwar in einem niedrigeren sozialen Stand, waren aber als Haspelknechte und der gesamten nachgeordneten Bergindustrie ein sehr wichtiger Quell an Arbeitskraft. Die Bevölkerung wuchs daher schnell. Lebten 1516 erst 1.050 Menschen in der Siedlung, waren es zum Zeitpunkt der Erhebung zur Stadt fünf Jahre später bereits 4.936 und im Jahr des Aufstandes sogar 13.411. Den Bevölkerungsscheitel erreichte Sankt Joachimsthal schließlich 1533. In diesem Jahr zählte die Bergstadt rund 18.000 Einwohner.

Voraussetzung für den Zuzug und das schnelle Wachstum war eine verhältnismäßig hohe Mobilität der Bevölkerung des Erzgebirges im engeren und des obersächsisch-thüringischen Raums im weiteren Sinne. Denn nicht nur den Bergknappen, sondern auch allen Bauern wurde eine recht große Freizügigkeit gewährt. Voraussetzung war aber die Entrichtung einer Abzugssteuer an ihren Grundherrn.

Erhebung zur Bergstadt

Als Territorialherr förderten der Graf Stefan Schlick und seine Brüder den Aufstieg der Siedlung. Im Jahre 1517 wurde sie in Anlehnung an Annaberg in Sankt Joachimsthal, nach dem Heiligen Joachim, benannt. Zum Schutz und zur Verwaltung des Bergbaugebietes ließen die Grafen oberhalb der Stadt die Burg Freudenstein errichten. Am 6. Januar 1520 wurde Joachimsthal per Majestätsbrief durch König Ludwig II. zur „freien

Bergstadt“ erhoben. Im gleichen Jahr erhielt Stefan Schlick von Ludwig II. das Münzprivileg. Vermutlich hatte der Graf jedoch bereits ein Jahr zuvor angefangen, das Silber aus dem Joachimsthaler Bergbau vor Ort in Münzen prägen zu lassen. Der in der Bergstadt geprägte Guldengroschen sollte als Joachimsthaler, verkürzt zu Taler, zu einer der wichtigsten frühneuzeitlichen Währungen aufsteigen. Ebenso waren die Schlick bestrebt, den Bergbau auf ihrem Territorium zu fördern und das zunächst verhältnismäßig freie Bergwesen in geregelte Bahnen zu lenken. So wurde in der Stadt eine Bergverwaltung aufgebaut, ein Berghauptmann bestellt und ein Zehntamt eingerichtet.

Das Bergwesen in Sankt Joachimsthal nahm in den ersten Jahren nach der Stadtgründung sprunghaft zu und sollte bereits in der zweiten Dekade seinen Höhepunkt erreichen. So summierte sich die Ausbeute des aus dem Berg ausgebrachten Silbers im Jahr 1524 auf einen Gegenwert von 138.546 Talern. 1533, also das Jahr des Bevölkerungsscheitels, stellt mit einem Gegenwert von insgesamt 241.875 Talern zeitgleich das Jahr der größten Ausbeute dar. Das Lehnssbuch der Grafen vermerkt vor allem für den Anfang der 1520er-Jahre eine steigende Anzahl an vergebenen Schürfgenehmigungen. Insbesondere der sächsische Adel, aber auch Kaufleute aus den Handelsstädten Zwickau, Leipzig und Nürnberg sowie Köln, Basel und St. Gallen erwarben Kuxe, also Anteile, am Joachimsthaler Bergbau. Die so gegründeten Gewerkesellschaften, oder Gewerkschaften konnten größere Kapitalsummen aufbringen, um den Einbau und die Unterhaltung von Wasserkünsten zur Wasserhaltung in den Gruben zu ermöglichen. So konnte der Bergbau, nachdem die oberflächennahen Erze abgebaut waren, auch in größere Teufen vordringen.

Konflikte vor 1525

Der schnelle Aufstieg Sankt Joachimsthals war bereits in den ersten Jahren von Konflikten begleitet. Die Bergstadt wurde in einer klimatisch und landwirtschaftlich ungünstigen Region angelegt. Die stetig steigende Bevölkerung war daher besonders in den ersten Jahren abhängig von einer externen Versorgung. Gleichzeitig sorgte die Abhängigkeit von den Erfolgen des Bergbaus für enorme Konjunkturschwankungen und teils rapide Teuerungen. 1521 soll zudem das „große Sterben“, also die Pest, die Bergstadt heimgesucht haben. Das größte Konfliktpotential lag jedoch in der Auseinandersetzung der in einer Knappschaft organisierten Bergarbeiter einerseits mit den Bergbeamten andererseits. Einen ersten Aufruhr, der im Auszug der Joachimsthaler Bergarbeiter ins ernestinische Buchholz gipfelte, datieren sowohl der Schneeberger Chronist Petrus Albinus wie auch der Joachimsthaler Pfarrer Johannes Mathesius auf das Jahr 1518. Die Historikerin Ingrid Mittenzwei hat jedoch darauf hingewiesen, dass diese Empörung wahrscheinlich bereits ein Jahr früher stattfand, denn zur Schlichtung dieser Auseinandersetzung wurde der Erlass einer Bergordnung dringend notwendig. In Ermangelung der notwendigen Zeit zur Erarbeitung einer eigenen Bergordnung übernahm Graf Schlick die Annaberger Bergordnung von 1509 fast wortwörtlich und erließ sie am 2. August 1518 für Joachimsthal. Da diese erste Joachimsthaler Ordnung bereits zu Pfingsten 1518 bei Jobst Gutknecht in Nürnberg in Druck ging, ist



Ruine von Burg Freudenstein bei Sankt Joachimsthal

anzunehmen, dass die vorangegangene Empörung sowie deren Schlichtung schon 1517 stattfanden.

Bereits im Winter 1519/20 kam es unter den Bergarbeitern zu Bestrebungen, diese erste Joachimsthaler Bergordnung erneut anzutasten. Konkret richteten sich die Bergleute gegen die Samstagsschicht, die es ihnen erheblich erschwerte, den an diesem Tag stattfindenden Wochenmarkt aufzusuchen, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Zwar gelang die Abwendung eines erneuten Auftritts durch eine Konvention, welche die Samstagsschichten, aber auch die für die Bergarbeiter wichtigen Doppelschichten verbot, doch war die Ruhe in der Bergstadt nur von kurzer Dauer. Mittenzwei zitiert aus einer Quelle, die für den 25. Juli 1521 von der Verhaftung von sechs Personen wegen der Vorbereitung eines Aufstandes berichtet. Aus derselben Quelle geht hervor, dass sich die Bergarbeiter im Jahr 1523 ein zweites Mal erhoben. Dieses Mal jedoch verließen sie nicht die Schlicksche Grafschaft, sondern lagerten außerhalb der Stadt auf dem nördlich gelegenen Türknerberg. Wie der Aufruhr geschlichtet wurde, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren.

Soziale Lage der Bergarbeiter

Die große Mehrheit aller im erzgebirgischen Bergbau des 16. Jahrhunderts tätigen Menschen – egal ob Häuer, Haspelknechte oder Bergjungen – waren gegen einen festgesetzten Lohn in den Zechen tätig. Die erste Joachimsthaler Bergordnung von 1518 bezieht den Schichtlohn der Häuer in Artikel 104 wie folgt: „Ein jegklicher hewer soll von einer gantzen schicht die wochen tzweiff weisz groschen zů lone haben.“ Dabei handelte es sich jedoch nicht um den Wochenlohn, sondern den Tagesschichtlohn. Ein Joachimsthaler Häuer verdiente demnach in einer fünftägigen Arbeitswoche einen Lohn von insgesamt 60 Weißgroschen. Die Möglichkeit, diesen Lohn aufzubessern wurde zwar bereits in der 1518er Ordnung stark begrenzt. Der Artikel 85 verbot sowohl die Arbeit in mehreren Zechen als auch Doppelschichten bei Strafandrohung. Ein Vergleich zwischen den Revieren zeigt jedoch, dass im Silberbergbau die höchsten Löhne gezahlt wurden und ein Hauer damit in Joachimsthal durchschnittlich zwei Groschen beziehungsweise rund 16 Prozent mehr verdienen konnte, als in den Zinnrevieren um Altenberg oder Geyer. Allerdings zeigen die Quellen auch, dass es dirigistische Bestrebungen gab, die Löhne in den unterschiedlichen Revieren auf gleichem Niveau zu halten. So ist in einer Konvention zwischen den sächsischen Fürsten, den Grafen Schlick und derer von Rabenstein festgehalten, dass „ein gleich lohn nach wert

der muntz, so eins yeden land genge ist“ zu zahlen sei, um die Arbeitskraft im Revier zu halten.

Trotz des somit relativ klar fassbaren Einkommens der Bergarbeiter sind Rückschlüsse auf deren Reallohn und die damit verbundene Kaufkraft schwierig zu ermitteln, da Preislisten nur fragmentarisch überliefert sind. Demnach kostete 1539 ein Pfund Mastochsenfleisch sechs, ein Hecht 13 Pfennige. Stellt man nun dieser Auflistung Schätzungen des zeitgenössischen Pro-Kopf-Verbrauchs der gehobenen Nahrungsmittel Fisch und Fleisch – jährlich etwa 30 bis 60 Kilogramm Fleisch sowie fünf bis zehn Kilogramm Fisch – gegenüber, lässt sich folgender Schluss ziehen: Sowohl die Häuer als auch die etwas weniger verdienenden Haspelknechte waren durchaus in der Lage, einen durchschnittlichen Haushalt gut zu ernähren und zu versorgen. Sie gehörten damit zu den gehobenen sozialen Schichten der Bergstadt. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass nicht eine prekäre soziale Lage die Ursache, und die Verbesserung derselben Ziele des 1525er Aufstand der Joachimsthaler Bergarbeiter war. Sondern die Verteidigung der eigenen Stellung trieb die Bergknappen genau in dem Moment auf die Barrikaden, als ihnen empfindliche Verluste durch Übergriffe seitens der Bergbeamten drohten oder massive Unterschlagungen öffentlich gemacht aber ungenügend geahndet wurden.

Anhaltende Konflikte mit der Bergverwaltung

Auch nach der Verkündung der ersten Joachimsthaler Bergordnung von 1518 blieben die Konflikte zwischen der Knappschaft und den Bergbeamten nicht nur bestehen, sondern spitzten sich noch weiter zu. Seit 1519 fungierte der aus Dresden stammende Peter Hettersberger als Zehntner in der Stadt. Obwohl die Annaberger Bergordnung von 1509 – als vorläufigen Abschluss des sächsischen Bergrechts und Vorbild für die Joachimsthaler Ordnung – besagt, dass sowohl Berghauptmann als auch Bergmeister „keyne berkteyl haben, auch in keynem verborgen schein nutzes davon gewarten“ dürfen, beteiligte sich ein beachtlicher Teil der Bergbeamten an den Gewerken, so auch Peter Hettersberger. In einer Auflistung des Hans Rudhart über die Zechen des Joachimsthaler Reviers wurde er als Betreiber mehrerer ertragreicher Gruben genannt. Trotzdem war Peter Hettersberger in umfangreiche Unterschlagungen und Veruntreuungen verwickelt und ein Jahr später wegen des verursachten Korruptionsschaden öffentlich angeklagt. Der überlieferte Vergleich nennt einen Schaden von 36.000 Gulden und listet die Grafen Schlick sowie die Gewerken als Geschädigte auf. Die Bergchronik des David Hütter bezieht den Schätzwert des Vermögens des Peter Hetterbergers für das Jahr 1523 immer noch auf 14.000 Gulden. Die Verhältnisse in der Bergverwaltung blieben auch nach dem Prozess gegen Peter Hettersberger unverändert.

Ausbreitung der Unruhen des Deutschen Bauernkrieges 1525.

Der größte und in seinen Folgen weitreichendste Joachimsthaler Aufstand ereignete sich im Frühjahr 1525. Im süddeutschen und thüringischen Raum spitzten sich die militärischen Auseinandersetzungen des Deutschen Bauernkrieges zu und fanden in der Schlacht von Frankenhausen am 15. Mai ihren Höhepunkt. Die Empörungen griffen auch auf das Erzgebirge über. Auf sächsischer Seite hatten Bauern bereits am 9. Mai das Kloster Grünhain gestürmt und die Stadt Schlettau überfallen. Auch in anderen Regionen des Erzgebirges

war es zu Unruhen gekommen. Belegt sind Empörungen in Geyer, Buchholz und Marienberg.

In Sankt Joachimsthal war es bereits Ende April 1525 unruhig geworden und die Prediger Johann Bindemann und Johann Schlaginhaußen versuchten mäßigend auf die Bergarbeiter einzuwirken. In der Bergstadt hatte sich trotz der aufgedeckten Korruption wenig in der Bergverwaltung geändert. Als nun die Grafen Lorenz und Albrecht Schlick am 16. Mai mit 40 Reitern aufbrachen, um dem sächsischen Herzog Georg im Kampf gegen die Reste der aufständischen Bauern im thüringischen Raum zu unterstützen, entfesselte sich in Sankt Joachimsthal der Aufstand.

Am 20. Mai, einem Sonnabend, versammelten sich etwa 3.000 Bergknappen auf dem Brotmarkt. Die Lage eskalierte rasch und sowohl das Rathaus als auch das Haus des Berghauptmanns wurden noch am selben Tag gestürmt und Register, Briefe sowie andere Dokumente vernichtet. Während es Berghauptmann Heinrich von Könneritz gelang, der aufgebrachten Menge zu entkommen, wurde der Bürgermeister Jobst Schober in ein Bergwerk gesperrt. Ebenfalls erstürmt wurde kurz darauf die Schlicksche Festung Freudenstein über der Stadt, sodass die Bergknappen innerhalb kurzer Zeit die Kontrolle über die Stadt erlangten.

Unterdessen war das Lager auf mehr als 10.000 Aufständische angewachsen. Jedoch nur ein Teil davon entstammte der Bergarbeiterschaft. Da die Empörung auch Zulauf aus der Umgebung erhielt, versammelte sich ein zweites Lager von 8.000 Menschen aus der bäuerlichen Bevölkerung. Die errungene Macht suchten die Joachimsthaler gegen etwaige Gegenreaktionen zu festigen, indem die Zufahrtsstraßen zur Stadt blockiert und der Nachrichtenverkehr unterbunden wurde. Auch im Inneren versuchten die Aufständischen die Anfangserfolge des Aufstands zu festigen. Dies geschah zum Teil unter Gewaltanwendung. Die aufständischen Bergleute von Joachimsthal hatten mehrere Boten mit Briefen in die benachbarten sächsischen Bergstädte gesandt, um Unterstützung für ihren Aufstand zu erhalten. Die Antworten fielen jedoch negativ aus. Nur in Annaberg wollten die ledigen Gesellen nach Joachimsthal ziehen. Thomas Seidel, ein Joachimsthaler, verhandelte mit Ältesten der Annaberger Knappschaft über die Lieferung von 500 Speißen sowie 2 Zentnern Pulver und mehreren Büchsen. Auf böhmischer Seite trieben der aus Buchholz stammende Wolf Göttel und Andreas Cosener die Unruhe voran. Göttel wollte in Graupen und Cosener in Elbogen Unterstützung für den Aufstand besorgen. Nach ihrer Festnahme im Juli sagten sie aus, dass sie auch im Vogtland sowie der Umgebung von Marienberg, Geyer und Thum für den Aufruhr gearbeitet hätten. Zudem sei ein Angriff auf die Klöster Aue-Zelle und Chemnitz geplant gewesen. Die angestrebte allgemeine Erhebung jedoch blieb aus.

Stattdessen schickten die Grafen Schlick zunächst Alexander Burggraf von Leisnig als Unterhändler vor. Gleichzeitig zogen sie starke Kräfte von 2.500 bis 3.000 Bewaffneten zusammen. Sechs Tage lang standen sich beide Parteien bewaffnet gegenüber, bevor die Auseinandersetzung schließlich ohne Blutvergießen mit einem Vergleich beendet werden konnte. In Annaberg hatte der Rat der Stadt, alarmiert von den Ereignissen in Sankt Joachimsthal, bereits am 23. Mai einen Brief nach Dresden an Herzog Johann geschickt. In einem Antwortschreiben aus Dresden wurde der Stadtschreiber von Annaberg, Magister Anton Römhilt, als Unterhändler



Stefan Schlick auf einem Gemälde von David Frumerie, dass dieser um 1667 für Schloss Gripsholm malte. Als Lehensherr stand er den Aufständischen von Sankt Joachimsthal gegenüber.

vorgeschlagen. Der Annaberger Rat benannte ferner den Amtsverweser und Bergmeister Urban Osan und den Bergmeister Hans Röhling als Unterhändler. Anton Römhilt und Urban Osan reisten daraufhin nach Sankt Joachimsthal. Dort trafen sie auf Vertreter der Joachimsthaler Knappschaft in Person von Erhard Gladitz, Hans Lederer und Gregor Hacker. Aus Freiberg stießen der Hüttenherr und Münzmeister Hans Hausmann sowie der Schichtmeister Ulrich Grösgen zur Verhandlung. Die Schlicks hatten ihrerseits Hans Pflug von Rabenstein (Rabštejn nad Střelou) den Hofmeister Herzog Heinrichs von Sachsen Rudolf II. von Büna und Wesenstein, sowie Apel IV. Vitzthum auf Neuschönburg (Burg Šumburk) und den Pfarrer Jobst Thusel aus Falkenau (Sokolov) als Unterhändler bestimmt. Für die Seite der Bergarbeiter sprach der Magister Philipp Rosenecker. Letztgenannter hatte schon im April 1525 für den Plauener Rat mit den aufrührerischen vogtländischen Bauern verhandelt. Diese Besprechungen dauerten vier Tage.

Forderungen der Bergleute

Grundlage der Verhandlung war ein 17 Artikel umfassender Katalog an Forderungen, den die aufständischen Bergleute Joachimsthals verfasst hatten. Darin forderten sie jedoch weder eine Verbesserung ihrer sozialen Lage, etwa durch Lohnerhöhung oder Schichtverkürzung. Stattdessen forderten sie im 1. Artikel



Zeitgenössische Darstellung eines Bergknappen

die Einhaltung der Bergfreiheit. In Artikel 3 und 4 wenden sie sich gegen die Ausfuhr von Silber und Münzen, wodurch geldknappheitsbedingte Teuerungen unterbunden werden sollen. Artikel 5 fordert eine bessere Ordnung für Gewicht und Lohnauszahlungen. Artikel 17 fordert schließlich die Einhaltung der Schlickschen Bergordnung von 1518 insbesondere bei der Regelung der Zahlung von Zubeußen oder der Zuteilung der Ausbeute. Neben den ökonomischen, stellten die Bergleute auch personellen Forderungen. Artikel 6 fordert das Recht der Knappschaft, einen eigenen Zehntner neben den der Grafen einsetzen zu dürfen. Gleiches wird für die Einsetzung eines eigenen Hüttenraiters, also Rechners, in Artikel 8 sowie eines eigenen Ausgebers der Ausbeute in Artikel 11 gefordert. In Artikel 10 wird ein Mitspracherecht der Knappschaft bei den Besprechungen der Steiger mit dem Rat und dem Berghauptmann beansprucht. Das Schwergewicht der Forderungen in den 17 Artikel lag somit auf ein Mitspracherecht bei der Besetzung von

nahezu allen relevanten Personalstellen, um künftige Korruption zu unterbinden.

Ergebnisse der Verhandlung

In der folgenden Verhandlung wurden von den 17 Artikeln der aufständischen Bergarbeiter elf umfänglich angenommen, der Rest verworfen oder nur teilweise berücksichtigt. Korruption wurde aufs schärfste verurteilt; den Bergmeistern vorgeschrieben, bei der Vermessung und Besichtigung der Gruben keinen höheren Lohn als den in der Bergordnung festgeschriebenen zu verlangen; den Steigern und Schichtmeistern verboten, ihre Arbeit gegen Bezahlung von Dritten verrichten zu lassen.

Jedoch musste auch die Bergknappschaft Niederlagen am Verhandlungstisch akzeptieren. Ihre Fahne – das Zeichen der eigenen Wehrhaftigkeit – kam ebenso unter Verschluss wie die Knappschaftskasse. Eine Regelung, die dem Ordnungsbedürfnis der Grafen Schlick zuzuschreiben ist, künftige Auseinandersetzungen zu erschweren.

Folgen

Der Aufstand konnte somit unblutig beendet werden. Auch die folgende Strafverfolgung blieb zumindest auf böhmischer Seite moderat. Zwar wurde eine Kommission aus je vier Vertretern der Bergknappschaft und der Grafen Schlick eingesetzt, die die entstandenen Schäden festhalten sollte, am Ende wurden jedoch lediglich 18 als Rädelsführer identifizierte Aufständische angeklagt. Sie mussten, nachdem sie ein öffentliches Geständnis abgelegt hatten, die Urfehde schwören und konnten daraufhin sogar in der Stadt bleiben. Aufständische, die sich auf sächsischer Seite des Erzgebirges an den Unruhen beteiligten und sich danach über die böhmische Grenze abgesetzt hatten, wurden auf Forderung des Herzog Georgs des Bärtigen ausgeliefert. Das Gleiche galt für Wolf Göffel und Andreas Cosener, die nach Folter und Geständnis hingerichtet wurden.

Mit der Joachimsthaler Bergordnung von 1525 konnte ein tragfähiger Vergleich geschlossen werden. Zwar hatten die Auseinandersetzungen dem Bergwesen zugesetzt, sodass die Ausbeute im Jahr des Aufstandes auf 70.692 Taler sank. Jedoch erholte sich der Bergbau schnell. Im Jahre 1533 erreichte die Ausbeute im Joachimsthaler Revier mit einem Gegenwert von 241.875 Talern ihren Höhepunkt. In der Bergstadt blieb es die folgenden Jahrzehnte ruhig. Mit der Abtretung der Schlickschen Bergwerke in Joachimsthal an König Ferdinand I. im Jahr 1545 wurde von ihm die 1541 erlassene Bergordnung der Grafen Schlick fast wortwörtlich neu aufgelegt. In der Einleitung verweist er darauf, dass diese Bergordnung für alle Bergwerke in den böhmischen Kronländern gilt.

Das Gebet der Bergleute

von Ferdinand Stamm (1858)

Mein Vater war Eisenwerkspächter und Bergwerksbesitzer und hatte die Aufsicht über mehrere kaiserliche Eisensteinbergwerke und bergmännisch betriebene Kalkbrüche, eigentlich Marmorbrüche, deren Inhalt aber zu Weiß- und Mauerkalk gebrannt wurde. Unter ihm stand daher eine große Anzahl Bergleute, deren Arbeiten er unmittelbar leitete, und ich wuchs mitten in diesem regen und anregenden Geschäft auf.

Wenn ich mich nun jener ersten Jugendzeit erinnere, die ich in einer großen Familie, das letzte von 8 Geschwistern, verlebte, dann ist es ein werktäglich wiederkehrendes

Ereignis, das in die erste Morgenstunde fiel und lebhaft vor meine Seele tritt.

In Orpus, einer Bergmannsiansiedlung nächst Preßnitz, welche über einem Eisensteinlager, das 3 Jahrhunderte nicht erschöpfen konnten, entstanden war, versammelten sich $\frac{1}{2}$ 6 Uhr morgens eine Anzahl Bergleute in meines Vaters Wohnung und erhielten die Tagesarbeit in den Gruben angewiesen, die wenige hundert Schritte vor dem Hause ihre Schächte, mit kleinen Kauen überbaut, hatten, durch welche die Mannschaft zu ihrer Arbeit niederstieg (anfuhr). Wenn mein Vater die Anweisungen zur Arbeit

gegeben hatte, kniete er vor einem Kreuzbilde und alle Arbeiter hinter ihm nieder und sie begannen zu beten:

„Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater, der du Berg und Tal, Klüfte und Gänge geschaffen hast, dieselben reich, auch zierlich schmückest und veredelst: wir bitten dich mit demütigem, bußfertigen Herzen, du wollest die hiesigen Bergwerke insgemein segnen und den Gewerken, welche ihre Pfennige nicht aus Geiz und Geldsucht, sondern weil es eine Schickung und dein göttlicher Wille ist, daß die verborgenen Erdschätze unter der Erde in fündigen Gängen, Stockwerken und Flötzen dem Menschen offenbar werden, auf deine milde Güte trauend, erschließen, nach deinem göttlichen Willen zu deiner Ehre, ihrer kaiserlichen Majestät zu Nutz, der ganzen Gemeinde und uns zur Notdurft, Ausbeute und Überschuß geben. O du unerforschlicher und unvergleichlicher wahrer Fundgrubner und allwissender Oberbergmeister, weise uns an, wo wir einschlagen, senken, unterkriechen, auslängen und über sich brechen sollen; gib uns schöne und beständige Ausbrüche und fündige Gänge und laß noch zu diesen unseren Zeiten durch deine Gnade die hiesigen Bergwerke in Steigen und Aufnahme kommen!

Herr Jesus Christus, tue ein Zeichen in deinem Stand, daß es uns allen hier wohl gehe, auf daß, die es sehen oder hören und uns mißgönnen, sich schämen müssen, indem du uns beistehst, wofür wir denn insgesamt klein und groß, jung und alt deinen heiligen Namen unaufhörlich rühmen, loben, preisen und ehren wollen, Amen!

Vor fallender Wand – beschütze uns, o Herr!

Vor bösen Wettern – beschütze uns, o Herr!

Vor schlagenden Schwaden – beschütze uns, o Herr!

Vor giftigen Dämpfen – beschütze uns, o Herr!

Vor dicken Nebeln – beschütze uns, o Herr!

Vor feuchtem Brodem – beschütze uns, o Herr!

Vor hereinbrechenden Wässern – beschütze uns, o Herr!

Vor dem gefährlichen Reißen der Seile – beschütze uns, o Herr!

Vor unvorhergesehenem Bruche der Fahrung – beschütze uns, o Herr!

Vor zu früher Entladung des Pulvers – beschütze uns, o Herr!

Vor Schadenfeuer in der Grube – beschütze uns, o Herr!

Vor dem Zusammenbrechen der Strecken, Stollen und Schächte – beschütze uns, o Herr!

Vor jähem, unvorhergesehenem Tode – beschütze uns, o Herr!

Sende, o gütiger Gott, deine heiligen Engel, daß sie uns begleiten und ihre Hände decken über unsere bedrohten Häupter!

Endlich auch, wie wir also unter der Erde mit saurer, schwerer und gefährlicher Handarbeit unseren Bissen Brot erwagen und erwerben müssen, so bitten wir dich, unendlich gütiger Gott, du wollest uns Gesundheit und Stärke verleihen, daß wir alles zu deiner Ehre unter deiner Hut verrichten; und gib uns die Gnade, daß wir recht christlich leben, damit du unser Löhnlein, wie jener armen Wittib Mehlfläßlein zur rechten Zeit also segnest, auf daß es zu unserer und der Unsrigen Notdurft allezeit ausreichend sei.

Das verleihe uns und allen deine ewige Güte. Amen!“

Unter diesem lauten, von allen Bergleuten mitgesprochenen und besonders in der Litanei stark gehobenen Gebete erwachte ich meistens in der Nebenstube, und wie mit der Zeit der Sinn der bedeutungsvollen Bitten mir verständlicher wurde, fühlte ich mich ergriffen und erschüttert und der angerufene Helfer, welcher die Schar der Arbeiter täglich durch all' die drohenden Gefahren leitete und sie mit starker Hand wieder wohlbehalten aus der grausen Tiefe brachte, baute sich vor meinem erwachenden Geiste gleich in der Majestät eines mächtigen, gütigen, sorgsamen Wesens auf, dem ich vertrauensvoll meinen kleinen Tageslauf zwischen Gärten und Wiesen anempfehlen durfte. Ich konnte ja nur in einen Bach stürzen, von der Stiege herabfallen - was waren meine Gefahren gegen hereinstürzende Wasser in hundert Klafter tiefen Schächten, gegen das zusammenbrechende Gestein, gegen die vom Pulver herumgeschleuderten Felsstücke und all' die hundert Gefahren, von denen ich täglich hörte! Ja, der Bergmann ist fromm, er betet viel, er nimmt sein Leben, sein Brot, sein Glück wie ein zutrauliches Kind aus Gottes Hand, weil er ihn kennen lernt in der Gefahr und den wundersamen Fügungen der Hilfe und Rettung.

„Wo die Gefahr am größten, da ist Gott am nächsten.“ Dieser Spruch ist allen geläufig meist in dem Sinne, als ob Gott nur dazu da wäre, um in der Not zu helfen, und im Glück sei er vielleicht entbehrlich. Diese Auslegung ist eine falsche, weil frevelhafte. Die richtige Bedeutung der Nähe Gottes in der Gefahr finde ich in der Annäherung des Menschen zu Gott. Er ist uns immer gleich nahe, aber wir entfernen uns bald mehr, bald weniger von ihm.

Wenn wir durch die lachende Gegend streifen, wenn wir in froher Gesellschaft guter Freunde lustig sind, wenn wir auf sicherem Geleise fahren, bei gutem Winde steuern, dann wird das Band, das uns an Gott knüpfen soll, lang und schlaff; - wir sind die Küchlein, die von der Mutter weit weglaufen. Wenn aber ein Habicht über sie hinkreist oder Regen niederstürzt, dann flüchten sie zu ihr. Wenn über unseren Häuption schwarze Wolken sich zusammenziehen, wenn der Donner rollt, das Wetter rauscht und die Schloßen unsere Feldfrucht, der Blitz unser Hab und der Wetterstrahl unser Haupt bedroht, dann sucht der Gedanke Gott und das Band des Glaubens wird kürzer und straffer. Das Gefühl nun, das die Menschen über der Erde unter Blitz und Donner beschleicht, das verläßt den Bergmann unter der Erde nie. Das fallende Gestein ist der Donnerkeil, Wolkenbruch, Hagelschlag, die Feuersbrunst alle Gefahren auf der Erde sind in die eine zusammengedrängt; daher ist Gott dem Bergmanne so nahe und der Bergmann ist fromm und gottesfürchtig, sein Gebet wahr und ergreifend für ihn und alle, die es zu hören Gelegenheit haben.

Wenn nun mein Vater aufstand und den Bergleuten, die ihre Lampen anzündeten, zurief: „Glück auf!“ und sie alle einzeln fortgingen mit dem Gruße „Glück auf!“ dann saß ich oft in meinem Bette in stillen, tiefen Gedanken; und wenn ich später und jetzt noch die Gewohnheit habe, alles mit tiefen, ernsten Blicken zu erfassen, um gerne eine höhere Beziehung herauszufinden, so glaube ich immer, es ist so, weil die Bergleute an meinem Kinderbette ihr Gebet gebetet haben, so ernst, so wahr und so ergreifend.

Zwischen Hüben und Drüben Band III

von Werner Pöllmann

Keine Angst!

Sie haben Band I und II nicht verpasst. Diese sollen nach Band III folgen. Warum mit Band III angefangen wird? Weil hier das Interesse der vogtländischen Leserschaft am größten sein dürfte. Das ermöglicht es, die Auflagenhöhe der anderen Bände besser zu planen.

Alles, was in diesem Band vom Ascher Land (Ašsko) beschrieben wird, liegt näher als 18 km von Markneukirchen und wäre auch ohne Motor, nur mit Muskelkraft für alle Südvogtländer gut erreichbar. Für Ziele im „Egerer Land“ (Chebsko) kann man u. a. die Vogtlandbahn nutzen.

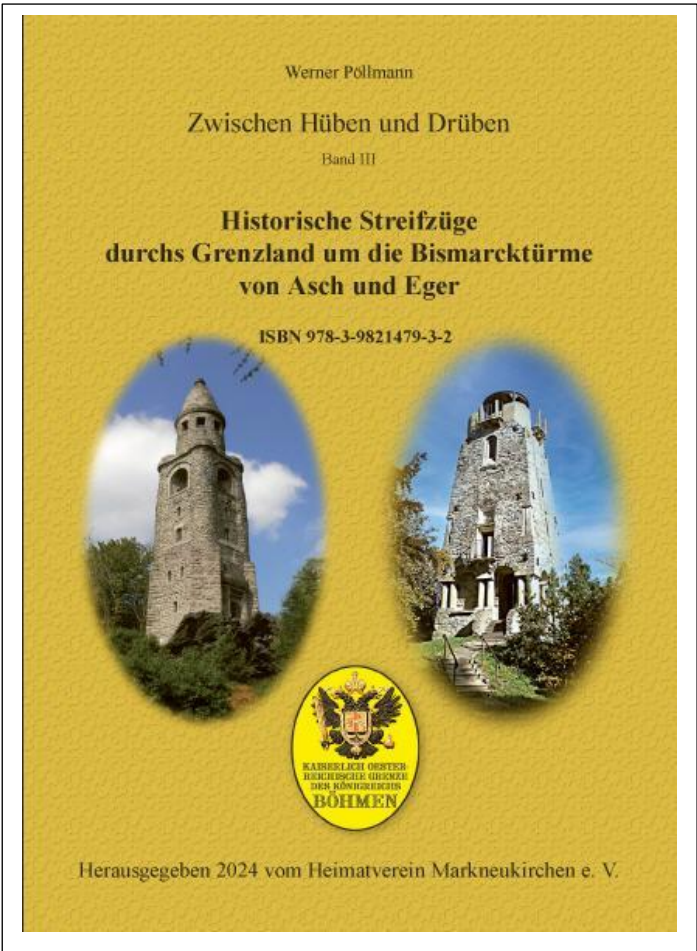
Als der Heimatverein am 13. April 2019 in der Aula der Musikschule zu einem Vortrag über die außergewöhnliche Geschichte des „Ascher Ländchens“ einlud, da platzte der Saal vor dem ungeahnten Besucherandrang aus allen Nähten. Dieses große Interesse an unserer Nachbarregion hinter der Landesgrenze soll nun mit der Buchreihe befriedigt werden.

Es geht um Territorialgeschichte, die Ränder der Territorien und die Verbindungen zwischen ihnen. Durch Kriege wurden Grenzen verschoben und es entstanden neue Staaten. Überall dort, wo einst beiderseits der Grenze Deutsch als Muttersprache gesprochen wurde, waren die Kontakte enger, als dort, wo verschiedene Sprachen aufeinandertrafen. Aber bis 1946, als der deutsche Sprachraum auf die Gebiete der heutigen Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich reduziert wurde, war es oft die Konfession, die aus Nachbarn Fremde machte. Aber es gab auch grenzübergreifende Kirchensprengel. Böhmen gehörten noch im 19. Jh. zu sächsischen Kirchen (Elster und Brambach) und Bayern wallfahrteten u. a. nach Maria Loreto oder Maria Kulm. Grenzen trennen, aber Verkehrswege verbinden. In der Europäischen Union sind die Zollschranken gefallen und im Schengen-Raum herrscht freier Personenverkehr. Das sah im 19. und 20. Jh. noch ganz anders aus. Zollstraßen und Zollämter bestimmten das Bild ebenso wie Grenzbahnhöfe. Band II wird sich zur Hälfte mit dem Eisenbahngrenzverkehr von und nach Tschechien sowie zwischen DDR und BRD befassen und dürfte besonders bei Eisenbahnfreunden gut ankommen.

„Zwischen Hüben und Drüben“ erzählt also nicht nur von jenen vier Jahrhunderten „als Böhmen noch bei Österreich war“, sondern auch von der Zeit davor und danach.

Inhaltsverzeichnis Band III**Abschnitt 1: Historische Streifzüge um den Hainberg im Ascher Land**

- 1.1.) Die administrative Entwicklung des Bezirkes Asch
- 1.2.) Übersicht der Gemeinden des Bezirkes Asch
- 1.3.) Die Herren bzw. Reichsgrafen von Zedtwitz
- 1.4.) Ascher Theologen und Orgelbauer Schubert
- 1.5.) Die Gotteshäuser im Ascher Land
- 1.6.) Zwischen „Ascher Holz“ und „Egerer Stadtwald“
- 1.7.) Der vogtländische „Meister des Barock“ – ein Tischler aus Grün
- 1.8.) Die Post im Ascher Land
- 1.9.) Flurdenkmale an der bayerisch-böhmischen Landesgrenze
- 1.10.) Das Gefecht bei Himmelreich im Siebenjährigen Krieg
- 1.11.) Was blieb von den (Grenz-)Dörfern im Ascher Land?
- 1.12.) Zwei Grenzschänken in Kaiserhammer
- 1.13.) Die Zollstraße von Grün nach Bad Elster
- 1.14.) Schulgeschichte von Thonbrunn
- 1.15.) Am Drei-Länder-Eck werden (Grenz-)Zeichen gesetzt
- 1.16.) Die äußersten Punkte der Donaumonarchie und Böhmens
- 1.17.) Felsenklippen „Rommersreuther Schweiz“
- 1.18.) Die Quelle der Weißen Elster
- 1.19.) Die Wunderkuh des Froschwirtes



- 1.20) Grenzübergang Asch - Selb
- 1.21) Gasthof „Zum Schimmel“
- 1.22) „Republik Fichtenhof“ (Diplomatische Verwicklungen)
- 1.23) Die Enklave Oberreuth und die Halbenklave Niederreuth
- 1.24) Der Hainberg bei Asch
- 1.25) Leben und Tod im Roßbacher Rosental
- 1.26) Der „Telegrafenberg“ bei Roßbach
- 1.27) Roßbacher Magenbitter
- 1.28) Das Haus Gürth Nummer 1
- 1.29) Prominente Politiker des 20. Jh. aus dem Ascher Land
- 1.30) Druckereien und Zeitungen im Bezirk Asch

Abschnitt 2: Histor. Streifzüge um den Grünberg im Egerer Land

- 2.1) Bismarckturm auf dem Grünberg bei Eger
- 2.2) Der Tillenbergr und St. Anna in Plan und Mährlng
- 2.3) Reichsstadt – Königliche Stadt EGER / CHEB
- 2.4) Sl. Hroznata und Stift Tepl
- 2.5) Johannes von Nepomuk – Böhmens Landespatron
- 2.6) Die Kreuzherren mit dem Roten Stern im Egerland
- 2.7) Maria Loreto von Altkinsberg
- 2.8) Maria Kulm und Neukirchen in der Herrschaft Wallhof
- 2.9) Lutheraner und der Hl. Vinzenz in Eger
- 2.10) Johann Gottfried Opitz– Sachse und Ehrenbürger von Eger
- 2.11) Evangelische Kirche in Eger
- 2.12) Alte Egerer Poststraße
- 2.13) Josef II. und seine Denkmäler im Egerland
- 2.14) Landjudengemeinde Steingrub
- 2.15) Franzensbads jüdisches Leben
- 2.16) Habsburger Renaissance in Franzensbad
- 2.17) Liebenstein - Burg der Raubritter und Dichter
- 2.18) Bauwerke auf dem Kapellenberg
- 2.19) Die Edlen von Helmfeld auf Altenteich und Haslau
- 2.20) Kriegsofferstätten im Raum Eger
- 2.21) Egerer Zeitungen
- 2.22) Grenzverkehr ins Egerland nach 1946

ISBN Nr.: 978-3-9821479-3-2

Preis: 27,00 €

© 2024 Alle Rechte vorbehalten!

Redaktionsschluss: Okt 2024

1. Auflage: 650 Exemplare, Format DIN A4, 238 Seiten

Heimatverein Markneukirchen e.V.

Vertrieb Jana Meinel

Breite Straße 30

08258 Markneukirchen

Tel.: (037422) 3321

E-Mail: vertrieb@heimatverein-markneukirchen.de

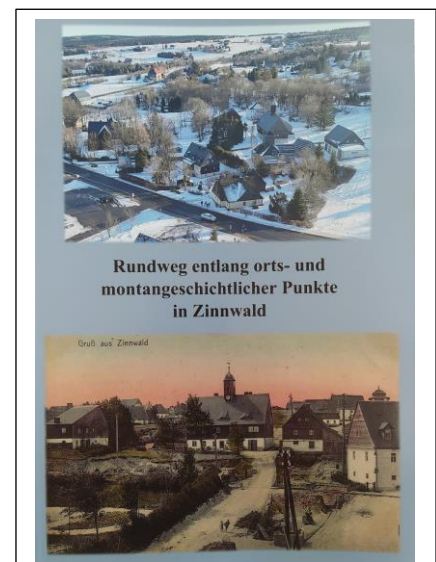
„Rundweg entlang orts- und montangeschichtlicher Punkte in Zinnwald“

Die Autoren Dr. phil. Rainer Sennewald und Wolfgang Mende geben in diesem Werk einen interessanten Einblick in die Geschichte Zinnwalds und die Entstehung des Bergbaus vor Ort. Das mit 219 Fotos und 26 Grafiken bebilderte Werk lädt zum Wandern in und um Zinnwald ein, um so die urtümliche Geschichte nachzuerleben.

Dieses Buch, als Softcover gebunden, hat 133 Seiten und kostet 15 Euro (mit Versand 20 Euro).

Erhältlich ist es bei Wolfgang Mende, E-Mail: mende.zinnwald@t-online.de, in der Tourist-Information Altenberg oder dem Besucherbergwerk „Vereinigt Zwitterfeld zu Zinnwald“.

Diese Schrift kann als Teil 1 der Bergbaugeschichte von Zinnwald angesehen werden. Ein zweiter Teil über Cínovec/Böhmisch Zinnwald befindet sich in der Vorbereitungsphase und schließt damit eine weitere geschichtliche Lücke.

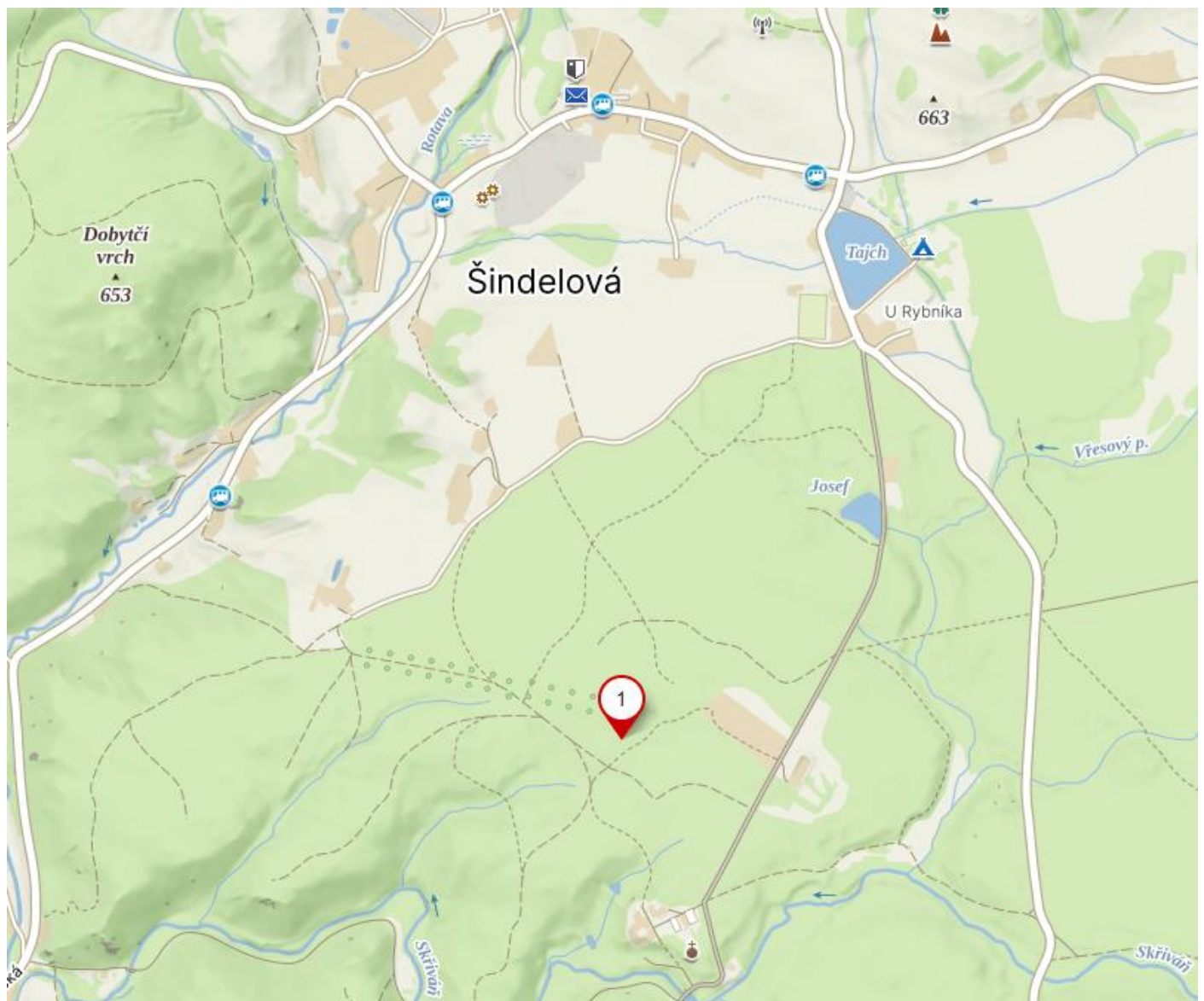
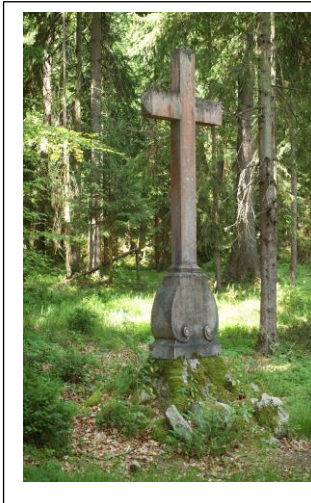


Veranstaltungen und Termine

Heinrichsgrün, Schindlwald - Feldkreuz repariert

Text und Bilder: Dr. Petr Rojík

Im Wildgehege in der Nähe des Schlosses Favorit, der Residenz des Grafen Nostitz-Rineck zwischen Heinrichsgrün (Jindřichovice) und Schindelwald (Šindelová), ließ Graf Nostitz-Rhineck im Jahre 1912 ein hohes Steinkreuz zum Gedenken an seine verstorbene Mutter errichten. Das Kreuz wurde leider unlängst von Vandalen umgerissen und zerbrochen (Bilder 1 und 2). Der stellvertretende Bürgermeister von Šindelová, Jiří Studeník, und seine Kollegen haben das Kreuz mit großem Aufwand abtransportiert, repariert und wieder aufgestellt. Die feierliche Enthüllung und Einweihung des Kreuzes findet am Samstag, 5. April 2025 um 15 Uhr statt. Alle Liebhaber der Region sind herzlich eingeladen. Der Zugangsweg durch den Wald zum Kreuz (600 m) wird mit einem Pfeil von der Straße in Šindelová, bei der Hütte „Modřínka“, angezeigt.



(1) Standort des Kreuzes

3. Treffen der Familie Kolitsch und deren Nachkommen

Nach den zwei gelungenen Familientreffen 2018 in Gottesgab/Abertham und 2023 in Dresden (wir berichteten im Grenzgänger), findet heuer das dritte Treffen statt. Zu den vielen Familien aus dem oberen Erzgebirge, die im Lauf der Jahrhunderte miteinander verwandt sind, zählen außer den Kolitsch auch die Familien Grimm, Harzer, Kraus, Flemming etc. Vom 27.06.2025 – 29.06.2025 werden wir uns im Hotel Astoria in St. Joachimsthal (Jáchymov) treffen. Die Teilnehmer mögen bitte ihre Zimmerbuchung entweder bei Booking.com (<https://www.booking.com/hotel/cz/astoriadependency.de.html>) oder direkt beim Hotel

(<https://www.axxoshotels.com/de/astoria-wellnesshotel>) vornehmen unter dem Kennwort „Kolitsch 2025“.

Adresse: Hotel Astoria, T.G. Masaryka 415, CZ- 362 51 Jáchymov, Telefon 00420 353 836

Da uns von dort aus ein Bus zu den weiteren Veranstaltungsorten bringt, beträgt der Kostenbeitrag 25 Euro. Bitte überweisen an: Bianca Göstel, Erzgebirgssparkasse DE88 8705 4000 4941 1430 81

Um Anmeldung wird gebeten bei Bianca Göstel, 08359 Rittersgrün, Karlsbader Str. 47, Email: Abelina@t-online.de , Telefon: 0160 4442699

Ablaufplan:

Freitag, den 27.06.2025

bis 16.00 Uhr	Anreise im Hotel Astoria, Jáchymov
17.00 Uhr	Stadtrundgang mit Führung
19.30 Uhr	Abendessen im Hotel
20.30 Uhr	Gemütliches Beisammensein mit eigenen kulturellen Beiträgen. Signierstunde unserer Autoren (bitte Bücher mitbringen)

Samstag, den 28.06.2025

ab 8.30 Uhr	Frühstück im Hotel
10.00 Uhr	Abfahrt nach Boží Dar (Gottesgab)
11.00 Uhr	Gedenkfeier am Grabmal von Anton Günther
12.00 Uhr	Mittagspause bzw. individueller Rundgang im Ort
14.00 Uhr	Fahrt nach Abertham
15.00 Uhr	Auf dem Aberthamer Friedhof Einweihung des Ehrenmals für die Ahnen der Familien Kolitsch
16.00 Uhr	Besuchsmöglichkeiten der Kirche und des Museums,
18.00 Uhr	Gemeinsames Abendessen im Gasthof mit Brauerei in Seifen/Ryžovna

Sonntag, den 29.06.2025

ab 8.30 Uhr	Frühstück im Hotel
10.00 Uhr	Rundgang Mauritiusstollen (Voranmeldung notwendig)
anschließend	Individuelle Abreise

Wir freuen uns auf gemeinsame schöne Stunden!

Helmuth A. Kolitsch

Brückenbauer sein – Einladung zum 27. Beerbreifest nach Hochofen/Trinksaifen

Am 28./29. Juni soll das 27. Beerbreifest in Trinksaifen/Hochofen (Vysoká Pec/ Rudné) im westlichen Erzgebirge stattfinden. Alle ehemaligen Einwohner, alle aus den Nachbarorten und alle jetzt tschechischen Einwohner sind ganz herzlich eingeladen. In diesem Jahr 2025 denken wir in besonderer Weise an die Wilde Vertreibung 1945, der nicht wenige Hochofener zum Opfer fielen.- Das eigentliche Kirchweihfest „Mariä Heimsuchung“ ist der 2. Juli, doch der darauffolgende Samstag/Sonntag – und wir brauchen ein Wochenende – wäre doch etwas spät. So schieben wir dieses Jahr das Treffen nach vorne auf Ende Juni.

Samstag, 28. Juni:

10:30 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Thaddäus Posielek, einem Spätaussiedler aus Oberschlesien. Der Hochaltar in unserer ehemaligen Kirche in Trinksaifen/Rudné wird eingerahmt von den Aposteln Petrus und Paulus, passend zum



Hotel Astoria, St. Joachimsthal



Gasthof-Brauerei in Seifen, eines der 4 noch existierenden Häuser

Namenstag aller Peter und Pauls. Das Altarbild selbst „Maria bei Elisabeth“ konnte vor Jahren von uns wieder angekauft werden.

Dr. Peter Rojik aus Rothau/Rotava (geb. in Frühbuß) wird die Messe an der Orgel begleiten. Wir singen wieder ausgewählte Lieder aus der Schubertmesse, drei Lieder auch mit tschechischem Text. Die Sopranistin Věra Smržová wird einige lateinische, deutsche und tschechische Lieder einstreuen. Unmittelbar im Anschluss an die hl. Messe werden Kurzinformationen zu Bau und Ausstattung der Kirche gegeben – für die Neuen.

12:00 Uhr Mittagessen im Gasthaus in Hochofen/Vysoká Pec mit Begrüßung durch den Bürgermeister Václav Malý.

14:00 Uhr Busfahrt, gespendet wie immer von der politischen Gemeinde, nach Luby (Schönbach) in das bekannte Geigenbauerstädtchen, dessen Export bis nach Amerika und auf die arabische Halbinsel reichte und noch heute, wenn auch in geringerem Maße, gefragt ist. Wir bekommen eine Führung von einem Heimatverbliebenen. Die zwangsweise ausgesiedelten deutschsprachigen Schönbacher ließen sich weithin in Bubenreuth bei Erlangen nieder und verhalfen dem Ort zu einer ungeahnten wirtschaftlichen Blüte bis heute.

Es geht weiter zu Kaffee und Kuchen nach Graslitz. Unser Chefdolmetscher Roman Kloc hat uns angemeldet und alles vorbereiten lassen. Die Stadt war (ist) ein Zentrum der Blechblasinstrumente. Um 17:30 Uhr Rückfahrt nach Hochofen. Abendessen und kleiner deutsch-tschechischer Heimatabend mit den Musikanten Helmut Zettel und Franz Severa.

Sonntag, 29. Juni:

10:00 Uhr Wanderung mit Roman Kloc und Bgm. Václav Malý in Richtung Neuhaus/ Chaloupky (abgerissen) durch Wald und über wellige Hügel zurück nach Trinkaifen.-

12:00 Uhr Möglichkeit zum Mittagessen (oder nur zu einem Palatschinken). Ende

Liebe Heimatfreunde, bringt erneut Bekannte und Freunde mit. Auf der Rückreise könnt ihr einen Abstecher ins 25 km entfernte Karlsbad oder nach Loket/Elbogen, dem Rothenburg des Egerlands, einplanen. Unser Treffen in Nord-West-Böhmen will nicht zuletzt Brücken zwischen Deutschen und Tschechen bauen. Brücken, die sich vor allem über Freundschaften wölben, nicht übers Vergessen, wohl aber über gegenseitiges Verzeihen.

Unterkunft: Hotel Schwarz (früher Malamut), Nové Hamry 18, CZ- 36221 Nové Hamry, Tel.: 00420-602-700-69; Hotel Seifert (früher Rohm)(, Nove Hamry 13, CZ-36221 Nové Hamry, Tel.: 00420-724 0882 10, E-Mail: info@horskyhotelseifert.cz; Hotel Anna, Namesti Karla IV, 486, CZ-36221 Nejdk, Tel.: 00420-353 8247 56, E-Mail: info@wellnesshotelanna.cz - Die Pension in Hochofen ist fast schon ausgebucht.

Auskunft:

Adolf Hochmuth, Am Schlossberg 28, 91757 Treuchtlingen, Tel.: 09142/ 3604 – email: adolf-hochmuth@t-online.de
Roman Kloc und Adolf Hochmuth freuen sich auf Euch.



Hochofen 1922, Papierfabrik links von der Mitte,
Bild Rupert Fuchs



Trinkaifen, Gasthaus Zum Ring

Hirschenstander Fest 2025

Das diesjährige Hirschenstander Fest findet am Samstag, dem 21. Juni 2025 am Denkmal auf dem Platz der ehemaligen Kirche in Jelení/Hirschenstand statt. Alle einstigen Bewohner, deren Nachkommen und Freunde der Region sind herzlich eingeladen.



Der Verein „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“ lädt ein:



Der Jagdverein „Hadi udoli“ und der Verein „Preßnitz lebt“ laden ein zum

1. deutsch-tschechischen Wildessen

im Forsthaus Výsluní (am Bahnhof)

Alle nachbarschaftlich und kulinarisch Interessierten laden wir zu einem 3 Gänge Wildmenü und zum Wildimbiss ein. Die Jäger des Vereins Hadí Údolí und die Mitglieder des Vereins „Preßnitz lebt“ bereiten allerhand Kulinarisches aus Wild für Euch zu.

Termin: Sonnabend, 12.04.2025

Menüzeiten innen (mit Reservierung/beschränkte Platzzahl!)

1. 12.00 - 14.00 Uhr
2. 15.00 - 17.00 Uhr
3. 18.00 - 20.00 Uhr

Menü: ca. 350 KC/ 14€

Imbiss im Außenbereich

ganztägig ab 11.30 Uhr mit Grill und Fassbier

Ziel

grenzüberschreitende kulinarische Aktion auf freiwilliger, nichtkommerzieller Basis, getragen durch zwei Vereine. Begegnung und schöne Momente in idyllischer Natur. Gesundes Fleisch aus heimischen Wäldern.

Reservierung

Wir bitten die Menüteilnehmer um eine verbindliche Reservierung im Voraus, da es sich nicht um einen Gaststättenbetrieb, sondern um eine grenzüberschreitende Vereinsaktion handelt.

Volker Weise, CZ – 0042-739 886 527, volker.weise@foemail.eu

Mario Eberlein, D – 0049 170 263 3450, ebs@oberschaar.org

Anreise

Zug von Chomutov oder Chemnitz/Cranzahl bis Výsluní, Auto Parken am Bahnhof Výsluní, Wandern, Rad

Bitte beachten!!!!

Eine Anmeldung und Reservierung ist unbedingt erforderlich, da die Plätze für das Menü begrenzt sind!

SÄCHSISCH- BÖHMISCHER MUSIKABEND SASKO-ČESKÝ HUDEBNÍ VEČER



**Sonnabend
26.04.2025
ab 17:00 Uhr**

Fabriksaal der Mynett-Fabrik Oberschaar bei Steinbach

Zugesagt haben:

Jörg Heinecke (Buchholz) – Mundartoriginal

V. Krahulík + L. Hána (Jirkov & Ústí) – Piano Battle

FusionFactory (Jirkov) – Jazz & Swing mit Bläsern

Lucinyband (Karlovy Vary) – Rock-Pop

C. L. Anger (Baden-Württemberg) – Hardrock

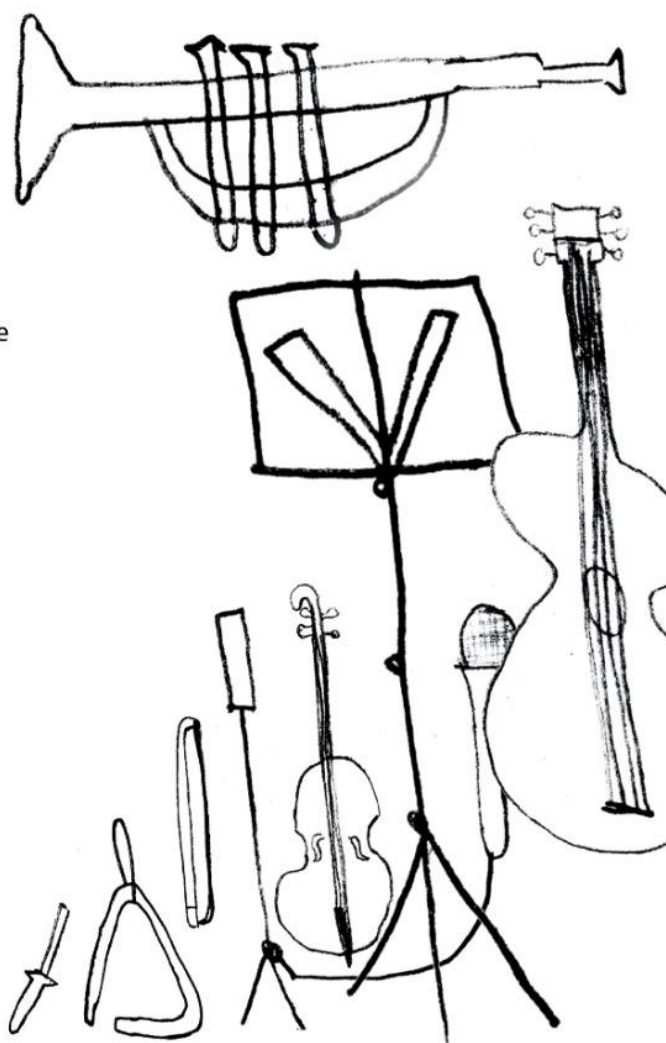
Sessschen bis zum get no!!

Änderungen vorbehalten!

Zelten ist auf der Wiese an der Fabrikhalle möglich.
Wer sich für eine private Unterkunft interessiert,
sollte sich direkt an den Veranstalter wenden.
D/CZ Catering zu volkstümlichen Preisen in Kronen
oder Euro ist wie immer vorhanden. Wir freuen uns
auf alle Freunde deutsch-tschechischer Kultur!

Die Sportlichen können den Tag mit einem
grenzüberschreitenden Radmarathon beginnen
(Infos & Anmeldung: Jörg Lehmann:
joerg@teamll-groenland.de).

Initiativgruppe „Hudební večer“, Konsulat der CR und der freien Republik Oberschaar bedanken sich
für eure **Mund-zu-Mund-Propaganda!** | Infos unter +49 (0) 170 2633450 | ebs@oberschaar.org



Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Cheb/Eger	07.01. bis 30.06.2025	Ausstellung: Berühmte Persönlichkeiten des Egerlandes Teil II (GG 132, S. 37)
Nahe des Jagdschlusses Favorit bei Šindelová/Schindelwald	05.04.2025	15 Uhr Einweihung des reparierten Kreuzes (GG 133, S. 32)
Výsluní/Sonnenberg	12.04.2025	Kulinarisches Wochenende (GG 133, S. 35)
Steinbach	26.04.2025	Sächsisch-böhmischer Musikabend (GG 133, S. 36)
Velký Špičák/Großer Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg	01.05.2025	gegen 11:30 Uhr Europatreffen auf dem Gipfel des 965 m hohen Berges mit herrlicher Fernsicht
Skoky/Maria Stock	01.05.2025	10 Uhr Wallfahrt
Boží Dar/Gottesgab	17.05.2025	10 Uhr Benefizwanderung zur Waldandacht (GG 132, S. 37)
Holzhau	18.05.2025	140 Jahre Eisenbahn Brüx – Freiberg (GG 132, S. 38)
Tschechien	23.05.2025	Noc kostelů – Die Nacht der Kirchen Detailinformationen über einzelne Veranstaltungen: https://www.nockostelu.cz/
Kostelní/Kirchberg	31.05.2025	14 Uhr Tschechisch-deutsche Begegnung in der Kirche
Teplá/Tepl	29.05. bis 01.06.2025	32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung (GG 132, S. 36)
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren
Regensburg	06.06. bis 08.06.2025	75. Sudetendeutscher Tag
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	Anton Günther Liedersingen in der Kirche
Kotlina/Köstelwald	07.06.2025	15 Uhr Benefizkonzert in der St. Anna-Kapelle
Vejprty/Weipert	21.06.2025	Pflege von Denkmälern in der Region (GG 132, S. 34)
Jelení/Hirschenstand	21.06.2025	Hirschenstander Fest - Treffen 11 Uhr am Denkmal (GG 133, S. 34)
Kraslice/Graslitz	22.06.2025	10:30 Uhr hl. Messe mit der Partnergemeinde Neutraubling
Jáchymov/St. Joachimsthal	27.06. bis 29.06.2025	Familientreffen der Familie Kolitsch (GG 133, S. 33)
Stříbrná/Silberbach	28.06.2025	11:30 Uhr hl. Messe zum Kirchweihfest
Rudné/Trinksaifen und Vysoká Pec/Hochofen	28.06. bis 29.06.2025	27. Beerbreifest (GG 133, S. 33 f.)
Rotava/Rothau	29.06.2025	16 Uhr hl. Messe zum Fest Peter und Paul
Abertamy/Abertham	05.07. und 06.07.2025	Aberthamer Fest
Skoky/Maria Stock	06.07.2025	Wallfahrt
Pernink/Bärringen	19.07.2025	14. Hengstererbener Montanwanderung, Treff 10 Uhr am Bahnhof
Boleboř/Göttersdorf	26.07.2025	Bolefest mit der Horst Adler Kapelle (Details folgen später)
Sněžná/Schönau	27.07.2025	11 Uhr hl. Messe zum Jakobusfest
Liboc/Frankenhammer	03.08.2025	11 Uhr Kirchweihfest

Bublava/Schwaderbach	16.08.2025	11:30 Uhr Kirchweihfest
Satzung-Kryštofov Hamry/ Christofhammer-Steinbach	17.08.2025	Erzgebirgische Liedertour (GG 132, S. 34)
Eisenbahnstrecke Flöha – Olbernhau	22.08.2025	150 Jahre Flöhatalbahn mit Aktivitäten auf vielen Bahnhöfen
Přebuz/Frühbuß	23.08.2025	14 Uhr Frühbußer Kerwa, vormittags Exkursion (Details folgen)
Um Přisečnice/Preßnitz	20.09.2025	Geführte Wanderung (GG 132, S. 34)
Rotava/Rothau	21.09.2025	10 Uhr hl. Messe anlässlich 100-jährigem Kirchenjubiläum
Ryžovna/Seifen	27.09.2025	ab etwa 10:30 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal
Liberec/Reichenberg	04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik (GG 132, S. 34)
Výsluní/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 132, S. 34)

Bildimpressionen

Historische Aufnahmen von Hirschenstand

aus dem digitalen Archiv von Ulrich Möckel

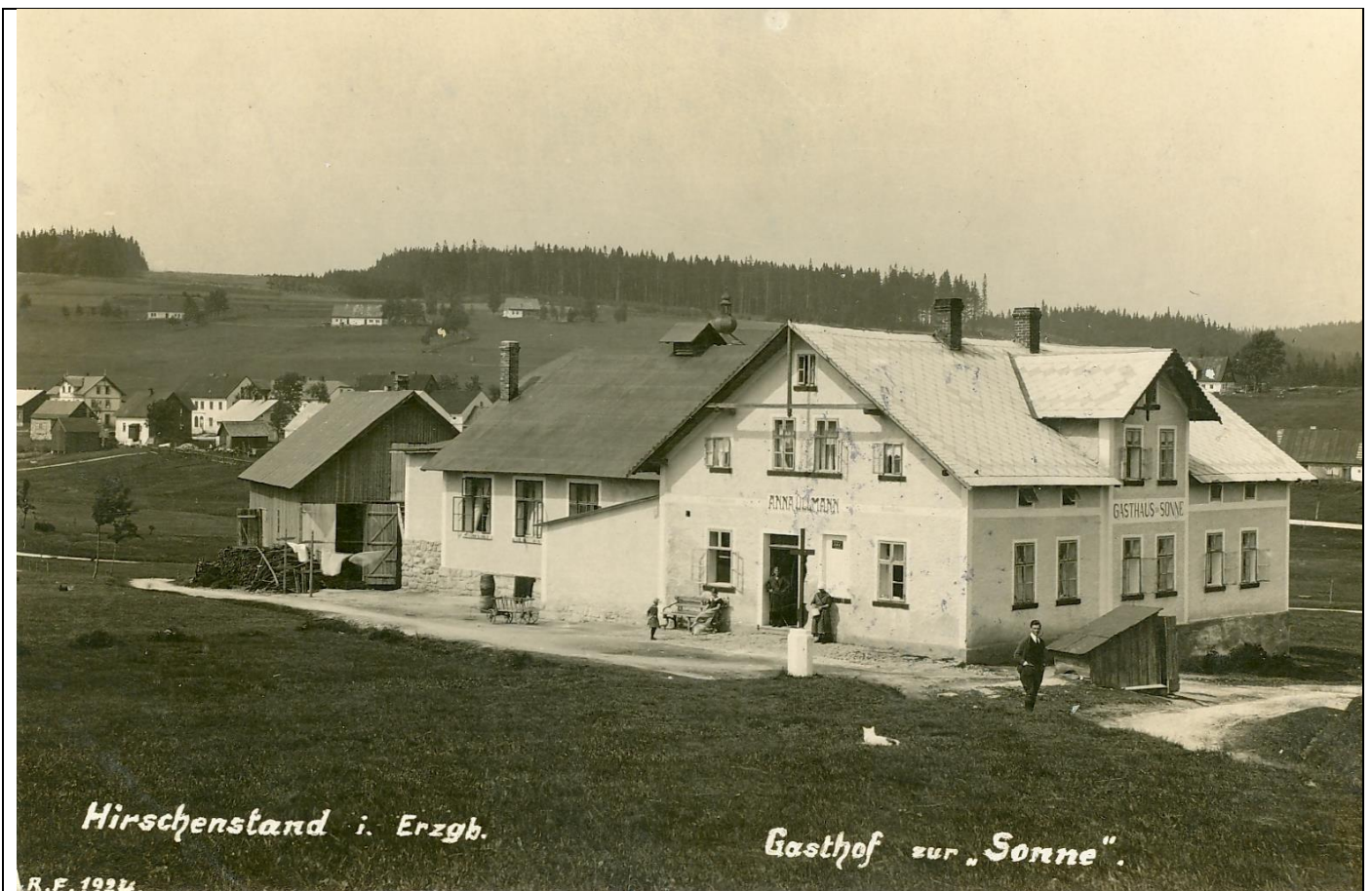




Sommerfrische HIRSCHENSTAND im Erzgebirge.

Friz Wdm. 10/8. 28









Nach Redaktionsschluss

Wichtiger Hinweis für die Nutzer der Autobahn Dresden Prag und in Gegenrichtung



Zugverbindung Cranzahl – Chomutov ab 29. März 2025

Chemnitz → Annaberg-Buchholz → Cranzahl → Vejpřty → Chomutov							
Zug	RB 23709	RB 5691	RB 23717	RB 5693	RB 23725	RB 5695	
Verkehrstag	tägl.	Sa, So 1	tägl.	Sa, So 1	tägl.	Sa, So 1	
Chemnitz Hbf	8:36		12:36		16:36		
Chemnitz-Hilbersdorf Hp							
Niederwiesa	8:42		12:42		16:42		
Flöha	8:47		12:47		16:47		
Flöha-Plaue	x 8:48		x 12:48		x 16:48		
Erdmannsdorf-Augustusburg	8:52		12:52		16:52		
Hennersdorf (Sachs)	8:57		12:58		16:57		
Witzschdorf	x 9:00		x 13:01		x 17:00		
Waldkirchen (Erzgeb)	x 9:03		x 13:04		x 17:03		
Zschopau Ost	9:06		13:07		17:06		
Zschopau	9:08		13:09		17:08		
Wilischthal	x 9:12		x 13:13		x 17:12		
Scharfenstein	9:16		13:17		17:16		
Warmbad	9:21		13:22		17:21		
Wolkenstein	9:26		13:32		17:26		
Thermalbad Wiesenbad	9:32		13:38		17:32		
Wiesa (Erzgeb)	9:37		13:43		17:37		
Annaberg-Buchholz unt Bf	9:43		13:49		17:43		
Annaberg-Buchholz Mitte	x 9:46		x 13:52		x 17:46		
Annaberg-Buchholz Süd	9:48		2 13:54		17:48		
Sehma	x 9:51		x 13:58		x 17:51		
Cranzahl	o 9:55		2 14:02		17:55		
Cranzahl		10:07		14:07		18:07	
Bärenstein (Kreis Annaberg)		10:18		14:18		18:18	
Vejpřty	o	10:21		14:21		18:21	
Vejpřty		10:26		14:26		18:26	
Vejpřty koupaliště		x 10:30		x 14:30		x 18:30	
Vejpřty zastávka		x 10:34		x 14:34		x 18:34	
České Hamry		x 10:39		x 14:39		x 18:39	
Kovářská		10:43		14:43		18:43	
Kovářská městys		x 10:48		x 14:48		x 18:48	
Měděnec zastávka		x 10:54		x 14:54		x 18:54	
Měděnec		x 10:57		x 14:57		x 18:57	
Rusová		x 11:02		x 15:02		x 19:02	
Výsluní		x 11:08		x 15:08		x 19:08	
Nová Ves u Křimova		x 11:11		x 15:11		x 19:11	
Křimov		11:15		15:15		19:15	
Křimov zastávka		x 11:18		x 15:18		x 19:18	
Křimov-Suchdol		x 11:21		x 15:21		x 19:21	
Domina		x 11:27		x 15:27		x 19:27	
Černovice u Chomutova		11:39		15:39		19:39	
Chomutov	o	11:45		15:45		19:45	
Hinweise:							
1 : Sa, So auch 18., 21. April; 1., 8. Mai; 28. Oktober vom 29. März bis 02. November 2025							
2 : Sa, So auch 18., 21. April; 1., 8., 29. Mai; 9. Juni; 3., 28., 31. Oktober 2025							
o : Ankunft							
x : Bedarfshalt! Bitte betätigen Sie die Haltewunschtaaste							
Chemnitz - Cranzahl - Vejpřty: es gelten die Tarife und Beförderungsbedingungen des VMS							
Vejpřty - Chomutov: es gelten die Tarife und Beförderungsbedingungen des DÜK							

Chomutov → Vejpřty → Cranzahl → Annaberg-Buchholz → Chemnitz							
Zug	RB 5690	RB 23712	RB 5692	RB 23722	RB 5694	RB 23728	
Verkehrstag	Sa, So 1	tägl.	Sa, So 1	tägl.	Sa, So 1	tägl.	
Chomutov	8:10		12:10		16:10		
Černovice u Chomutova	8:17		12:17		16:17		
Domina	x 8:29		x 12:29		x 16:29		
Křimov-Suchdol	x 8:35		x 12:35		x 16:35		
Křimov zastávka	x 8:38		x 12:38		x 16:38		
Křimov	8:42		12:42		16:42		
Nová Ves u Křimova	x 8:45		x 12:45		x 16:45		
Výsluní	x 8:49		x 12:49		x 16:49		
Rusová	x 8:54		x 12:54		x 16:54		
Měděnec	x 9:00		x 13:00		x 17:00		
Měděnec zastávka	x 9:03		x 13:03		x 17:03		
Kovářská městys	x 9:08		x 13:08		x 17:08		
Kovářská	9:14		13:14		17:14		
České Hamry	x 9:17		x 13:17		x 17:17		
Vejpřty zastávka	x 9:21		x 13:21		x 17:21		
Vejpřty koupaliště	x 9:25		x 13:25		x 17:25		
Vejpřty	o 9:30		13:30		17:30		
Vejpřty		9:35		13:35		17:35	
Bärenstein (Kreis Annaberg)		9:37		13:37		17:37	
Cranzahl	o 9:48		13:48		17:48		
Cranzahl		10:01		2 14:45		18:01	
Sehma		x 10:05		x 14:49		x 18:05	
Annaberg-Buchholz Süd		10:08		2 15:03		18:08	
Annaberg-Buchholz Mitte		x 10:10		x 15:05		x 18:10	
Annaberg-Buchholz unt Bf		10:13		15:08		18:13	
Wiesa (Erzgeb)		10:19		15:14		18:19	
Thermalbad Wiesenbad		10:23		15:18		18:23	
Wolkenstein		10:30		15:28		18:30	
Warmbad		10:34		15:32		18:34	
Scharfenstein		10:39		15:37		18:39	
Wilischthal		x 10:43		x 15:41		x 18:43	
Zschopau		10:47		15:45		18:47	
Zschopau Ost		10:49		15:47		18:49	
Waldkirchen (Erzgeb)		x 10:52		x 15:50		x 18:52	
Witzschdorf		x 10:54		x 15:52		x 18:54	
Hennersdorf (Sachs)		10:58		15:58		18:58	
Erdmannsdorf-Augustusburg		11:03		16:03		19:03	
Flöha-Plaue		x 11:06		x 16:06		x 19:06	
Flöha		11:08		16:08		19:08	
Niederwiesa		11:12		16:12		19:12	
Chemnitz-Hilbersdorf Hp							
Chemnitz Hbf	o	11:20		16:20		19:20	
Hinweise:							
1 : Sa, So auch 18., 21. April; 1., 8. Mai; 28. Oktober vom 29. März bis 02. November 2025							
2 : Sa, So auch 18., 21. April; 1., 8., 29. Mai; 9. Juni; 3., 28., 31. Oktober 2025							
o : Ankunft							
x : Bedarfshalt! Bitte betätigen Sie die Haltewunschtaaste							
Chemnitz - Cranzahl - Vejpřty: es gelten die Tarife und Beförderungsbedingungen des VMS							
Vejpřty - Chomutov: es gelten die Tarife und Beförderungsbedingungen des DÜK							

In eigener Sache

Bei der Versendung der letzten beiden Ausgaben des „Grenzgängers“ kam es bei einigen t-online-Adressen zu Problemen in der Form, dass die Mail bei den Empfängern nicht ankam, obwohl ich keine Fehlermeldung erhielt oder es andererseits zu ständigen Fehlermeldungen kam. Wie ich mittlerweile erfuhr, ist dies seit etwa 3 bis 4 Monaten ein Hauptproblem beim Versenden von einer größeren Anzahl von E-Mails an diesen Anbieter. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, die t-online-Adressen künftig von meinen t-online-Adressen zu versorgen, in der Hoffnung, dieses Problem damit zu umgehen. Sollte es weiterhin Probleme geben, bitte ich um eine Rückmeldung.

Radio Böhmen

Vom 7. bis 9. März fand auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen auf Einladung von Harald von Herget von der Hausner-Stiftung ein Schulungsseminar für RADIO BÖHMEN statt.

Geplant ist ein Radiosender, welcher von dem gemeinnützigen Förderverein Böhmischer Rundfunk getragen und von einer Redaktion, die von zuhause aus arbeitet, betrieben wird.

Ziel ist, mit dem kostengünstigen Internetradio und einer virtuellen Redaktion nachhaltig die kulturelle Identität der deutschen Vertriebenen und ihrer Nachfahren aus den Böhmischen Ländern sowie die der Heimatvertriebenen zu erhalten und an Interessierte weitergeben.

Hier der Link: <https://radio-boehmen.de>

Die Veränderung der Landschaft im Bild dokumentiert

von Tobias Leistner

Jelení / Hirschenstand





Linienbus von Chemnitz nach Prag

Wir haben fantastische Neuigkeiten: Ab April kann man mit dem VMS direkt und unkompliziert zwischen Chemnitz und Prag reisen!

Egal ob für einen Städtetrip in die Goldene Stadt oder die Fernreise ab dem internationalen Flughafen Prag: Unser PragBus machts möglich! Auch Besucher der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 kommen so bequem und ganz ohne Umstiege nach Chemnitz. Die Linie 202 verkehrt vom 8. April bis 2. November 2025 sowie vom 28. bis 30. November 2025 je zweimal täglich.

Das bietet unser PragBus:

In nur 2:50 Std. von Chemnitz über Marienberg bis zum Václav-Havel-Flughafen Prag T1 und zur Metrostation Hradčanská, Günstige Tarife und attraktive Rabatte auf Familientickets – immer zum gleichen Preis

Tickets ab sofort online erhältlich: schnell, einfach und sicher in der Buchungsplattform bis 2 Tage vor Abfahrt mit Kreditkarte kaufen

Alle Informationen und Tickets gibts auf 2025.vms.de/pragbus

[#pragbus](#) [#direktverbindung](#) [#chemnitz](#) [#prag](#) [#flughafenprag](#) [#vaclavhavelairport](#) [#ctheunseen](#) [#vms](#)
[#verkehrsverbundmittelsachsen](#)

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>